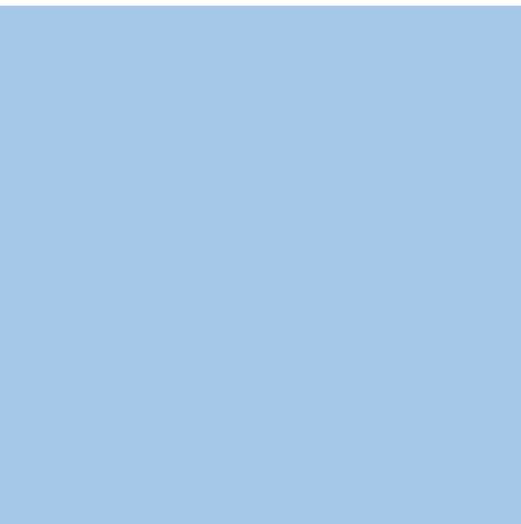


Gesundheit in Appenzell Ausserrhoden

Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Das **Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan)** ist eine von Bund und Kantonen getragene Institution. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind zu finden unter www.obsan.ch.

In der Reihe «**Obsan Dossier**» erscheinen Forschungsberichte, welche Fachleuten im Gesundheitswesen als Arbeitsgrundlage dienen sollen. Die Berichte werden vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium bei externen Expertinnen und Experten in Auftrag gegeben oder intern erarbeitet. Der Inhalt der Obsan Dossiers unterliegt der redaktionellen Verantwortung der Autorinnen und Autoren. Obsan Dossiers liegen in der Regel ausschliesslich in elektronischer Form (PDF) vor.

Impressum

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Auftraggeber

Departement Gesundheit Appenzell Ausserrhoden

Redaktion

Luca Petrini & Paul Camenzind (Obsan)

Projektleitung Obsan

Luca Petrini

Reihe und Nummer

Obsan Dossier 29

Zitierweise

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2014). *Gesundheitsreport Kanton Appenzell Ausserrhoden. Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken* (Obsan Dossier 29). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Auskünfte/Informationen

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium

Espace de l'Europe 10

CH-2010 Neuchâtel

Tel. 058 463 60 45

E-Mail: obsan@bfs.admin.ch

Internet: www.obsan.ch

Titelgrafik

Silvia Droz, Teufen

Download PDF

www.ar.ch/departemente/departement-gesundheit/publikationen/

© Obsan 2014



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Gesundheitsreport Kanton Appenzell Ausserrhoden

Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken

Herausgeber:
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Ergebnisübersicht	6
1 Der Kanton im Überblick	10
2 Gesundheitszustand	12
2.1 Lebenserwartung	12
2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit.....	16
2.3 Körperliche Gesundheit	19
2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden	19
2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung	23
2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen	26
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen	30
2.4 Psychische Gesundheit	36
2.4.1 Psychische Belastung	36
2.4.2 Kontrollüberzeugung	39
2.4.3 Depressive Symptome	42
2.5 Soziale Gesundheit.....	44
2.5.1 Einsamkeitsgefühle	44
2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen.....	46
2.6 Unfälle und Stürze	48
2.6.1 Unfälle.....	48
2.6.2 Stürze	50
2.7 Sterblichkeit und Todesursachen.....	52
3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen	55
3.1 Gesundheitseinstellungen.....	55
3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität.....	58
3.2.1 Körpergewicht.....	58
3.2.2 Ernährung	61
3.2.3 Körperliche Aktivität.....	66
3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen.....	69
3.3.1 Tabakkonsum	69
3.3.2 Passivrauchen	71
3.3.3 Alkoholkonsum	73
3.3.4 Cannabiskonsum.....	75
3.3.5 Medikamentenkonsum	76
4 Wohn- und Arbeitssituation	79
4.1 Immissionen im Wohnbereich.....	79
4.2 Belastung bei der Arbeit.....	82
4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz.....	82
4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit.....	84
4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation	86
4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden.....	88
5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen	90
5.1 Arztbesuche	90
5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen.....	93

5.2.1	Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.....	93
5.2.2	Krebsvorsorgeuntersuchungen	96
5.2.3	Grippeimpfungen	101
5.3	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen	102
5.4	Inanspruchnahme von Spitalleistungen	104
5.4.1	Ambulante Spitalbehandlungen.....	104
5.4.2	Stationäre Spitalbehandlungen	106
5.4.3	Häufigkeit ausgewählter Operationen	107
5.5	Unterstützung zu Hause, formell und informell.....	109
5.6	Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen	111
6	Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)	113
6.1	OKP-Kosten	113
6.2	Prämien und Versicherungsmodelle	115
7	Abkürzungsverzeichnis	116
8	Glossar	117
9	Tabellenverzeichnis	119
10	Abbildungsverzeichnis	122
11	Literatur	126
12	Anhang	127
12.1	Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB	127
12.2	Beschreibung der verwendeten Daten	130

Vorwort

Geschätzte Leserinnen und Leser

In Appenzell Ausserrhoden wurde im Jahr 2012 zum zweiten Mal eine Gesundheitsbefragung mit erhöhter Stichprobe durchgeführt. Wie bei der ersten Befragung im Jahr 2007 wurde mit der Datenauswertung das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) beauftragt. Damit bekommt Appenzell Ausserrhoden zum zweiten Mal kantonsspezifische Informationen zum Gesundheitszustand und zu gesundheitspolitisch relevantem Verhalten der Bevölkerung im Zeitverlauf.

Der nun vorliegende Report, welcher vom Obsan für alle interessierten Kantone einheitlich erstellt wurde, beschränkt sich auf die Darstellung der Daten aus der Gesundheitsbefragung 2012. Auf eine ausführliche Interpretation wird bewusst verzichtet; dies wird den Nutzerinnen und Nutzern der Daten überlassen. Im Jahr 2012 sind 509 Kantonseinwohnerinnen und -einwohner ab dem 15. Altersjahr befragt worden. Die Auswahl dieser Personen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Allen Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder, die sich an der Gesundheitsbefragung beteiligt haben, möchte ich hiermit für ihre Mitwirkung ganz herzlich danken.

Drei Ergebnisse seien hier exemplarisch erwähnt: Der grösste Teil der befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder sagt von sich, dass sie sich gesundheitlich gut bis sehr gut fühlen. Dies ist wiederum – wie bereits im Jahr 2007 – ein erfreuliches Ergebnis. Die Zahl der Personen mit Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen hat aber zugenommen, ebenso ist die Zahl der übergewichtigen erwachsenen Personen angestiegen, wobei die Zunahme in erster Linie bei den Männern zu verzeichnen ist.

Die Daten der Gesundheitsbefragung 2012 werden vielseitig genutzt. Sie fliessen beispielsweise in die Gesundheitsberichterstattung des Kantons ein, werden für die Planung von Präventionsprojekten beigezogen oder bilden die Grundlage in die Versorgungsplanung im ambulanten oder stationären Bereich.



Dr. Matthias Weishaupt
Regierungsrat

Ergebnisübersicht

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden im statistischen Überblick

Appenzell Ausserrhoden gehört mit gut 53'000 Einwohnerinnen und Einwohner (2012) zu den eher kleinen Kantonen der Schweiz. Mit einem Bevölkerungswachstum von +1,5% in den vergangenen fünf Jahren lag der Kanton unter der Entwicklung für die Gesamtschweiz (+5,9%). Während in der Schweiz 73,7% der Bevölkerung 2012 in urbanen Regionen lebten, waren es im Kanton Appenzell Ausserrhoden lediglich 53,2%. Aus statistischer Sicht gilt der Kanton damit als eher «ländlich».

Das Gesundheitsversorgungssystem des Kantons Appenzell Ausserrhoden befindet sich bezüglich Ärztedichte bei der Grundversorgung im Schweizer «Mittelfeld». Die Dichte an Spezialärztinnen und –ärzten hingegen ist – wie die Apothekendichte – relativ tief. Die Rate der Hospitalisierungen in Akutspitälern liegt mit knapp 149 Fällen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2012 leicht über dem Schweizer Durchschnitt (144 Fälle). Auffallend ist das sehr gut ausgebaute System der Alters- und Pflegeheime im Kanton Appenzell Ausserrhoden: 120,3 verfügbare Plätze auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner über 65 Jahre im Jahr 2012 ist der höchste kantonale Wert in der Schweiz (Durchschnitt: 65,6 Plätze). Zu berücksichtigen ist hier, dass viele Personen, welche ursprünglich in anderen Kantonen wohnten, in Ausserrhoder Alters- und Pflegeheimen leben.

Bemerkungen zum Inhalt der vorliegenden Publikation

Im vorliegenden Gesundheitsreport werden für den Kanton Appenzell Ausserrhoden eine Vielzahl von Indikatoren zum Gesundheitszustand, zu den gesundheitsrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen, zu gesundheitlichen Belastungen im Wohn- und Arbeitsumfeld sowie zur Inanspruchnahme und den Kosten von medizinischen Leistungen der Bevölkerung abgebildet. Neben dem Kanton werden zum Vergleich immer auch die Werte für die Schweiz insgesamt ausgewiesen.

Datengrundlage für den vorliegenden Gesundheitsreport ist hauptsächlich die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Jahres 2012; für zeitliche Vergleiche werden auch SGB-Daten der Jahre 1992 bis 2007 benutzt. Da der Kanton Appenzell Ausserrhoden seine Stichprobe lediglich für die Jahre 2007 und 2012 erweitert hat, sollten die Daten aus den früheren Jahren jedoch mit Vorsicht interpretiert werden. Abschnitt 12.1 gibt wichtige methodische Hinweise betreffend Interpretation der auf der SGB basierenden und im Bericht enthaltenen Tabellen, Abbildungen und Karten. Neben der Quelle SGB wurden für die Publikation weitere Statistiken verwendet; diese sind in Abschnitt 12.2 im Detail beschrieben. Im Kapitel 8 findet sich ein Glossar mit Erklärungen zu den wichtigsten im Report verwendeten Begriffe.

Gesundheitszustand der Bevölkerung

Die geschlechtsspezifische Lebenserwartung zwischen 2008 und 2012 für die Ausserrhoder Bevölkerung liegt mit 84,1 Jahren bei den Frauen leicht unter und mit 80,5 Jahren bei den Männern leicht über den Schweizer Durchschnittswerten (84,5 Jahre resp. 80,1 Jahre). Die grosse Mehrheit der Kantonsbevölkerung ab 15 Jahren (88,7%) gibt 2012 an, sich gesundheitlich gut bis sehr gut zu fühlen; Männer und Frauen unterscheiden sich diesbezüglich kaum. Gleichzeitig sind 27,4% der Befragten im Kanton von einem lang andauernden Gesundheitsproblem betroffen. 17,2% geben an, starke körperliche Beschwerden wie Kopf- und Rückenschmerzen, Schlafstörungen oder Schwächegefühle zu haben; die Frauen im Kanton (22,5%) leiden daran tendenziell häufiger als die Männer (12,4%). Schliesslich berichten 3,9% über starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens wegen eines Gesundheitsproblems.

Bei den Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten wie Diabetes und erhöhte Werte für Blutdruck oder Cholesterin liegt die Bevölkerung des Kantons Appenzell Ausserrhoden im Bereich der jeweiligen Schweizer Durchschnittswerte. Bei ausgewählten Diagnosen wie dem akuten Myokardinfarkt und dem Hirnschlag ist die Prävalenz im Kanton jedoch höher als in der Schweiz insgesamt. Zurückzuführen ist dies primär auf die jeweils relativ hohen Werte bei den Männern: 27,6 Fälle (Myokardinfarkt) resp.

21,6 Fälle (Hirnschlag) pro 10'000 Einwohner im Kanton sind klar mehr als die Werte für die Gesamtschweiz mit 22,3 Fällen (Myokardinfarkt) resp. 17,7 Fällen (Hirnschlag) pro 10'000 Einwohner. Positiv präsentiert sich hingegen die Situation für den Kanton bei den Krebserkrankungen: Die Inzidenzraten sowohl für die Männer und die Frauen in Appenzell Ausserrhoden liegen unter den entsprechenden Vergleichswerten für die Gesamtschweiz.

13,1% der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder berichten von einer mittleren bis starken psychischen Belastung (Nervosität, Niedergeschlagenheit, Entmutigung, etc.). Dieser Wert ist tiefer als jener für die Gesamtschweiz (18,0%). Zu diesem Bild passt, dass die Kontrollüberzeugung für beide Geschlechter im Kanton besser ist als der Schweizer Schnitt. Auch bei der spezifischen Frage nach depressiven Symptomen ist die Betroffenheit mit 2,4% insgesamt und für fast alle soziodemografischen Kategorien unter dem Schweizer Schnitt (6,5%). Auch Einsamkeitsgefühle sind in der Ausserrhoder Bevölkerung weniger verbreitet als in der Schweiz insgesamt: 27,9% geben an, sich manchmal, häufig oder sehr häufig einsam zu fühlen (Gesamtschweiz 36,1%).

Unfälle und daraus folgende Verletzungen können wichtige Beeinträchtigungen der Gesundheit nach sich ziehen. Beim Anteil der Bevölkerung, welche sich bei einem Unfall verletzt hat, liegt der Kanton Appenzell Ausserrhoden mit 21,8% im Bereich der Gesamtschweiz (18,9%). Während in der Gesamtschweiz die Männer (22,7%) deutlich häufiger Verletzungen bei Unfällen erleiden als die Frauen (15,1%), unterscheiden sich diese Werte im Kanton kaum: Frauen: 21,1%; Männer: 22,4%. Auch bei der Häufigkeit von Stürzen – diese können besonders für ältere Personen gravierende Folgen haben – unterscheidet sich der Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren im Kanton (26,7%) nicht von jenem der Schweiz (25,2%). Die älteren Frauen (31,3%) sind dabei tendenziell mehr betroffen als die älteren Männer (20,6%).

Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

86,8% der Ausserrhoder Bevölkerung gibt an, eine «beachtende/orientierte» Gesundheitseinstellung zu haben; dies ist etwa gleichviel wie in der Schweiz insgesamt (85,6%). Auch beim Körpergewicht gibt es keinen Unterschied: 41,5% der Ausserrhoder Bevölkerung ist übergewichtig oder adipös, was dem schweizweiten Wert entspricht (42,2%). Der Anteil Männer mit Übergewicht oder Adipositas ist 2012 im Kanton wie in der Gesamtschweiz deutlich höher als bei den Frauen: Männer: 49,1% (AR) und 51,9% (CH); Frauen: 32,8% (AR) und 32,9% (CH).

Mehr Ausserrhoderinnen (79,0%) achten auf die Ernährung als Ausserrhoder (64,9%), was man als Geschlechterunterschied auch in der Gesamtschweiz beobachtet. Dasselbe gilt für die Empfehlung, fünf Mal am Tag Früchte oder Gemüse zu essen: Dies halten 30,9% der Ausserrhoderinnen und nur 11,8% der Ausserrhoder ein. Bei der weiteren Empfehlung, mindestens einen Liter pro Tag zu trinken, tragen im Kanton jedoch beide Geschlechter (20,8% trinken nicht genug) zum besseren Resultat als in der Gesamtschweiz (29,1%) bei. Ein weiteres positives Ergebnis ist die verbreitete körperliche Aktivität der Ausserrhoder Frauen: 78,2% der Frauen im Kanton sind körperlich aktiv; dies ist deutlich mehr als im gesamtschweizerischen Vergleich (69,1%).

28,0% der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder ab 15 Jahren rauchen im Jahr 2012; das sind etwa gleichviele wie im Jahr 2007 (27,7%) und nur unwesentlich weniger als in der Gesamtschweiz (28,2%). Im Kanton Appenzell Ausserrhoden rauchen mehr Männer (37,1%) als Frauen (18,2%) und mehr jüngere Personen (15-34 Jahre: 39,0%) als ältere (65 Jahre und mehr: 10,1%). Zudem weisen 3,9% der Bevölkerung im Kanton ein mittleres bis hohes Risiko bezüglich ungesundem Alkoholkonsum auf, was ebenfalls mit der Gesamtschweiz vergleichbar ist. Es gibt dabei kaum Geschlechterunterschiede: Bei 4,4% der Frauen und 3,5% der Männer besteht ein solch erhöhtes Alkoholorisiko. Der Medikamentenkonsum hingegen ist klar tiefer als in der Gesamtschweiz: 35,8% der im Kanton befragten Personen gegenüber 48,6% in der Gesamtschweiz haben in der Woche vor der Befragung irgendein Medikament eingenommen. Insbesondere die Ausserrhoder Frauen (32,8%) konsumieren 2012 deutlich weniger Medikamente als die Schweizerinnen insgesamt (53,2%).

Wohn- und Arbeitssituation

Von den Befragten im Kanton Appenzell Ausserrhoden geben 33,5% an, im Wohnbereich mindestens einer Störung (von Strassenverkehrslärm bis Mobilfunkantennen) ausgesetzt zu sein; dies ist deutlich weniger als in der Gesamtschweiz (43,8%). Im Arbeitsbereich hingegen unterscheiden sich die Werte für den Kanton – Anteil Betroffene mit Immissionen (46,0%), mit körperlichen Belastungen (13,0%) oder mit psychische Belastungen (55,5%) bei der Arbeit – kaum von der Gesamtschweiz. Und auch bei den Erwerbstätigen, die mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind (90,8%) und bei jenen, die befürchten, bei einem Arbeitsplatzverlust nur schwer wieder eine Stelle zu finden (47,0%), liegen die Werte des Kantons im Bereich der Gesamtschweiz (88,3%; 52,5%).

Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Jede sechste Person im Kanton Appenzell Ausserrhoden (15,4%; Gesamtschweiz: 18,4%) gibt im Jahr 2012 sechs und mehr ärztliche Konsultationen an. Bei den Frauen im Kanton (16,1%) ist dies weniger oft der Fall als auf nationaler Ebene (22,1%); die Männer im Kanton (14,8%) liegen hingegen im nationalen Schnitt (14,7%). Mindestens eine Blutdruckmessung in den letzten 12 Monaten hatten im Kanton weniger Personen als in der Schweiz insgesamt (69,4% versus 74,9%). Bei den Cholesterinmessungen (40,9%) war man hingegen noch knapp im Bereich der Gesamtschweiz (44,5%).

Von den Ausserrhoderinnen ab 20 Jahren unterzogen sich im Jahr vor der Befragung 34,1% einer Vorsorgeuntersuchung betreffend Gebärmutterhalskrebs und 8,5% liessen eine Mammografie durchführen. Diese Werte liegen tendenziell (Gebärmutterhalskrebs) resp. signifikant (Mammografie) unter den Schweizer Durchschnittswerten (42,1% und 14,1%). Bei den Ausserrhoder Männern ab 40 Jahren liessen sich 17,7% auf Prostatakrebs untersuchen, was ebenfalls unter dem Schweizer Durchschnitt von 25,1% liegt. Bezüglich Grippeimpfungen ist die Ausserrhoder Bevölkerung mit 11,7% ähnlich zurückhaltend wie die Schweiz insgesamt mit 14,3%.

Jede vierte Person im Kanton Appenzell Ausserrhoden (25,6%) hat 2012 komplementärmedizinische Leistungen in Anspruch genommen, Frauen (32,7%) öfter als Männer (19,1%). Diese Anteile unterscheiden sich nicht von den Gesamtschweizer Werten. Ebenfalls im Bereich der Gesamtschweiz (17,4%) ist der Anteil Personen im Kanton (15,0%), welche eine ambulante Spitalbehandlung benötigten; Ausserrhoderinnen (15,4%) und Ausserrhoder (14,6%) unterschieden sich hier nicht. Und auch die Inanspruchnahme von stationären Spitalleistungen mit einem Anteil von 14,0% im Kanton unterscheidet sich nicht signifikant vom Wert von 11,7% für die Gesamtschweiz.

Betrachtet man ausgewählte chirurgische Eingriffe wie Kniegelenkersatz, so zeigt sich, dass dieser Eingriff mit 21,5 Eingriffen pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton etwas häufiger erfolgt als in der Schweiz insgesamt (20,7). Hingegen sind Gebärmutterentfernungen mit 23,0 Eingriffen pro 10'000 Einwohnerinnen eher seltener als in der Schweiz (29,1).

Bezüglich Ausmass an ambulanter Langzeitpflege (Spitex und informelle Hilfe am Wohnort) unterscheidet sich der Kanton nicht von der Schweiz insgesamt: 3,5% der Kantonsbevölkerung nutzen Spitexleistungen und 13,5% haben informelle Hilfe in Anspruch genommen. Dafür wird die stationäre Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen stärker beansprucht. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind 8,8% aller Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen untergebracht; im Schweizer Durchschnitt sind es 5,9%.

Kosten und Prämien in der OKP

Die Bruttokosten für die obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind im Kanton Appenzell Ausserrhoden zwischen 2008 und 2012 jahresdurchschnittlich um 5,1% gestiegen; in der Gesamtschweiz war diese Zunahme mit 3,4% etwas tiefer. Die OKP-Bruttokosten pro Kopf und Jahr der Bevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegen damit 2012 bei 2794 Franken. Dies sind 466 Franken weniger als der Gesamtschweizer Durchschnitt von 3260 Franken.

Diese tiefen Kosten schlagen sich denn auch in vergleichsweise tieferen OKP-Prämien nieder: Die Jahresprämie 2012 für Erwachsene ab 26 Jahren (Durchschnitt über alle Versicherungsmodelle) beträgt im Kanton Appenzell Ausserrhoden 2894 Franken. Im Schweizer Durchschnitt sind es 3648 Franken, was 754 Franken mehr im Jahr oder 63 Franken mehr im Monat entspricht. Das im Kanton am meisten verbreitete Versicherungsmodell ist das Standardmodell KVG mit ordentlicher Franchise von 300 Franken (28,3% der Versicherten).

1 Der Kanton im Überblick

Tab. 1.1 Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz

Kennzahl	AR	CH	Rang AR ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Bevölkerungsgrösse 2012				
Frauen	26 566	4 070 536	21	Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – STATPOP 2012)
Männer	26 872	3 968 524	21	
Total	53 438	8 039 060	21	
Bevölkerungsentwicklung 2007–2012 (in %)				
Frauen	0.8	5.3	25	Zunahme/Abnahme zw ischen 2007 und 2012 der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – ESPOP/STATPOP 2007–2012)
Männer	2.2	6.5	25	
Total	1.5	5.9	25	
Altersstruktur 2012 (in %)				
0–14 Jahre	14.7	14.9	17	Anteil der Altersgruppen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
15–34 Jahre	24.3	25.3	20	
35–49 Jahre	21.4	22.9	21	
50–64 Jahre	21.5	19.5	2	
65+ Jahre	18.1	17.4	11	
Geburtenrate 2012 (pro 1'000 Einw ohner/innen)	10.1	10.2	15	Anzahl Lebendgeburten pro 1'000 Einw ohner/innen (BFS – STATPOP 2012, BEV/NAT 2012)
Anteil der Bevölkerung in urbanen Regionen 2012 (in %)	53.2	73.7	18	Anteil der Bevölkerung in städtischen Gebieten am Total der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – STATPOP 2012)
Anteil Ausländer/innen 2012 (in %)	14.7	23.3	20	Anteil der Ausländer/innen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
Haushaltsstruktur 2012				
Anzahl Personen pro Haushalt	2.3	2.3	11	Durchschnittliche Anzahl Personen in Privathaushalten; Anteil Einpersonenhaushalte an allen Haushalten (BFS – Strukturerhebung 2012)
Anteil Einpersonenhaushalte (in %)	32.5	35.5	15	
Bildungsstand in der Bevölkerung 2012 (ab 25 Jahren, in %)				
Ohne nachobligatorische Ausbildung	23.3	22.0	10	Anteil der Personen mit dem jew eils höchsten Abschluss an der Gesamtbevölkerung; nicht aufgeführt ist der Anteil Personen «ohne Angabe» (BFS – Strukturerhebung 2012)
Sekundarstufe II	51.9	46.6	6	
Tertiärstufe	23.7	29.8	21	

Kennzahl	AR	CH	Rang AR ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Beschäftigungsstruktur 2011 (in %)				
Beschäftigte im 1. Sektor	7.0	3.5	5	Anteil der Beschäftigten nach den drei Wirtschaftssektoren (BFS – Statistik der Unternehmensstruktur 2011)
Beschäftigte im 2. Sektor	29.7	22.3	11	
Beschäftigte im 3. Sektor	63.3	74.1	19	
Nettoerwerbsquote 2012 (15-64-Jährige, in %)	83.0	80.2	3	Anteil der Erwerbspersonen an der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren (BFS – Strukturerhebung 2012)
Arbeitslosenquote 2012 (in %)	1.5	2.9	21	Anteil der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2012 an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen gemäss Strukturerhebung 2010 (SECO – Arbeitslosenstatistik; BFS – Strukturerhebung)
Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in 2011 (in CHF)	49 329	73 947	25	Durchschnittliches Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in (BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung)
Sozialhilfequote 2012 (in %)	1.9	3.1	17	Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – Sozialhilfestatistik 2012, STATPOP 2012)
Ärztedichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)				
Grundversorgung	9.2	9.3	11	Anzahl Ärztinnen und Ärzte in freier Praxis pro 10'000 Einwohner/innen (FMH – Ärztestatistik 2012) Grundversorgung: Allgemeine Innere Medizin, Praktische/r Ärztin/Arzt, Kinder- und Jugendmedizin Spezialmedizin: restliche Fachgebiete
Spezialmedizin	6.7	11.5	20	
Apothekendichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)	0.9	2.2	19	Anzahl Apotheken ohne Spitalapotheken pro 10'000 Einwohner/innen (pharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband)
Rate der belegten Spitalbetten 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen) ²	3.2	2.3	2	Anzahl belegter Betten in Krankenhäusern pro 1'000 Einwohner/innen und pro Tag; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Hospitalisationsrate 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)	148.7	144.0	10	Altersstandardisierte Hospitalisationsrate in Akutspitalern pro 1'000 Einwohner/innen; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Aufenthaltsdauer in Akutspitalern 2012 (in Tagen)	5.6	5.7	19	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Akutspitalern; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012)
Plätze in Alters- und Pflegeheimen 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren) ²	120.3	65.6	1	Anzahl belegter und nicht belegter Plätze in Alters- und Pflegeheimen pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren; Verfügbare Langzeitplätze am 1. Januar 2012 (BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen 2012, STATPOP 2012)

¹ Rang 1 bedeutet jeweils den höchsten Wert in der jeweiligen Kennzahl² Die relativ hohen Werte im Kanton AR sind u.a. auf einen grossen Anteil an ausserkantonalen Patientinnen und Patienten zurückzuführen

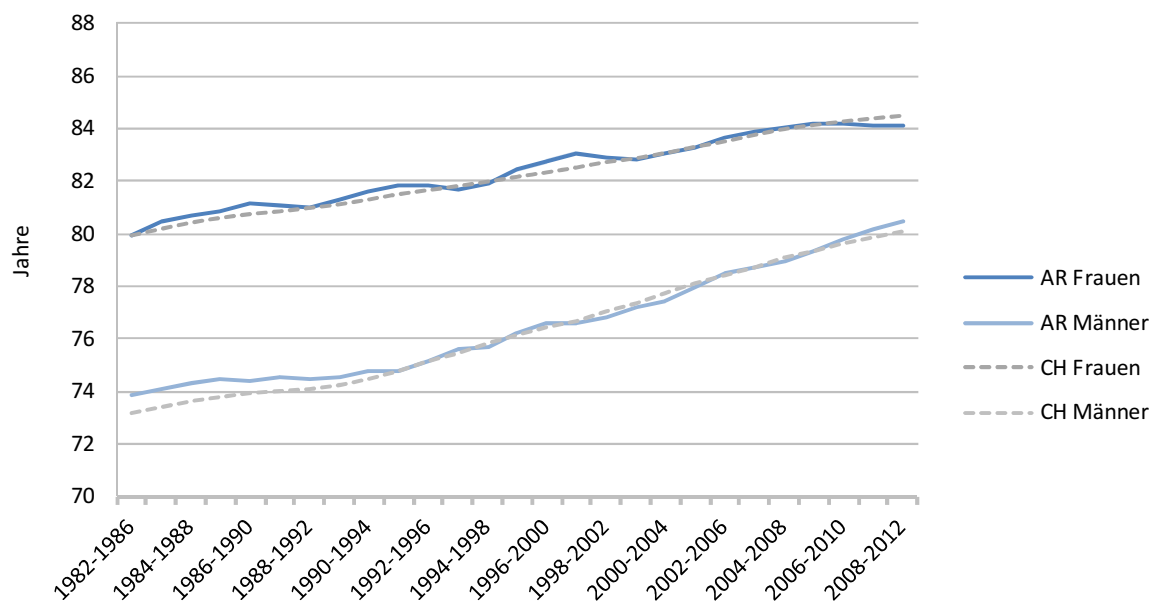
2 Gesundheitszustand

In diesem Kapitel werden verschiedene Indikatoren präsentiert, welche den Gesundheitszustand der Bevölkerung beschreiben. Der erste Abschnitt befasst sich mit der Lebenserwartung (2.1), der letzte Abschnitt mit der Sterblichkeit und den Todesursachen (2.7). Dazwischen werden die Indikatoren zur selbst wahrgenommenen Gesundheit (2.2), zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit (2.3 bis 2.5) sowie zu Unfällen und Stürzen (2.6) genauer betrachtet.

2.1 Lebenserwartung

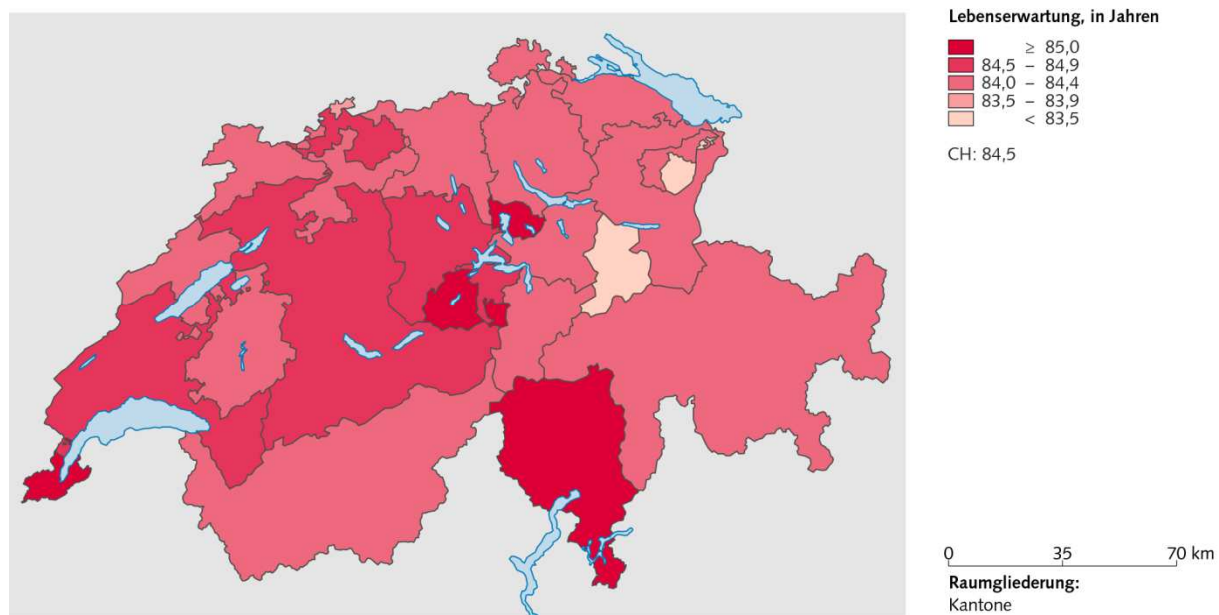
Die folgenden Abbildungen zeigen die Lebenserwartung in der Bevölkerung. Die Entwicklung über die Zeit und der Quervergleich zwischen den Kantonen werden jeweils nach Geschlecht dargestellt. Die Daten werden aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) entnommen. Kantone mit tiefer Bevölkerungszahl weisen, im Vergleich zu Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl, bei der Lebenserwartung grössere jährliche Schwankungen aus. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der Lebenserwartung von 1982 bis 2012 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

Abb. 2.1 Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

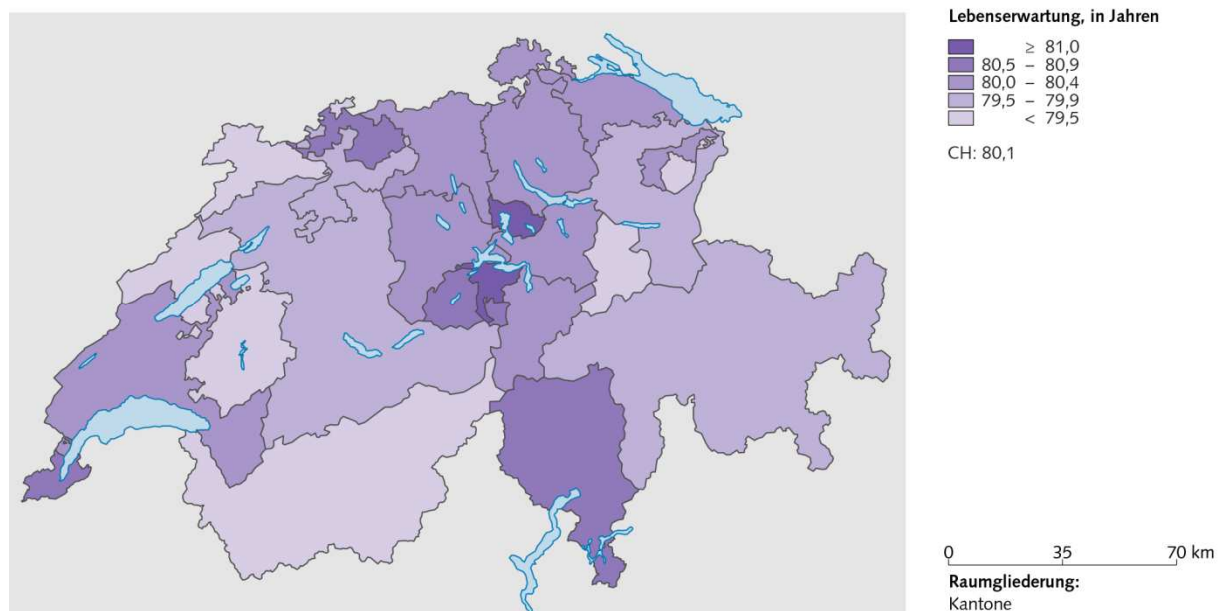
Abb. 2.2: Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

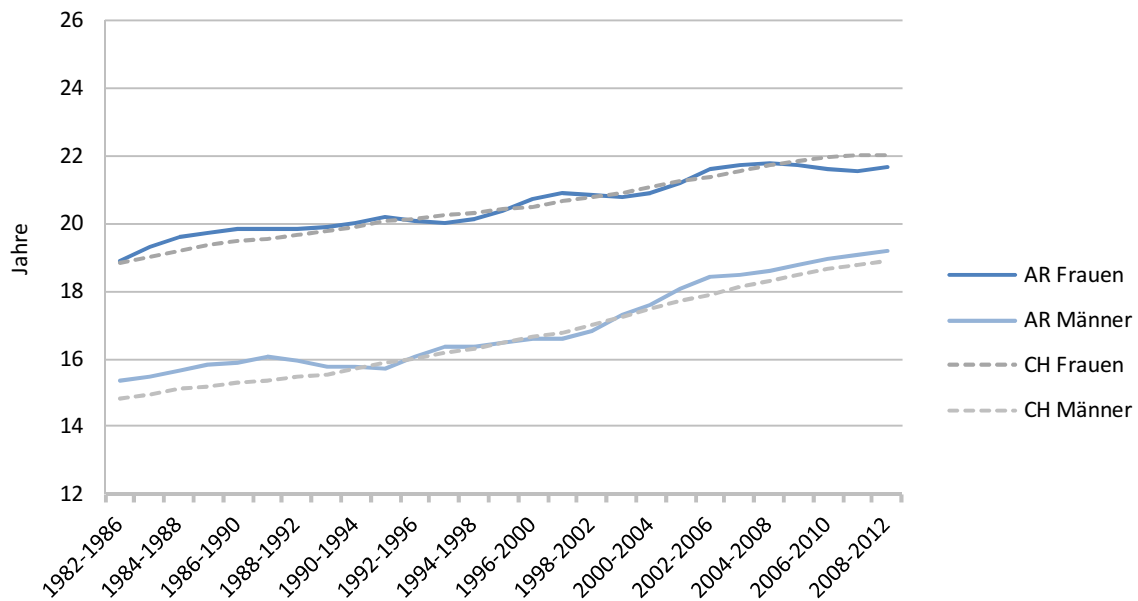
Abb. 2.3: Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

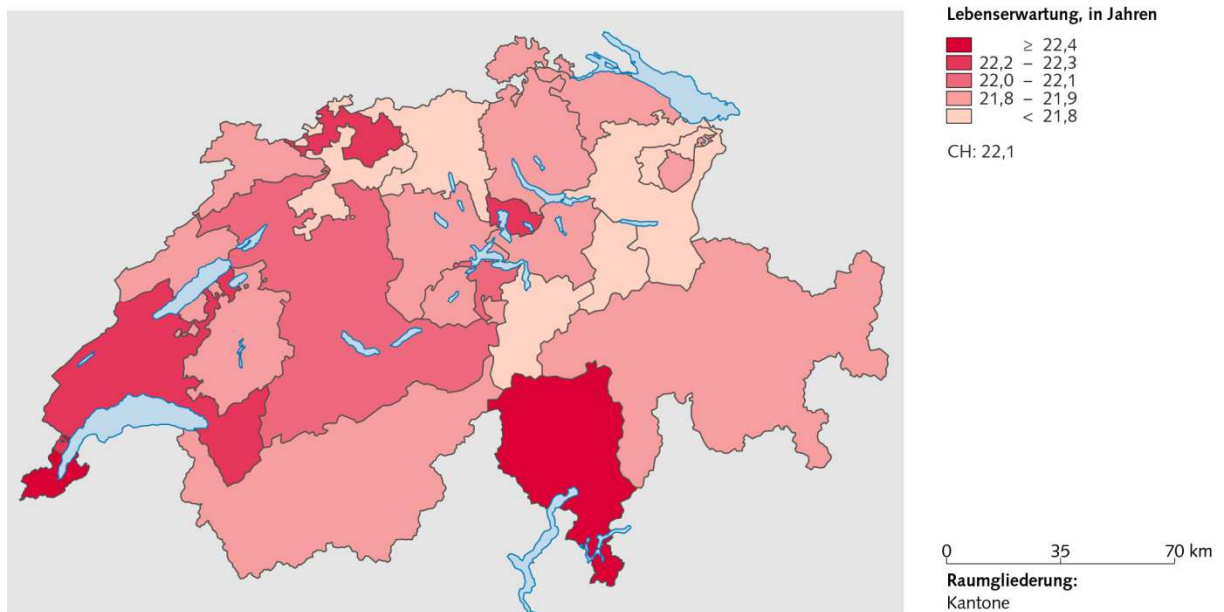
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.4 Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

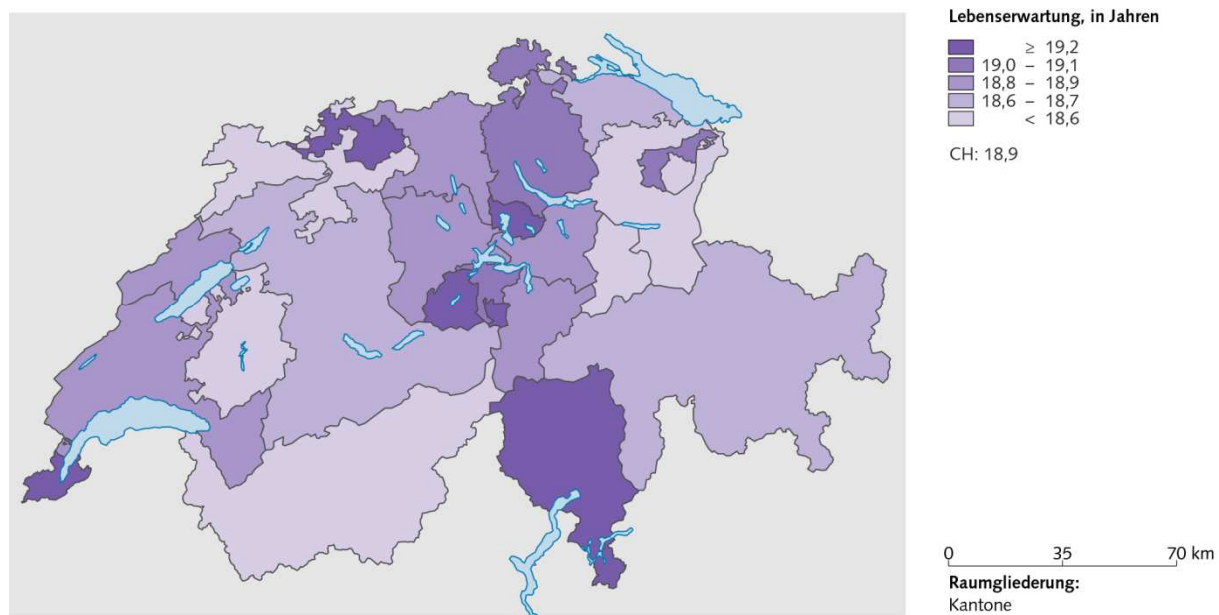
Abb. 2.5: Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.6: Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie sie ihre eigene Gesundheit einschätzen. Zur Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» stehen diese Antwortmöglichkeiten zur Auswahl: sehr gut, gut, mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die diese Frage mit «sehr gut» oder «gut» beantwortet haben.

Tab. 2.1 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		88,7	85,8	91,5	509	82,8	82,2	83,4	21 571
Geschlecht	Frauen	88,6	84,7	92,6	250	81,3	80,4	82,2	11 297
	Männer	88,7	84,6	92,8	259	84,3	83,5	85,2	10 274
Altersgruppen	15–34 Jahre	94,7	90,4	99,0	128	92,8	91,9	93,7	5 609
	35–49 Jahre	89,0	83,6	94,5	141	87,3	86,3	88,4	5 900
	50–64 Jahre	90,6	85,7	95,4	127	78,3	76,8	79,7	5 266
	65+ Jahre	78,5	70,6	86,4	113	68,0	66,4	69,7	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	84,9	77,1	92,8	87	71,4	69,5	73,3	3 854
	Sekundarstufe II	88,3	84,4	92,3	276	82,6	81,8	83,5	11 561
	Tertiärstufe	91,5	86,9	96,2	145	90,5	89,6	91,4	6 047
Nationalität	Schweiz	89,0	86,1	92,0	457	83,7	83,1	84,4	17 919
	Ausland	86,8	77,6	95,9	52	79,7	78,0	81,3	3 652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	85,9	80,3	91,5	154	80,5	79,2	81,8	5 721
	CHF 3000 bis 4499	87,6	81,5	93,7	115	82,6	81,4	83,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	88,8	80,7	96,9	72	87,2	85,7	88,6	3 224
	CHF 6000 und mehr	95,4	90,8	100,0	94	90,5	89,2	91,7	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	87,1	82,6	91,5	255	82,5	81,8	83,3	15 399
	Land	90,2	86,6	93,8	254	83,5	82,3	84,7	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die mittlere Antwortkategorie wurde zwischen 2007 und 2012 im französischen und italienischen Fragebogen angepasst (französisch von «moyenne» auf «assez bon» und italienisch von «normale» auf «discretamente»). Im Deutschen erfuhr die mittlere Antwortkategorie «mittelmässig» hingegen keine Veränderung. Der Vergleich über die Zeit in den französischsprachigen Kantonen und im Tessin sowie der Vergleich zwischen einem beliebigen Kanton und der Gesamtschweiz ist aus diesem Grund nur noch bedingt möglich und mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

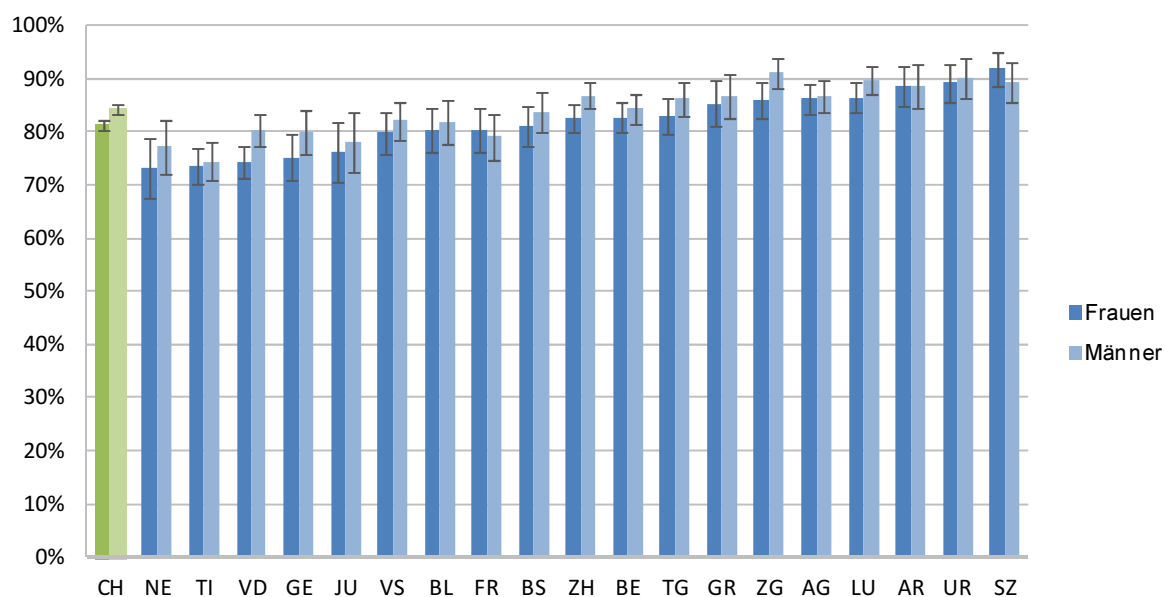
Tab. 2.2 Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	88,6	84,7	92,6	250	81,3	80,4	82,2	11 297
	2007	86,5	80,7	92,4	271	85,4	84,5	86,2	10 331
	2002	90,7	85,4	96,0	127	84,0	83,1	84,9	10 794
	1997	78,3	65,2	91,3	42	80,4	79,3	81,4	7 241
	1992	86,7	75,6	97,8	37	82,8	81,9	83,8	8 433
Männer	2012	88,7	84,6	92,8	259	84,3	83,5	85,2	10 274
	2007	91,4	87,3	95,5	218	88,2	87,3	89,0	8 419
	2002	88,3	82,1	94,5	102	87,8	87,0	88,7	8 907
	1997	95,1	89,3	100,0	39	86,2	85,2	87,2	5 759
	1992	74,7	59,0	90,3	40	86,5	85,5	87,4	6 855
Total	2012	88,7	85,8	91,5	509	82,8	82,2	83,4	21 571
	2007	88,8	85,1	92,5	489	86,7	86,1	87,3	18 750
	2002	89,6	85,5	93,6	229	85,8	85,2	86,4	19 701
	1997	87,3	80,2	94,4	81	83,2	82,5	83,9	13 000
	1992	79,9	69,6	90,2	77	84,6	83,9	85,2	15 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.7 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012

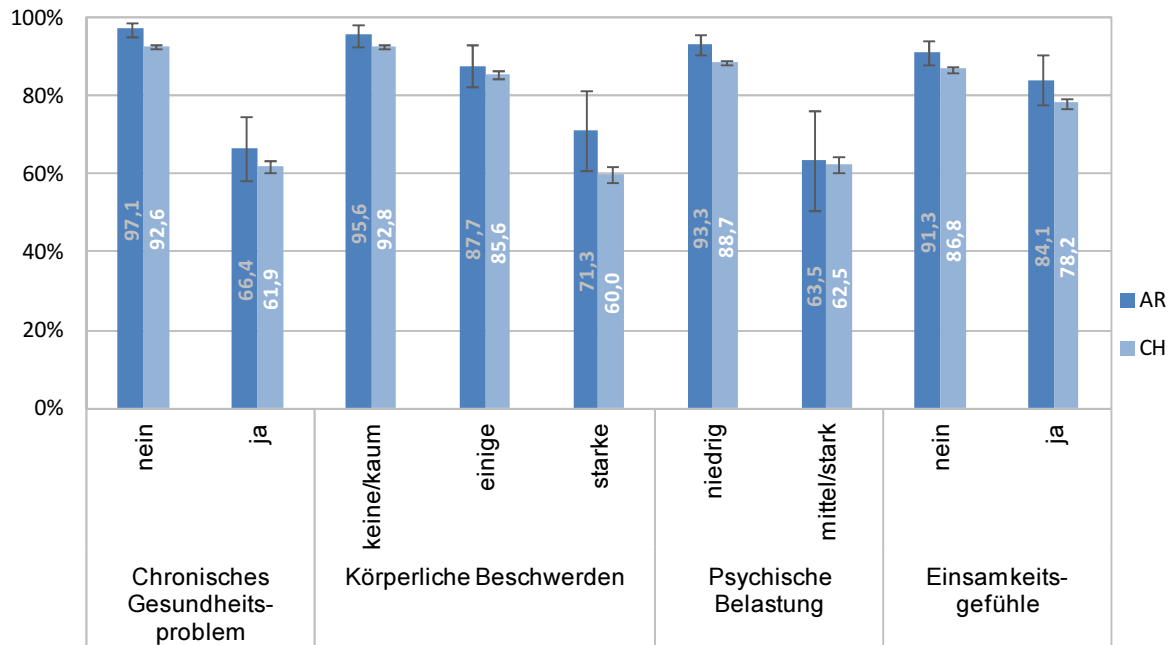


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

In der folgenden Abbildung wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche über einen guten oder sehr guten selbst eingeschätzten Gesundheitszustand berichten, zusätzlich nach ausgewählten Gesundheitsindikatoren ausgewiesen.

Abb. 2.8 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3 Körperliche Gesundheit

Der allgemeine Gesundheitszustand wird massgeblich durch die körperliche Gesundheit bestimmt. Im Folgenden werden lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden (2.3.1) sowie Einschränkungen in der täglichen Lebensführung (2.3.2) einzeln dargestellt. Ausserdem wird das Vorkommen von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten (2.3.3) und die Häufigkeit spezifischer Diagnosen (2.3.4) abgebildet.

2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie ein gesundheitliches Problem haben, welches chronischer Natur ist und mindestens seit sechs Monaten andauert oder voraussichtlich noch sechs Monaten andauern wird. Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 geändert wurde.¹

Tab. 2.3 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		27,4	22,9	32,0	509	31,9	31,1	32,6	21 560
Geschlecht	Frauen	27,9	20,8	35,0	250	33,8	32,7	35,0	11 292
	Männer	27,0	21,2	32,7	259	29,8	28,7	30,9	10 268
Altersgruppen	15–34 Jahre	17,3	7,0	27,6	128	18,1	16,8	19,4	5 604
	35–49 Jahre	24,1	16,8	31,4	141	26,3	24,9	27,7	5 891
	50–64 Jahre	31,5	22,7	40,2	127	40,0	38,3	41,7	5 272
	65+ Jahre	40,3	30,5	50,2	113	49,1	47,4	50,9	4 793
Bildung	Obligatorische Schule	29,4	19,0	39,9	87	32,6	30,7	34,5	3 864
	Sekundarstufe II	30,6	24,0	37,2	276	33,1	32,0	34,1	11 548
	Tertiärstufe	20,5	13,3	27,6	145	29,1	27,7	30,5	6 040
Nationalität	Schweiz	27,6	23,2	32,0	457	34,1	33,2	35,0	17 909
	Ausland	26,4	9,6	43,1	52	24,4	22,6	26,1	3 651
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	27,4	20,2	34,6	154	31,0	29,5	32,5	5 720
	CHF 3000 bis 4499	39,2	27,3	51,0	115	32,3	30,8	33,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	25,7	14,9	36,6	72	33,0	31,0	35,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	19,0	10,3	27,7	94	29,9	27,9	31,9	3 672
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	27,6	21,6	33,6	255	32,1	31,1	33,0	15 390
	Land	27,3	20,5	34,0	254	31,3	29,8	32,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹

Fragebogen 2012: Haben Sie eine Krankheit oder ein gesundheitliches Problem, wo chronisch oder andauernd ist? Damit meine ich Krankheiten oder gesundheitliche Probleme, wo schon seit mindestens 6 Monaten andauern oder schätzungsweise noch während mindestens 6 Monaten andauern werden.

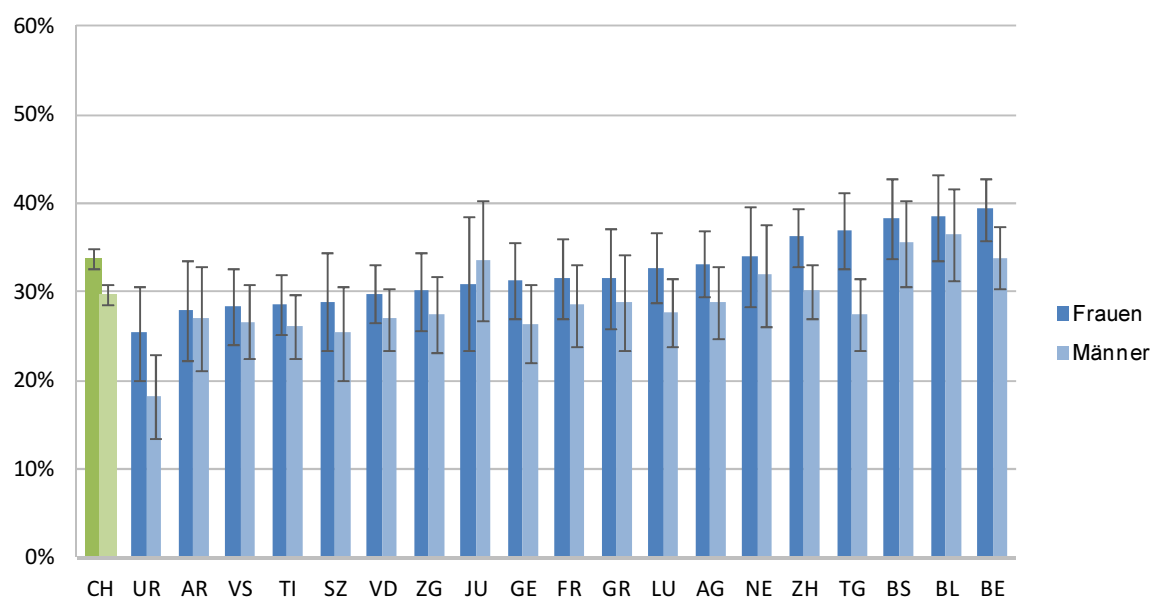
Fragebogen 2007: Haben Sie eine dauerhafte Krankheit oder ein dauerhaftes gesundheitliches Problem?

Tab. 2.4 Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007–2012

	Jahr	AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	
Frauen	2012	27,9	20,8	35,0	250	33,8	32,7 35,0 11 292
	2007	31,3	25,0	37,6	272	28,2	27,2 29,3 10 326
Männer	2012	27,0	21,2	32,7	259	29,8	28,7 30,9 10 268
	2007	22,4	16,4	28,3	219	26,3	25,1 27,4 8 416
Total	2012	27,4	22,9	32,0	509	31,9	31,1 32,6 21 560
	2007	27,1	22,8	31,5	491	27,3	26,5 28,1 18 742

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.9 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Einzelne körperliche Beschwerden, wie sie in Abbildung 2.11 detailliert aufgeführt sind, werden im Rahmen der SGB zu einem Index zusammengefasst und in die Kategorien keine/kaum, einige und starke körperliche Beschwerden eingeteilt (BFS, 2013). Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche unter starken körperlichen Beschwerden leiden, wird im Folgenden dargestellt.²

Tab. 2.5 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		17,2	12,8	21,6	480	20,8	20,0	21,5	20 426
Geschlecht	Frauen	22,5	15,2	29,8	235	27,7	26,6	28,8	10 722
	Männer	12,4	7,7	17,2	245	13,5	12,6	14,4	9 704
Altersgruppen	15–34 Jahre	18,2	6,9	29,5	113	20,2	18,7	21,7	5 168
	35–49 Jahre	14,1	7,7	20,5	133	19,7	18,4	21,0	5 577
	50–64 Jahre	18,3	10,4	26,2	123	21,8	20,4	23,2	5 041
	65+ Jahre	18,7	10,7	26,7	111	21,8	20,2	23,3	4 640
Bildung	Obligatorische Schule	19,3	9,4	29,2	80	24,6	22,8	26,5	3 588
	Sekundarstufe II	18,8	12,0	25,6	258	22,2	21,2	23,2	11 005
	Tertiärstufe	13,3	7,4	19,2	141	15,7	14,5	16,8	5 733
Nationalität	Schweiz	16,3	12,4	20,1	429	20,1	19,4	20,9	17 033
	Ausland	22,1	4,5	39,7	51	22,9	21,0	24,8	3 393
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,3	10,1	22,5	143	23,0	21,5	24,4	5 385
	CHF 3000 bis 4499	20,8	7,8	33,8	107	20,1	18,8	21,4	5 339
	CHF 4500 bis 5999	16,0	4,9	27,1	69	20,2	18,3	22,1	3 094
	CHF 6000 und mehr	17,3	8,2	26,5	89	15,6	13,8	17,4	3 481
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,4	11,2	21,6	241	21,4	20,5	22,2	14 559
	Land	18,0	11,1	24,9	239	19,1	17,7	20,5	5 867

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.6 Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012

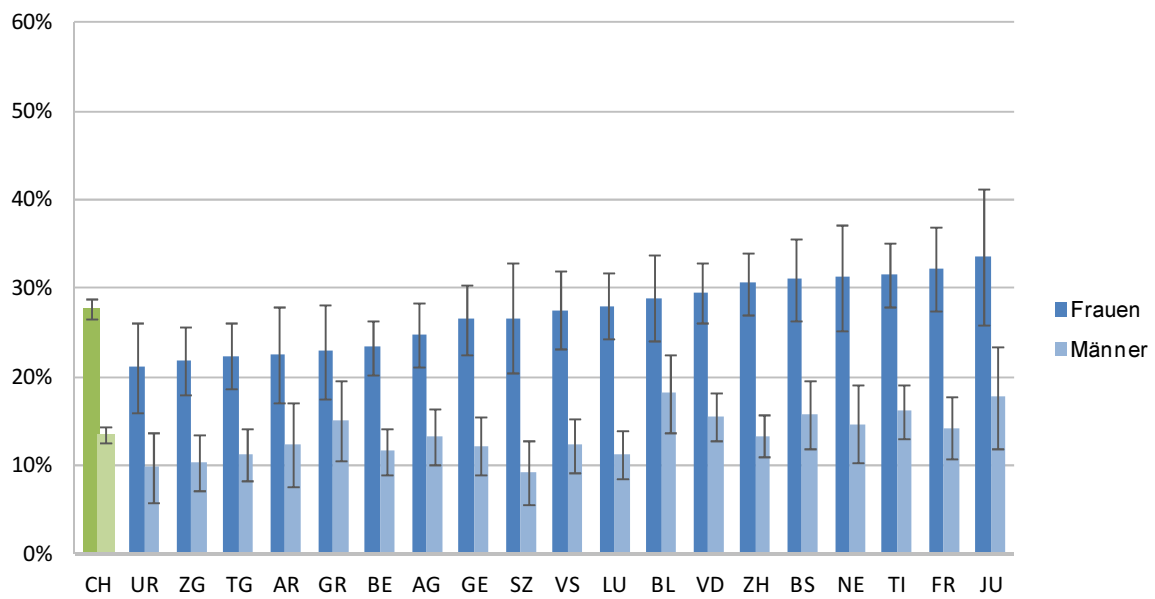
		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	22,5	15,2	29,8	235	27,7	26,6	28,8	10 722
	2007	28,7	22,1	35,2	255	30,8	29,6	31,9	9 595
	2002	24,8	16,6	33,1	123	30,0	28,8	31,1	10 118
	1997	33,1	17,3	48,8	37	33,7	32,4	35,0	6 614
	1992	33,5	16,5	50,4	34	29,3	28,1	30,5	7 823
Männer	2012	12,4	7,7	17,2	245	13,5	12,6	14,4	9 704
	2007	16,4	10,4	22,4	205	17,3	16,2	18,3	7 826
	2002	20,8	12,1	29,6	96	15,7	14,7	16,7	8 340
	1997	6,7	0,0	15,2	36	19,3	18,1	20,5	5 257
	1992	11,1	0,1	22,1	39	17,4	16,3	18,4	6 340
Total	2012	17,2	12,8	21,6	480	20,8	20,0	21,5	20 426
	2007	22,8	18,3	27,3	460	24,2	23,4	25,0	17 421
	2002	23,0	17,0	29,0	219	23,1	22,3	23,8	18 458
	1997	18,7	9,8	27,7	73	26,8	25,9	27,7	11 871
	1992	20,6	10,7	30,5	73	23,6	22,8	24,4	14 163

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

² Personen, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung Fieber hatten, sind aus der Analyse ausgeschlossen.

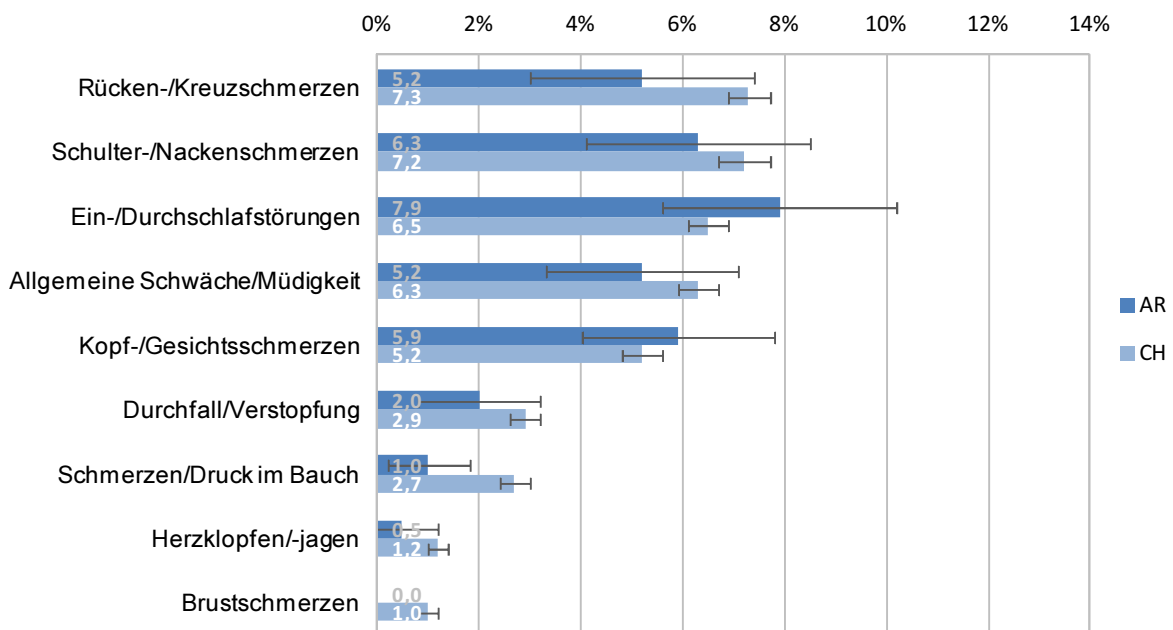
Abb. 2.10 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.11 Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung

Die Frage in der SGB zur Einschränkung in der täglichen Lebensführung lautet wie folgt: «Seit mindestens 6 Monaten, wie sehr sind Sie eingeschränkt durch ein gesundheitliches Problem bei gewöhnlichen Aktivitäten im täglichen Leben?» Den befragten Personen stehen die folgenden Antworten zur Auswahl: überhaupt nicht eingeschränkt; eingeschränkt, aber nicht stark; stark eingeschränkt. Nachstehend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung berücksichtigt, welche die Frage mit «stark eingeschränkt» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 2.7 Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		3,9	2,0	5,7	509	4,8	4,4	5,1	21 566
Geschlecht	Frauen	5,1	1,7	8,4	250	5,0	4,5	5,5	11 295
	Männer	2,8	1,0	4,6	259	4,5	4,0	5,0	10 271
Altersgruppen	15–34 Jahre	2,4	0,0	5,2	128	1,7	1,3	2,2	5 607
	35–49 Jahre	1,5	0,0	3,3	141	3,4	2,8	4,1	5 898
	50–64 Jahre	3,8	1,0	6,7	127	6,9	6,0	7,8	5 267
	65+ Jahre	8,8	2,3	15,2	113	8,4	7,4	9,4	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	9,4	1,6	17,2	87	8,2	7,0	9,4	3 854
	Sekundarstufe II	3,4	1,4	5,4	276	4,8	4,3	5,2	11 555
	Tertiärstufe	1,5	0,0	3,4	145	2,5	2,0	3,0	6 048
Nationalität	Schweiz	4,3	2,2	6,5	457	4,8	4,4	5,2	17 919
	Ausland	1,4	0,0	4,1	52	4,6	3,7	5,4	3 647
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	4,5	1,4	7,6	154	5,6	4,8	6,3	5 710
	CHF 3000 bis 4499	3,2	0,3	6,1	115	4,2	3,6	4,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	0,0	-	-	72	3,2	2,5	3,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	2,3	0,0	5,0	94	2,0	1,5	2,6	3 680
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	5,5	2,2	8,8	255	4,6	4,2	5,1	15 396
	Land	2,4	0,6	4,1	254	5,1	4,4	5,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

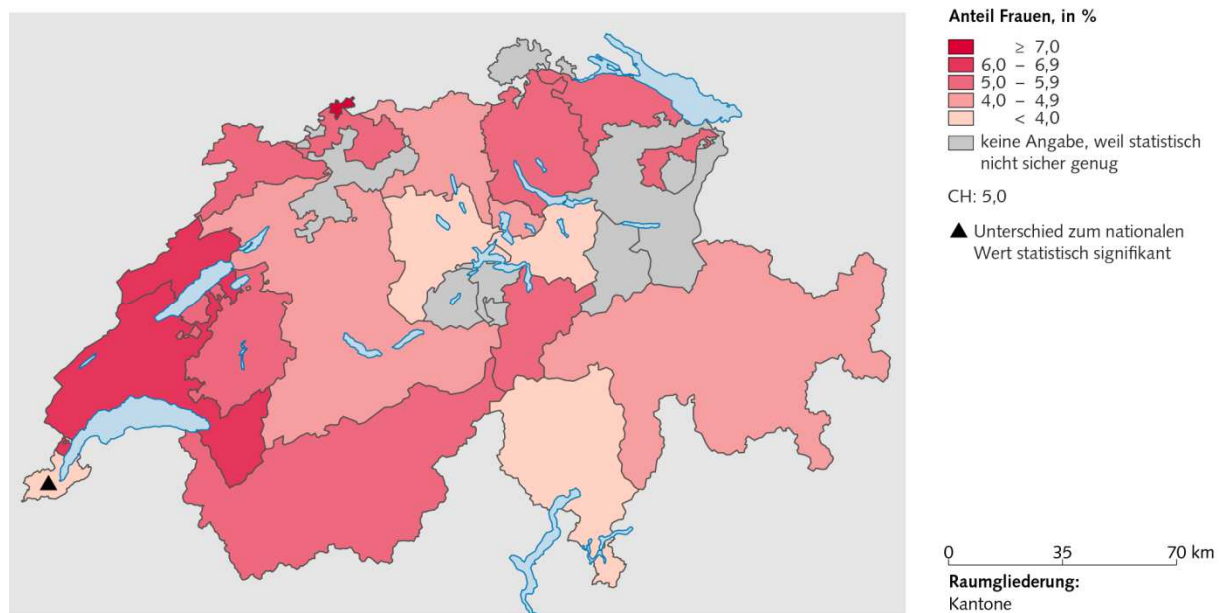
Tab. 2.8 Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	5,1	1,7	8,4	250	5,0	4,5	5,5	11 295
	2007	7,2	3,6	10,8	249	7,6	6,9	8,3	9 473
Männer	2012	2,8	1,0	4,6	259	4,5	4,0	5,0	10 271
	2007	8,8	4,4	13,1	191	6,8	6,1	7,5	7 734
Total	2012	3,9	2,0	5,7	509	4,8	4,4	5,1	21 566
	2007	7,9	5,1	10,7	440	7,2	6,7	7,7	17 207

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

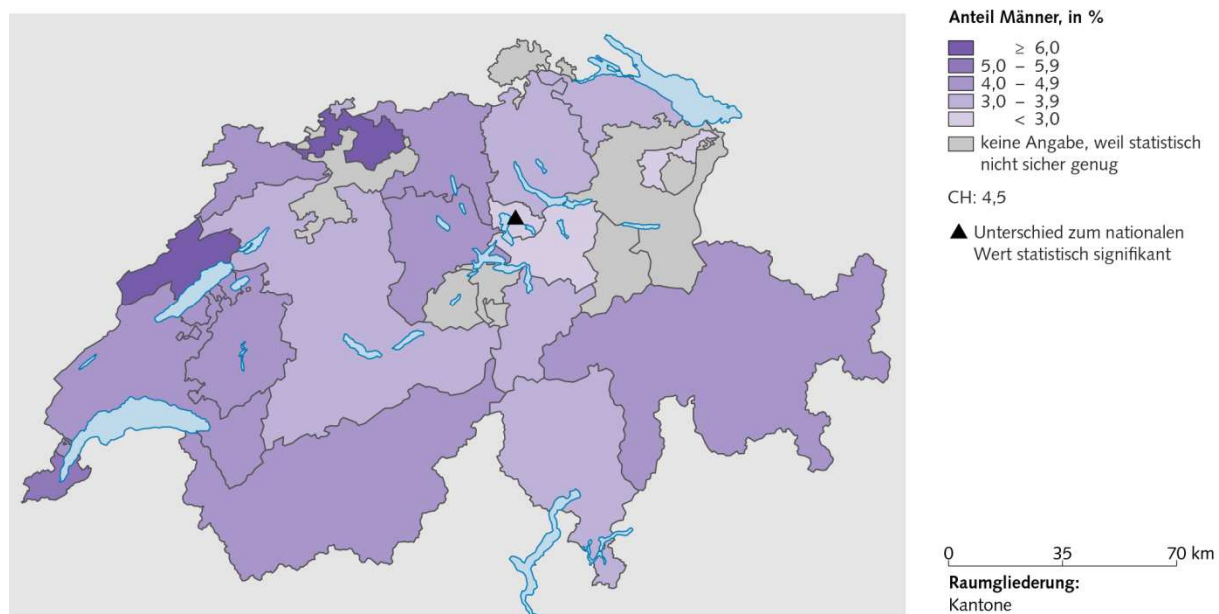
Abb. 2.12: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.13: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

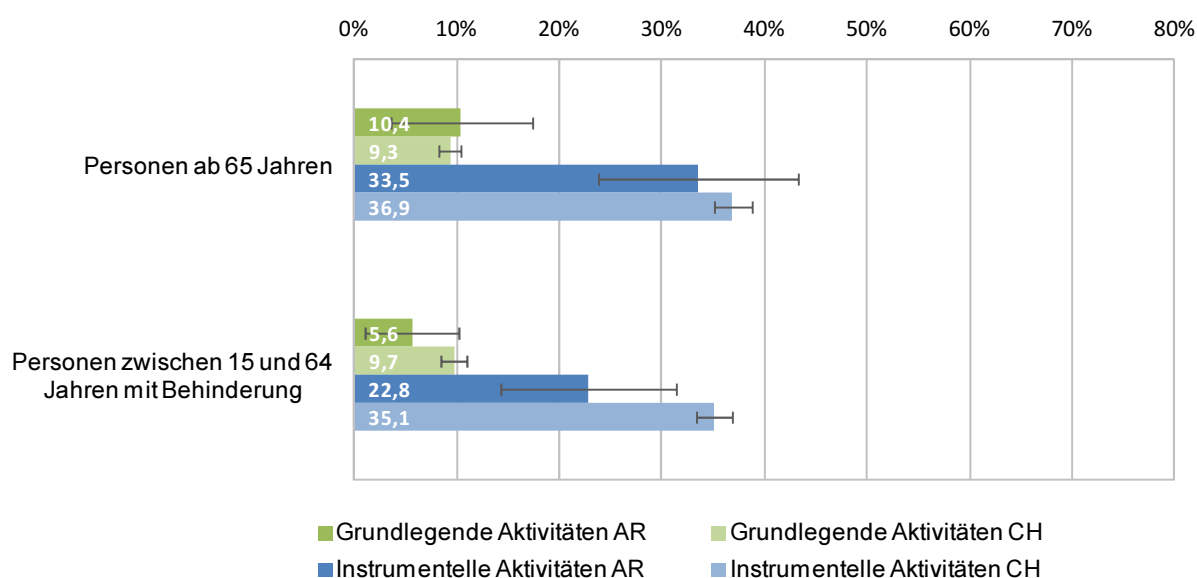


Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender³ und instrumenteller⁴ Aktivitäten sind in diesem Zusammenhang ebenfalls von Bedeutung. Personen ab 65 Jahren und Personen zwischen 15 und 64 Jahren mit einer Behinderung⁵ werden in der SGB bezüglich der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten befragt. Im Folgenden werden die Anteile von Personen dieser Gruppen gezeigt, welche mindestens eine grundlegende oder instrumentelle Aktivität nur mit Schwierigkeiten oder überhaupt nicht ausführen können.

Abb. 2.14 Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

³ Grundlegende Aktivitäten (BADL, engl. basic activities of daily living; siehe Katz et al., 1963) sind: selbständig essen, ins oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen, an- und ausziehen, zur Toilette gehen, baden oder duschen.

⁴ Instrumentelle Aktivitäten (IADL, engl. instrumental activities of daily living; siehe Lawton & Brody, 1969) sind: selbständig Essen zubereiten, telefonieren, einkaufen, Wäsche waschen, leichte Hausarbeit erledigen, gelegentlich schwere Hausarbeit erledigen, um Finanzen kümmern, öffentliche Verkehrsmittel benützen.

⁵ Personen mit einer leichten oder starken Aktivitätseinschränkung seit mindestens 6 Monaten wegen eines Gesundheitsproblems; Personen, die nicht ohne Schwierigkeiten sehen, hören oder sprechen können; Personen, die nicht eine Distanz von mehr als 200 Metern selbständig zurücklegen können.

2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu drei Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, nämlich Bluthochdruck, hoher Cholesterinspiegel und Diabetes präsentiert. Sie gelten als vorhanden, wenn die befragte Person zum Zeitpunkt der Befragung einen zu hohen Blutdruck, Cholesterin- oder Blutzuckerspiegel angibt oder wenn sie in den sieben Tagen vor der Befragung Medikamente zur Senkung hoher Werte eingenommen hat.

Tab. 2.9 Risikofaktor Bluthochdruck, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Total		18,4	14,7	22,1	491	18,8	18,1	19,5	20 859
Geschlecht	Frauen	15,8	10,8	20,8	245	18,0	17,1	19,0	11 009
	Männer	20,9	15,5	26,3	246	19,6	18,7	20,6	9 850
Alters- gruppen	15–34 Jahre	5,6	1,3	9,9	126	2,8	2,2	3,3	5 329
	35–49 Jahre	9,7	4,7	14,7	138	7,2	6,4	8,1	5 653
	50–64 Jahre	17,5	10,1	24,9	119	23,6	22,1	25,1	5 141
	65+ Jahre	47,2	37,0	57,3	108	49,2	47,4	51,0	4 736
Bildung	Obligatorische Schule	23,0	12,8	33,2	83	22,7	20,9	24,6	3 654
	Sekundarstufe II	19,5	14,5	24,4	268	19,6	18,7	20,5	11 255
	Tertiärstufe	13,8	7,4	20,2	139	14,8	13,7	15,9	5 858
Nationalität	Schweiz	19,2	15,2	23,2	442	20,5	19,7	21,2	17 436
	Ausland	14,2	5,3	23,2	49	13,0	11,6	14,4	3 423
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	17,5	11,4	23,7	152	16,4	15,2	17,6	5 503
	CHF 3000 bis 4499	23,7	14,9	32,5	111	19,8	18,5	21,0	5 480
	CHF 4500 bis 5999	8,8	2,3	15,2	66	17,9	16,3	19,5	3 129
	CHF 6000 und mehr	13,9	6,0	21,7	91	17,1	15,3	18,8	3 560
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	17,8	12,5	23,1	246	19,0	18,2	19,7	14 894
	Land	19,0	13,8	24,1	245	18,3	16,9	19,7	5 965

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

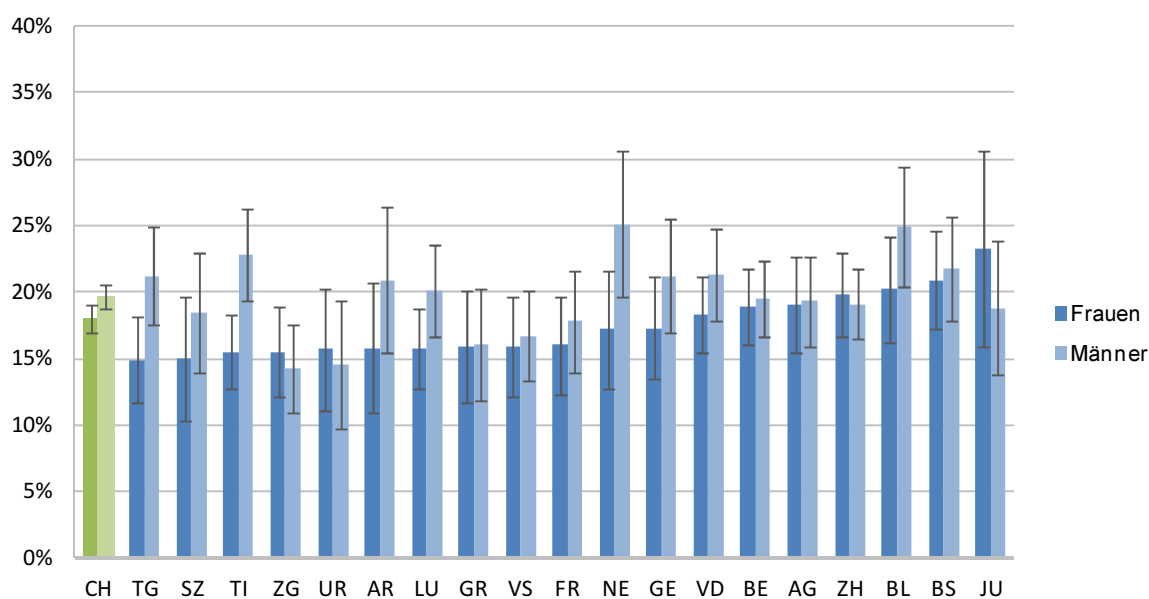
© Obsan

Tab. 2.10 Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012

		AR				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	15,8	10,8	20,8	245	18,0	17,1	19,0	11 009
	2007	13,2	8,7	17,7	261	16,3	15,4	17,2	9 911
	2002	12,7	6,0	19,3	122	15,1	14,3	16,0	10 351
Männer	2012	20,9	15,5	26,3	246	19,6	18,7	20,6	9 850
	2007	15,4	9,8	21,0	204	17,8	16,8	18,8	7 805
	2002	9,7	3,6	15,9	93	14,3	13,4	15,2	8 097
Total	2012	18,4	14,7	22,1	491	18,8	18,1	19,5	20 859
	2007	14,2	10,7	17,8	465	17,0	16,3	17,7	17 716
	2002	11,3	6,7	15,9	215	14,8	14,1	15,4	18 448

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.15 Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.11 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n
Total		8,9	5,8	11,9	447	11,9	11,4	12,5	21 571
Geschlecht	Frauen	4,9	1,9	7,9	222	10,5	9,8	11,3	11 297
	Männer	12,6	7,5	17,8	225	13,5	12,6	14,3	10 274
Alters- gruppen	15–34 Jahre	0,9	0,0	2,7	111	1,5	1,1	1,9	5 609
	35–49 Jahre	5,8	1,5	10,0	122	5,2	4,4	5,9	5 900
	50–64 Jahre	20,4	10,9	29,9	111	15,4	14,2	16,6	5 266
	65+ Jahre	10,7	4,2	17,2	103	29,5	27,9	31,1	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	3,1	0,0	7,3	76	11,2	9,9	12,6	3 854
	Sekundarstufe II	6,7	3,4	10,0	248	12,6	11,9	13,4	11 561
	Tertiärstufe	16,6	8,6	24,6	122	11,2	10,2	12,2	6 047
Nationalität	Schweiz	10,1	6,5	13,6	402	12,9	12,3	13,6	17 919
	Ausland	2,6	0,0	6,2	45	8,5	7,4	9,6	3 652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	7,1	2,9	11,3	135	9,0	8,1	9,9	5 721
	CHF 3000 bis 4499	5,4	1,0	9,8	102	13,4	12,3	14,5	5 627
	CHF 4500 bis 5999	12,3	3,1	21,5	60	11,6	10,3	13,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	18,7	7,6	29,8	82	13,4	12,0	14,8	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	9,1	4,4	13,7	226	12,6	12,0	13,3	15 399
	Land	8,7	4,7	12,7	221	10,0	9,0	11,0	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

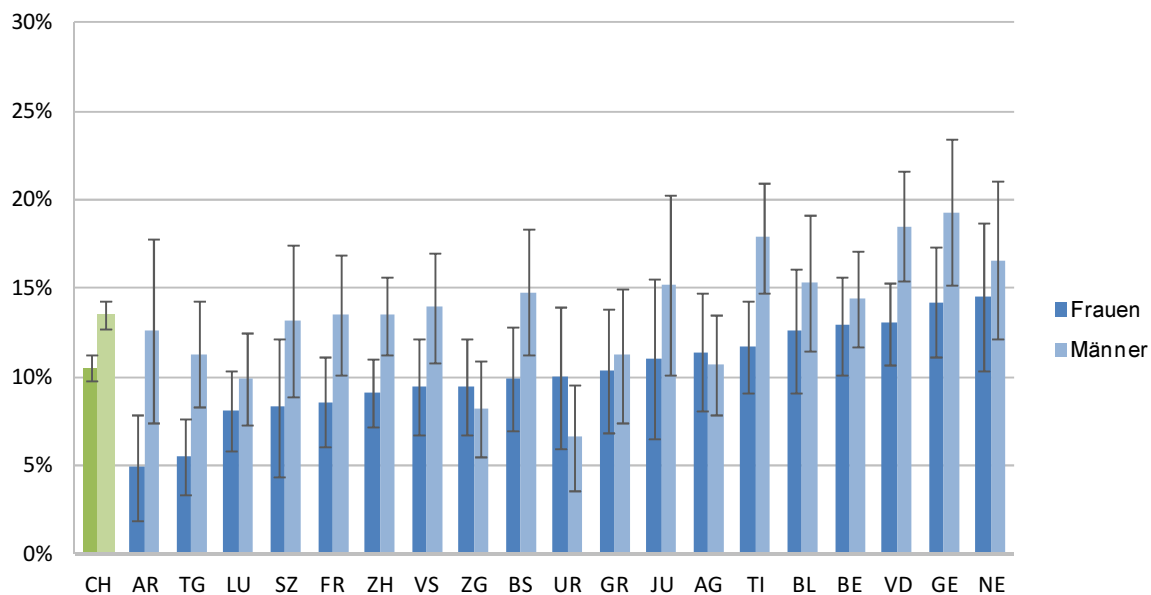
© Obsan

Tab. 2.12 Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012

	Jahr	AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	
Frauen	2012	4,9	1,9	7,9	222	10,5	9,8 11,3 10 355
	2007	4,4	2,0	6,8	233	8,5	7,8 9,1 9 202
	2002	5,2	1,3	9,1	102	6,9	6,3 7,5 9 577
Männer	2012	12,6	7,5	17,8	225	13,5	12,6 14,3 9 264
	2007	9,7	5,4	14,0	181	12,2	11,3 13,1 7 175
	2002	6,3	0,6	12,1	81	9,9	9,0 10,7 7 413
Total	2012	8,9	5,8	11,9	447	11,9	11,4 12,5 19 619
	2007	6,9	4,5	9,3	414	10,2	9,7 10,8 16 377
	2002	5,7	2,3	9,2	183	8,3	7,8 8,8 16 990

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.16 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.13 Risikofaktor Diabetes, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		4,2	2,4	6,1	471	4,3	4,0	4,7	20 079
Geschlecht	Frauen	2,6	0,6	4,5	236	3,2	2,8	3,6	10 638
	Männer	5,9	2,7	9,0	235	5,6	5,0	6,2	9 441
Altersgruppen	15–34 Jahre	0,6	0,0	1,7	117	0,6	0,4	0,9	5 080
	35–49 Jahre	3,4	0,1	6,8	132	1,8	1,4	2,3	5 352
	50–64 Jahre	6,8	1,5	12,1	112	5,8	4,9	6,7	4 966
	65+ Jahre	7,1	2,5	11,8	110	10,6	9,4	11,7	4 681
Bildung	Obligatorische Schule	4,6	0,2	9,1	83	6,7	5,6	7,8	3 580
	Sekundarstufe II	3,6	1,4	5,7	257	4,0	3,5	4,4	10 834
	Tertiärstufe	5,3	0,9	9,7	130	3,5	2,9	4,1	5 575
Nationalität	Schweiz	4,5	2,4	6,6	425	4,5	4,1	4,9	16 795
	Ausland	2,8	0,0	6,8	46	3,9	3,1	4,7	3 284
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	3,8	0,8	6,9	144	4,0	3,3	4,6	5 311
	CHF 3000 bis 4499	3,0	0,0	6,0	107	4,8	4,1	5,5	5 266
	CHF 4500 bis 5999	3,3	0,0	7,8	61	3,7	2,9	4,5	3 005
	CHF 6000 und mehr	9,0	2,1	15,9	89	3,2	2,4	3,9	3 396
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	3,2	0,7	5,7	235	4,5	4,1	4,9	14 354
	Land	5,3	2,5	8,0	236	3,9	3,3	4,6	5 725

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

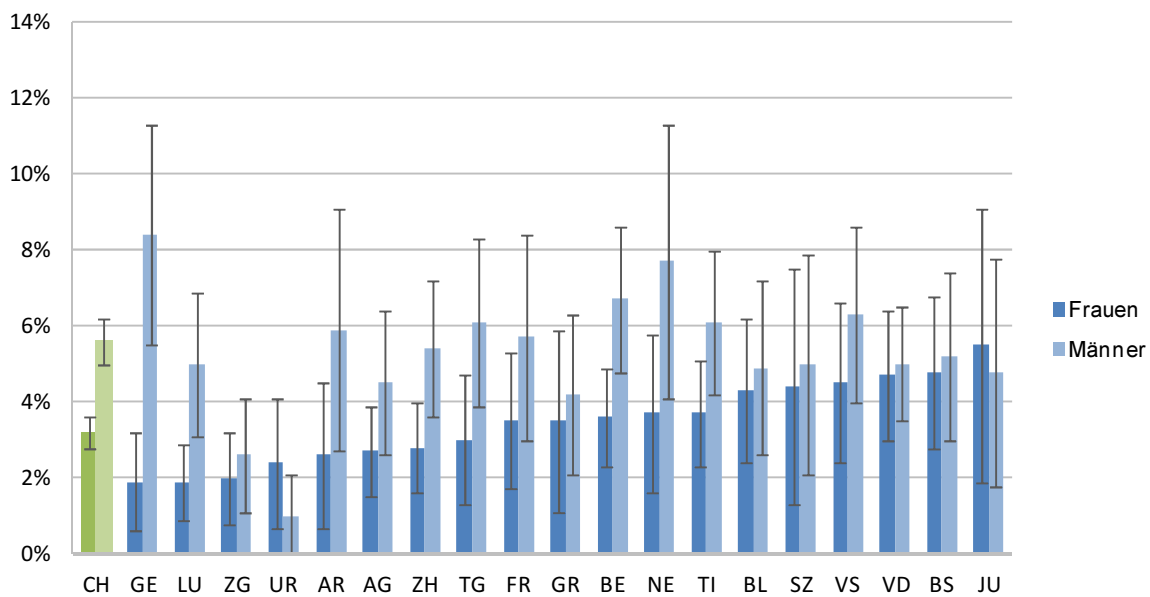
© Obsan

Tab. 2.14 Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012

		AR				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	2,6	0,6	4,5	236	3,2	2,8	3,6	10 638
	2007	1,1	0,0	2,4	255	2,9	2,4	3,3	9 489
Männer	2012	5,9	2,7	9,0	235	5,6	5,0	6,2	9 441
	2007	1,4	0,1	2,6	198	4,1	3,6	4,7	7 414
Total	2012	4,2	2,4	6,1	471	4,3	4,0	4,7	20 079
	2007	1,2	0,3	2,1	453	3,5	3,1	3,8	16 903

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.17 Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

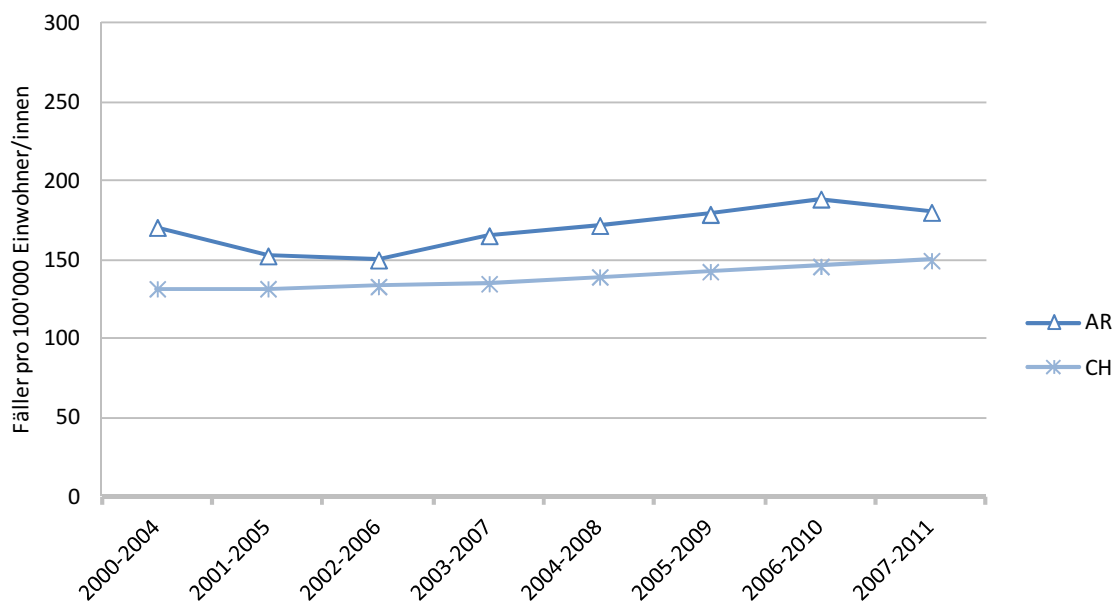
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen

In diesem Abschnitt werden die Häufigkeiten bestimmter Diagnosen untersucht. Die Anzahl Fälle einer bestimmten Diagnose werden dabei mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert (direkte Methode) und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausgewiesen.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Häufigkeit der Fälle bzw. die Prävalenz⁶ von Myokardinfarkten, Herzinsuffizienzen und Hirnschlägen. Die Daten werden aus der medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Schwankungen bei der Prävalenz grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der genannten Diagnosen von 2000 bis 2011 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

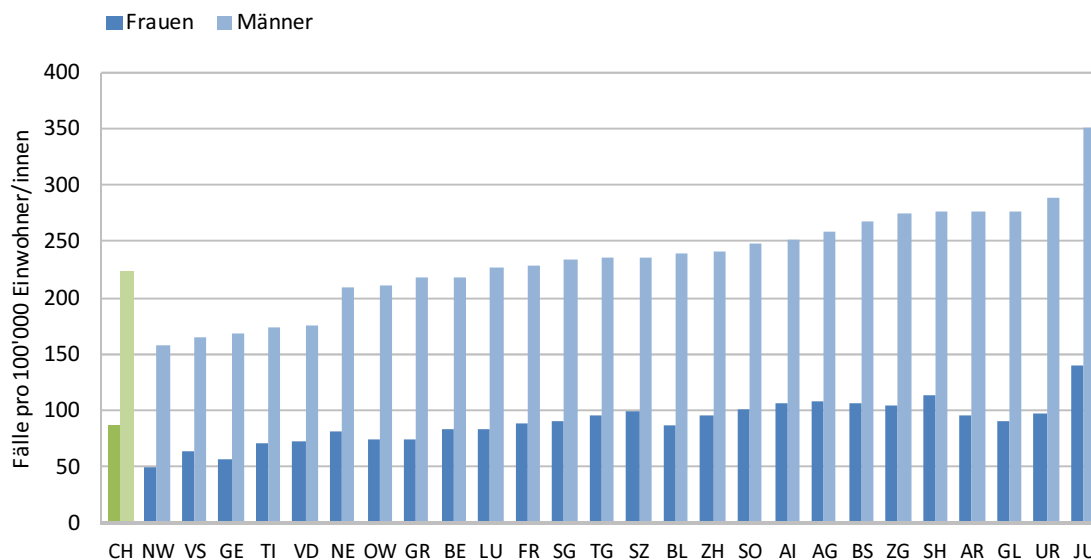
⁶ Gezeigt wird die Prävalenz innerhalb eines Kalenderjahres. Genau genommen handelt es sich somit um die sogenannte Periodenprävalenz (siehe Glossar).

Abb. 2.18 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



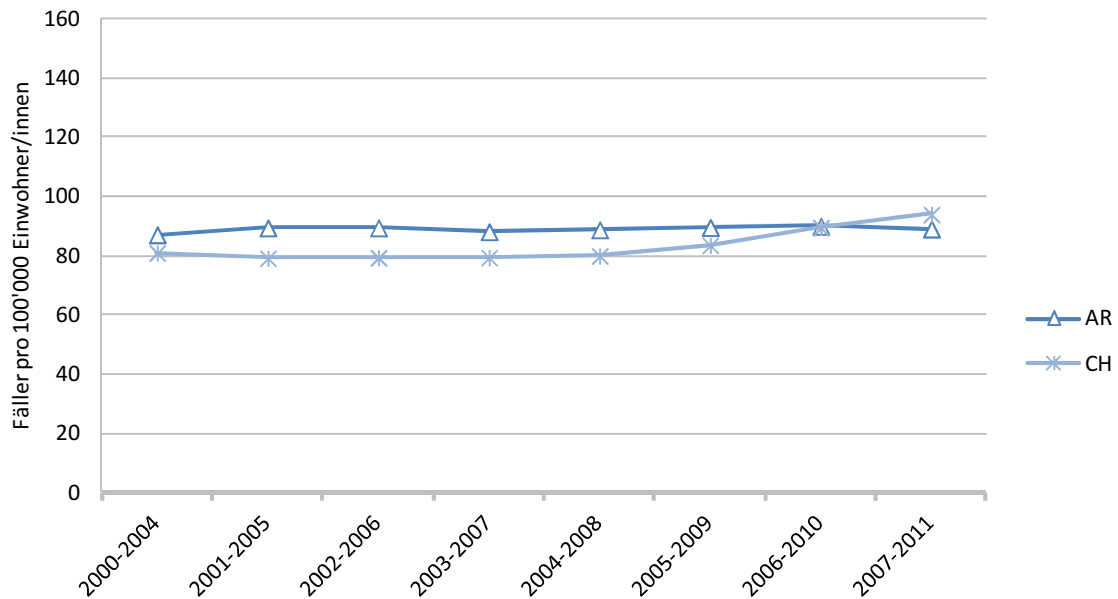
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011
© Obsan

Abb. 2.19 Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



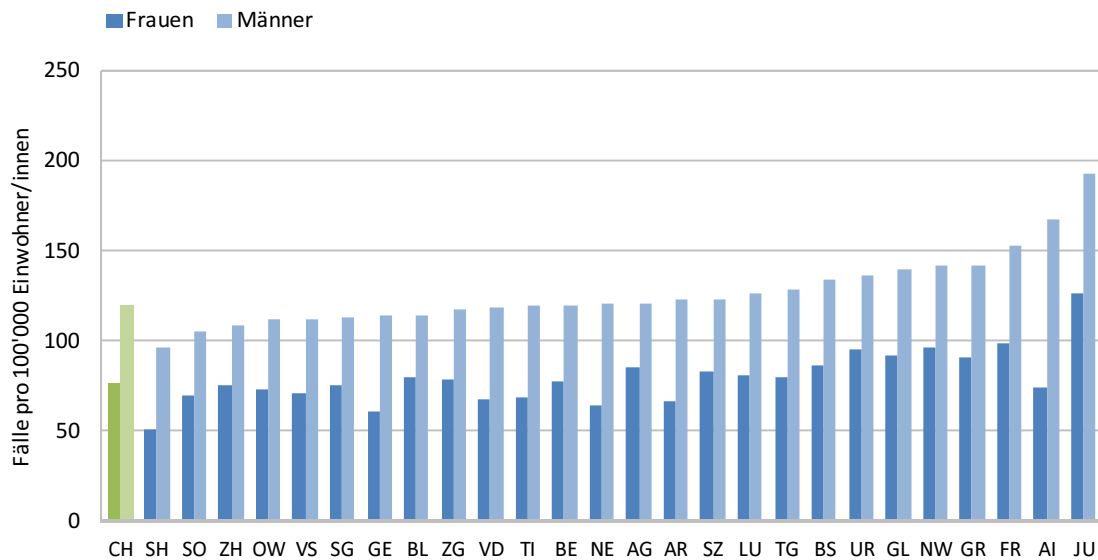
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011
© Obsan

Abb. 2.20 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünffahresdurchschnitte 2000–2011



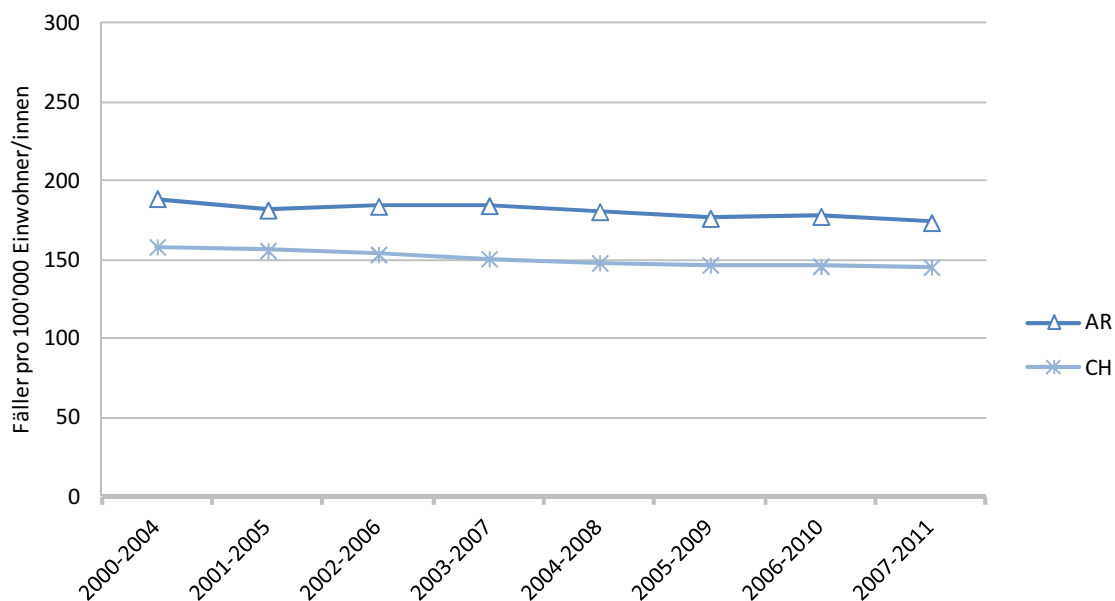
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011
© Obsan

Abb. 2.21 Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



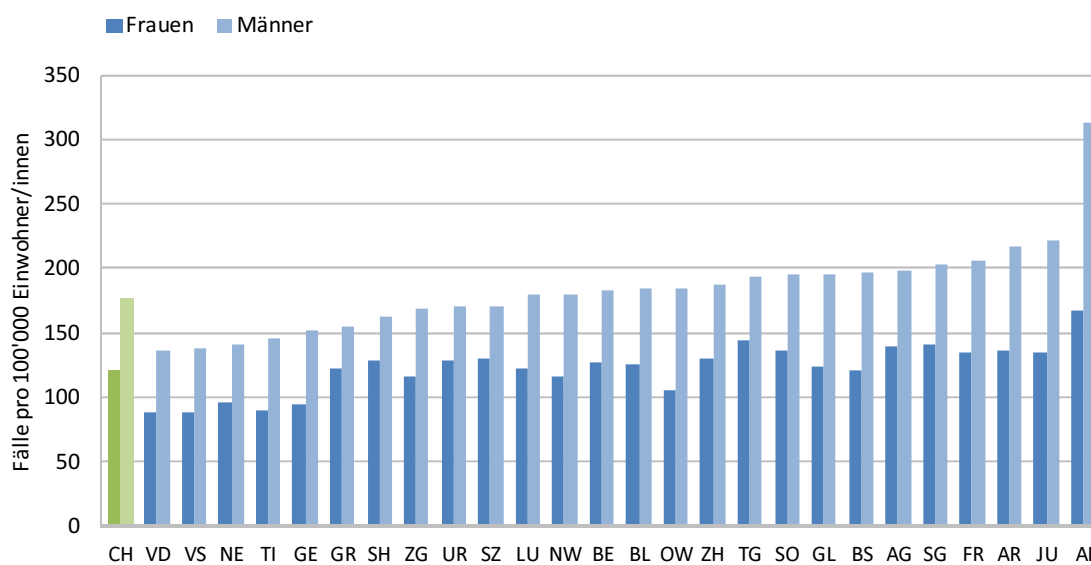
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011
© Obsan

Abb. 2.22 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011
© Obsan

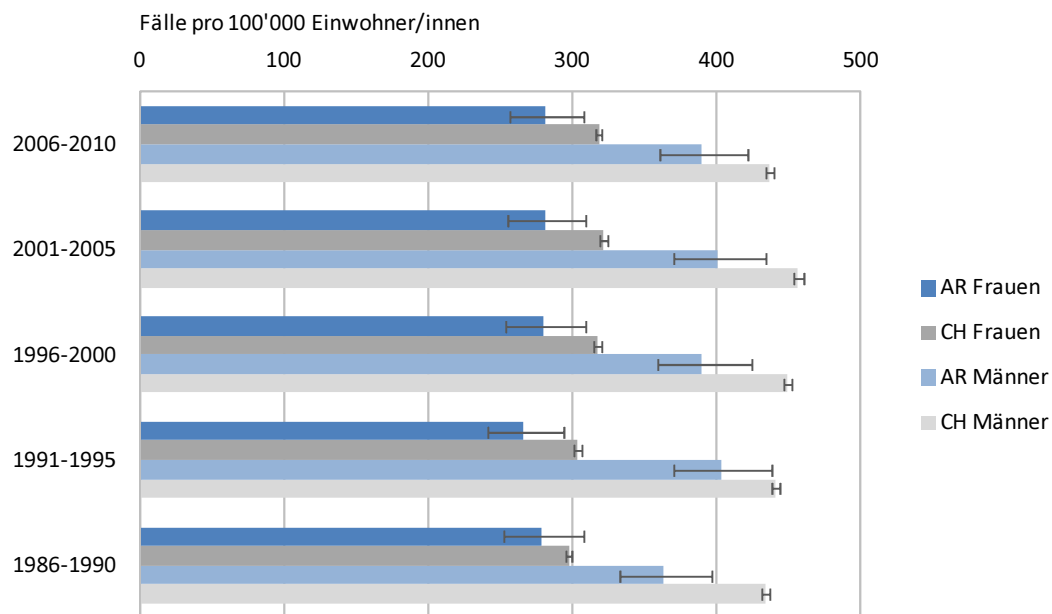
Abb. 2.23 Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011
© Obsan

Die nächsten zwei Abbildungen befassen sich mit der Häufigkeit von Krebserkrankungen. Es handelt sich dabei um neue Krebserkrankungen bzw. um die Inzidenz von Krebskrankheiten.⁷ Die Daten werden von den kantonalen Krebsregistern bezogen und von der Stiftung «Nationales Institut für Krebs-epidemiologie und Krebsregistrierung (NICER)⁸» aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Die jährlichen Werte werden auch hier über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Fünfjahresdurchschnitte liegen jedoch nur für getrennte Zeitintervalle vor. Im Unterschied zu den vorher präsentierten Diagnosen kann die Entwicklung deshalb nicht als «rollierendes Zeitfenster» dargestellt werden. Zudem stehen für mehrere Kantone keine Daten zur Verfügung. Davon betroffen sind Kantone, die kein Krebsregister besitzen oder erst ab 2010 ein Krebsregister führen.⁹

Abb. 2.24 Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010



Quelle: NICER 1986–2010

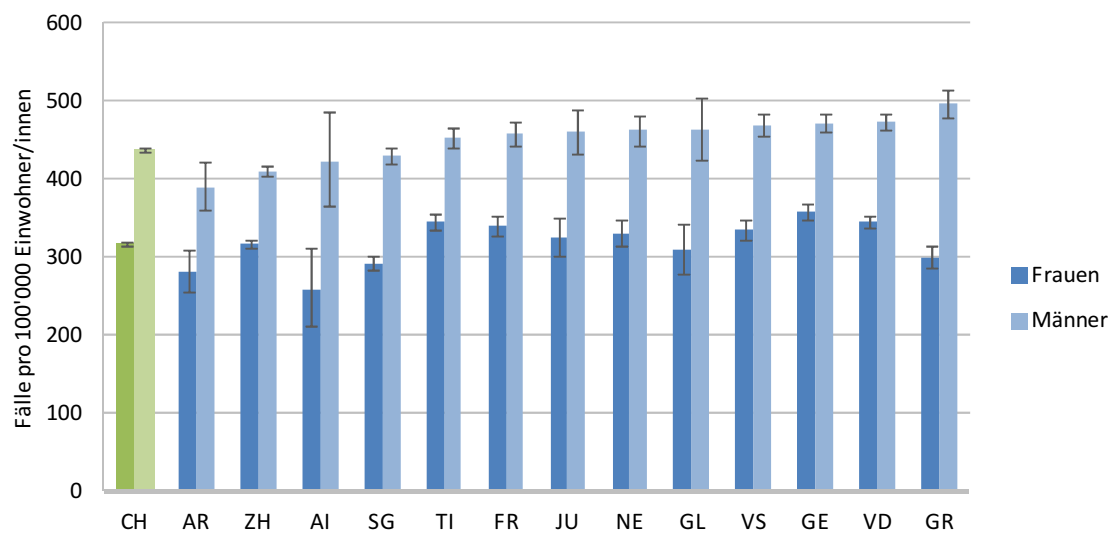
© Obsan

⁷ Alle bösartigen Neubildungen gemäss ICD-O ohne nicht-melanotischer Hautkrebs (C00-43, C45-97)

⁸ engl.: Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration

⁹ AG, BE, LU, NW, OW, SH, SO, SZ, TG, UR, ZG

Abb. 2.25 Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kantonen mit Krebsregister vor 2010¹⁰, Durchschnitt 2006–2010



Quelle: NICER 2006–2010

© Obsan

¹⁰ Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft besitzen seit 1981 ein gemeinsames Krebsregister. Für die Jahre 2006 bis 2010 stehen jedoch keine Daten für diese beiden Kantone zur Verfügung.

2.4 Psychische Gesundheit

Neben der körperlichen bestimmt auch die psychische Gesundheit den allgemeinen Gesundheitszustand massgeblich. Die psychische Gesundheit der Bevölkerung wird in diesem Abschnitt anhand psychischer Belastung (2.4.1), Kontrollüberzeugung (2.4.2) und depressiver Symptomatik (2.4.3) dargestellt.

2.4.1 Psychische Belastung

Die psychische Belastung wird im Rahmen der SGB mit der MHI-Skala (Mental Health Inventory) erfasst (Bullinger et al., 1995; Ware & Sherbourne, 1992). Die Skala bildet die Häufigkeit folgender fünf Zustände ab, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung aufgetreten sind: Nervosität; Niedergeschlagenheit oder Verstimmung; Entmutigung oder Deprimiertheit; Ruhe, Ausgeglichenheit oder Gelassenheit; Glücksgefühl. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche auf der MHI-Skala eine mittlere bis starke psychische Belastung ausweisen.

Tab. 2.15 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		13,1	9,9	16,2	490	18,0	17,3	18,7	20 652
Geschlecht	Frauen	15,8	11,0	20,6	240	20,8	19,8	21,7	10 845
	Männer	10,6	6,3	14,9	250	15,1	14,2	16,0	9 807
Altersgruppen	15–34 Jahre	16,0	9,0	23,0	126	18,0	16,6	19,3	5 413
	35–49 Jahre	12,6	7,1	18,0	137	18,5	17,3	19,8	5 676
	50–64 Jahre	13,0	6,1	19,9	123	19,1	17,8	20,5	5 066
	65+ Jahre	9,6	4,2	15,1	104	16,1	14,6	17,5	4 497
Bildung	Obligatorische Schule	12,4	5,1	19,7	78	25,1	23,2	26,9	3 463
	Sekundarstufe II	15,8	11,0	20,6	268	18,2	17,2	19,1	11 185
	Tertiärstufe	8,5	4,0	13,0	143	13,6	12,5	14,6	5 927
Nationalität	Schweiz	12,3	9,3	15,4	444	16,5	15,8	17,2	17 429
	Ausland	17,1	5,0	29,3	46	23,6	21,7	25,4	3 223
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,1	10,0	22,2	150	21,5	20,1	22,9	5 410
	CHF 3000 bis 4499	10,9	4,7	17,0	112	17,7	16,4	19,0	5 442
	CHF 4500 bis 5999	16,3	5,5	27,2	70	15,4	13,8	17,1	3 140
	CHF 6000 und mehr	6,9	2,2	11,6	92	12,4	10,8	14,1	3 603
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	11,7	7,6	15,8	245	18,7	17,9	19,4	14 703
	Land	14,3	9,5	19,1	245	16,2	14,8	17,5	5 949

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

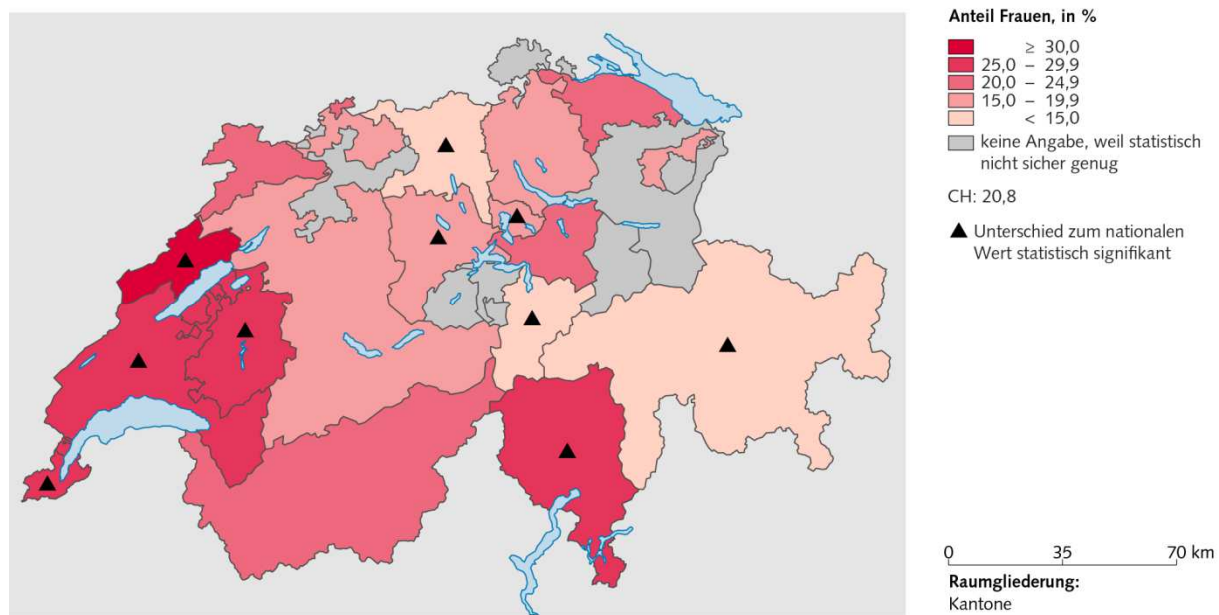
Tab. 2.16 Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	15,8	11,0	20,6	240	20,8	19,8	21,7	10 845
	2007	17,6	11,2	24,0	260	19,0	18,0	20,0	9 799
Männer	2012	10,6	6,3	14,9	250	15,1	14,2	16,0	9 807
	2007	11,2	6,3	16,1	205	14,9	13,9	15,9	7 835
Total	2012	13,1	9,9	16,2	490	18,0	17,3	18,7	20 652
	2007	14,7	10,5	18,8	465	17,0	16,3	17,7	17 634

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

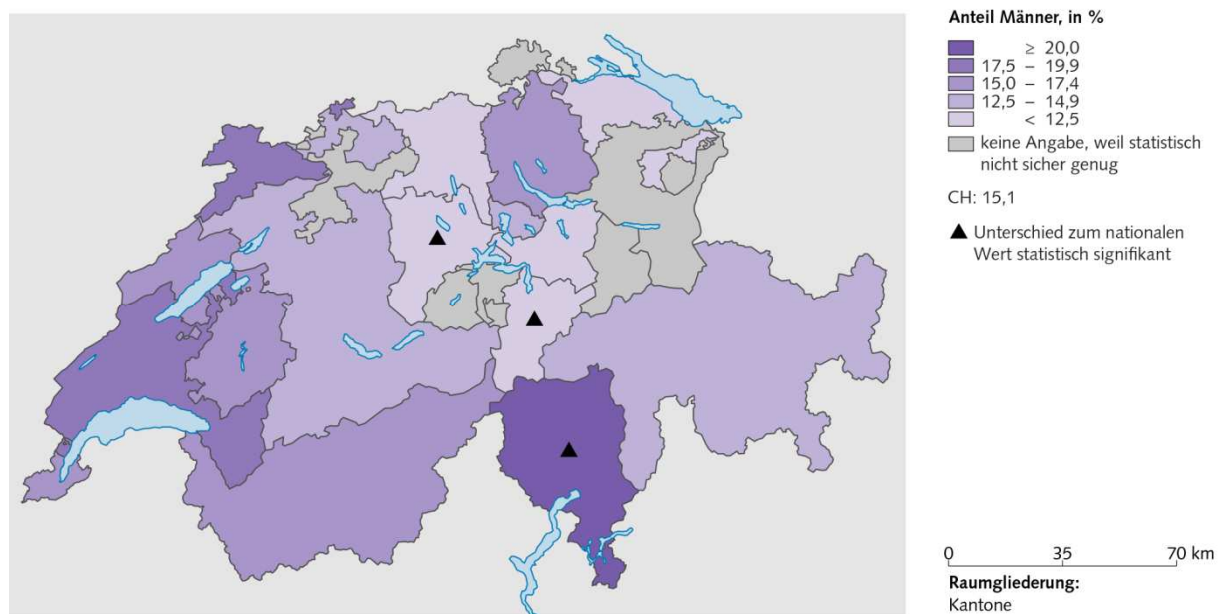
Abb. 2.26: Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

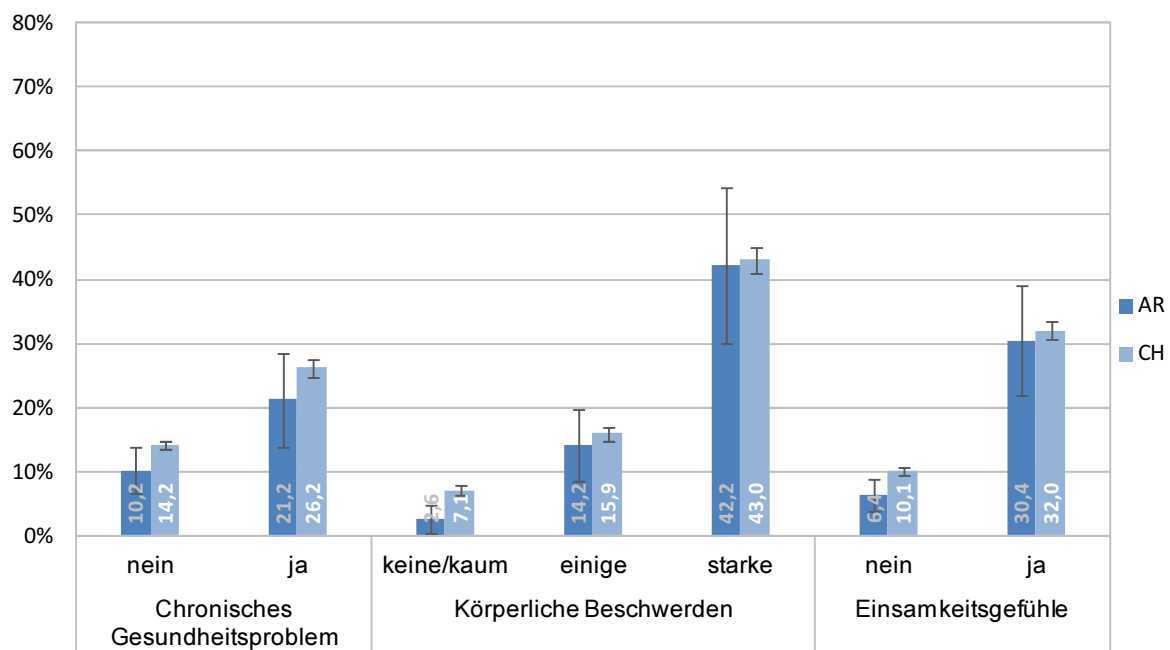
Abb. 2.27: Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.28 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.2 Kontrollüberzeugung

Ein weiterer Index aus der SGB misst die Kontrollüberzeugung der befragten Personen. Dieser Index leitet sich aus dem Grad der Zustimmung zu vier Einschätzungen¹¹ über die Kontrolle des eigenen Lebens auf einer Skala von 1 («stimme voll und ganz zu») bis 4 («stimme überhaupt nicht zu») ab (BFS, 2013). Aus der Summe der Skalenwerte ergibt sich eine tiefe (4–11), mittlere (12–14) oder eine hohe Kontrollüberzeugung (15–16). Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einer tiefen bzw. geringen Kontrollüberzeugung gezeigt.

Tab. 2.17 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		12,0	8,8	15,2	427	20,6	19,8	21,4	17 267
Geschlecht	Frauen	12,2	7,5	17,0	207	22,1	21,0	23,3	9 009
	Männer	11,7	7,3	16,1	220	19,1	17,9	20,2	8 258
Alters- gruppen	15–34 Jahre	12,8	6,3	19,2	108	21,9	20,3	23,5	4 469
	35–49 Jahre	10,9	5,0	16,8	121	21,0	19,5	22,5	4 938
	50–64 Jahre	14,4	7,5	21,3	110	21,6	20,0	23,2	4 357
	65+ Jahre	9,4	3,4	15,3	88	16,7	15,1	18,4	3 503
Bildung	Obligatorische Schule	16,6	6,4	26,9	58	26,3	23,8	28,8	2 388
	Sekundarstufe II	11,5	7,5	15,6	237	20,6	19,5	21,7	9 438
	Tertiärstufe	10,4	4,8	16,1	131	17,8	16,5	19,1	5 408
Nationalität	Schweiz	12,8	9,4	16,2	391	19,2	18,4	20,0	14 831
	Ausland	7,3	0,0	15,8	36	25,5	23,2	27,8	2 436
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	12,3	6,7	17,8	130	24,2	22,4	25,9	4 372
	CHF 3000 bis 4499	10,1	3,9	16,3	98	20,9	19,4	22,5	4 634
	CHF 4500 bis 5999	17,3	7,7	26,9	66	18,7	16,8	20,7	2 758
	CHF 6000 und mehr	11,1	3,8	18,4	86	15,4	13,8	17,0	3 273
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	10,7	6,4	15,0	212	21,2	20,3	22,2	12 293
	Land	13,1	8,3	17,8	215	18,9	17,4	20,4	4 974

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

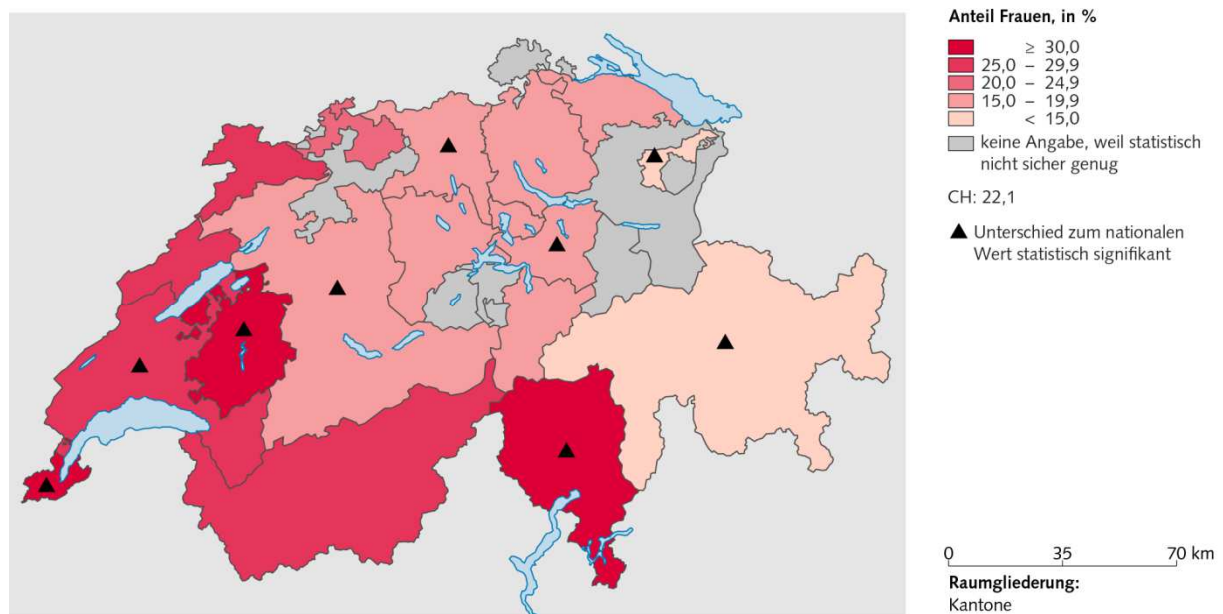
¹¹ Mit Problemen nicht fertig werden, sich im Leben hin und hergeworfen fühlen, wenig Kontrolle über die Dinge haben, sich den eigenen Problemen ausgeliefert fühlen.

Tab. 2.18 Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012

	Jahr	AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)	n
Frauen	2012	12,2	7,5 17,0	207	22,1	21,0 23,3	9 009
	2007	19,0	11,0 27,0	189	21,0	19,8 22,3	7 158
	2002	19,9	11,5 28,3	101	22,6	21,4 23,7	7 793
	1997	14,7	2,3 27,1	31	31,0	29,6 32,4	5 510
	1992	(7.3)	0,0 17,9	21	23,7	22,3 25,2	4 790
Männer	2012	11,7	7,3 16,1	220	19,1	17,9 20,2	8 258
	2007	16,1	9,1 23,1	150	19,8	18,4 21,3	5 834
	2002	16,5	3,5 29,6	76	20,1	18,9 21,3	6 566
	1997	(16.3)	1,5 31,0	29	25,6	24,2 27,1	4 577
	1992	(23.8)	6,7 40,8	28	19,7	18,3 21,1	4 157
Total	2012	12,0	8,8 15,2	427	20,6	19,8 21,4	17 267
	2007	17,6	12,2 23,1	339	20,4	19,5 21,4	12 992
	2002	18,3	10,8 25,8	177	21,3	20,5 22,2	14 359
	1997	15,6	5,8 25,3	60	28,4	27,3 29,4	10 087
	1992	17,6	6,0 29,3	49	21,7	20,7 22,7	8 947

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

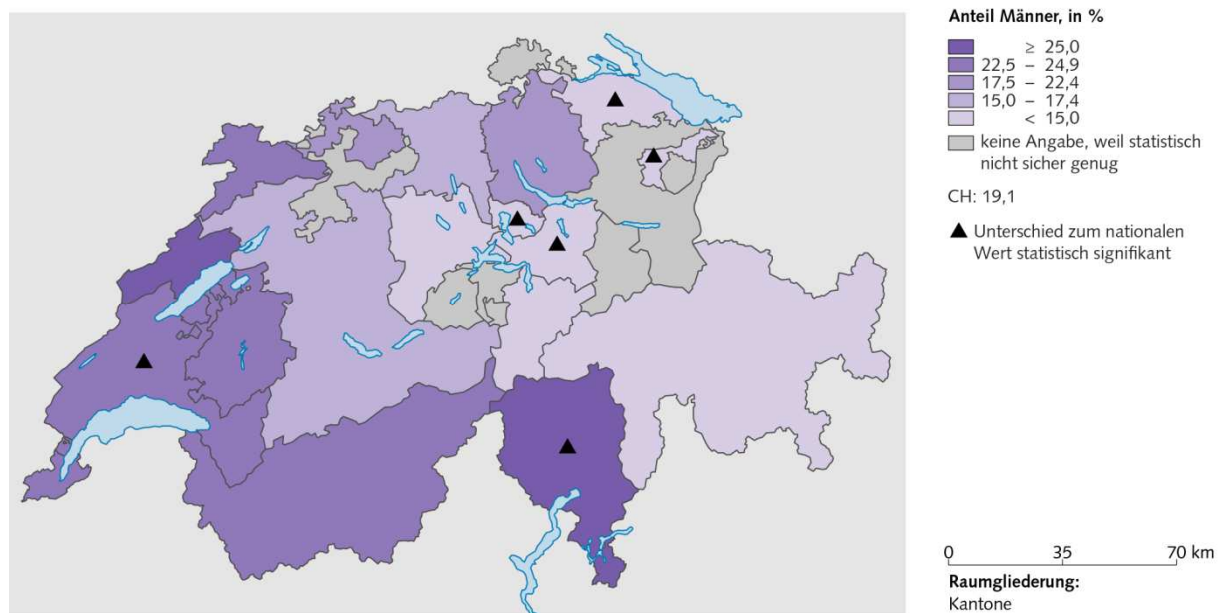
© Obsan

Abb. 2.29: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012

Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

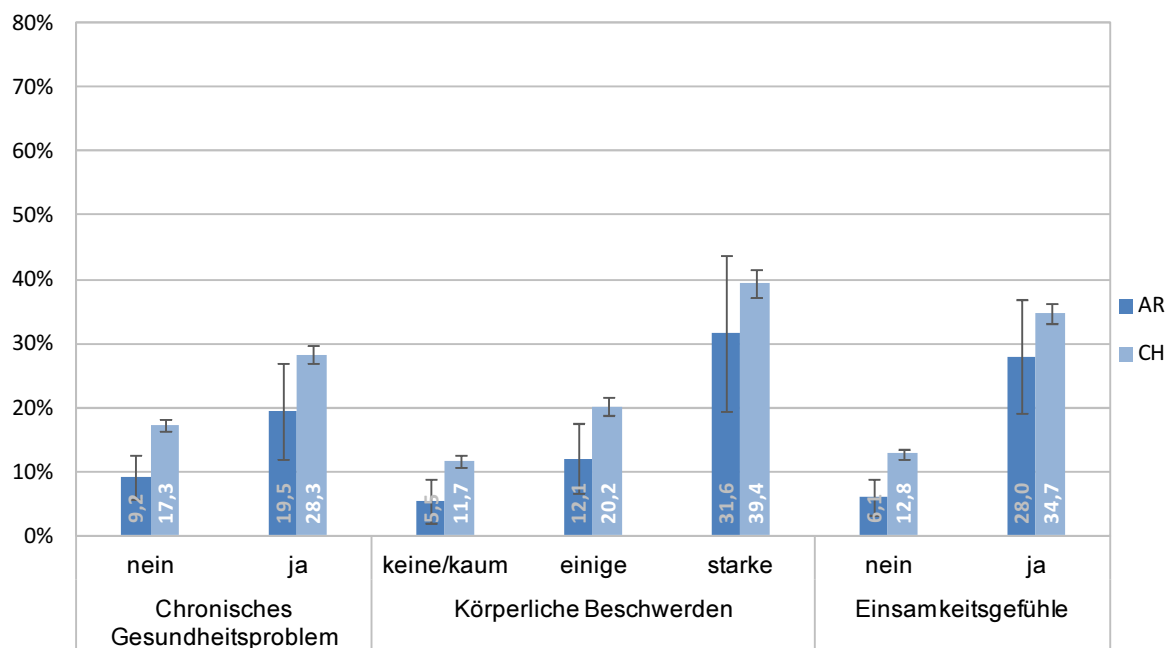
Abb. 2.30: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.31 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.3 Depressive Symptome

Das Vorliegen von depressiven Symptomen wird in der SGB auf der Grundlage des Gesundheitsfragebogens PHQ (Patient Depression Questionnaire) erfasst. Die befragten Personen geben dabei das Ausmass von bestimmten Zuständen¹² in den zwei Wochen vor der Befragung an. Anhand des Punktesystems PHQ-9 (Kroenke et al., 2001) erfolgt in einem zweiten Schritt eine Einteilung in fünf Kategorien (keine oder minimale, leichte, mittlere, eher schwere und schwere depressive Symptome). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf jene Personen, welche den Kategorien mittlere, eher schwere oder schwere depressive Symptome zugeteilt wurden. Die Fragen zur Erfassung von Depressionssymptomen wurden im Rahmen der SGB 2012 angepasst und sind nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

Tab. 2.19 Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012

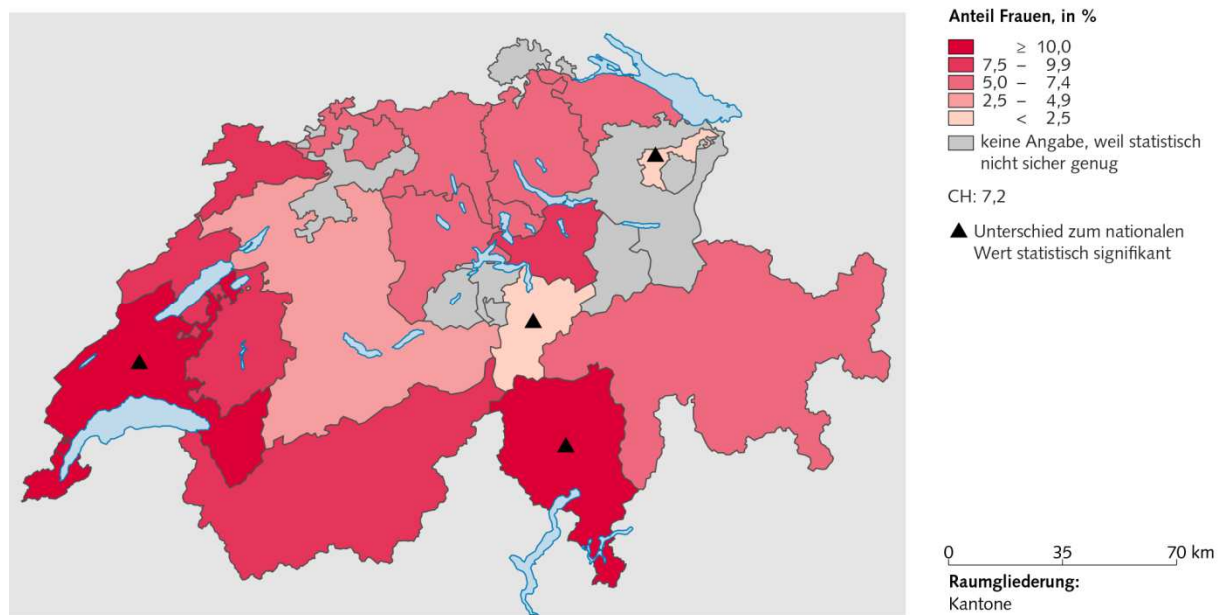
		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		2,4	1,0	3,8	414	6,5	5,9	7,0	16 980
Geschlecht	Frauen	2,2	0,3	4,2	204	7,2	6,5	7,9	8 828
	Männer	2,5	0,6	4,5	210	5,8	5,0	6,6	8 152
Alters- gruppen	15–34 Jahre	2,6	0,0	5,6	105	9,4	8,1	10,7	4 419
	35–49 Jahre	1,8	0,0	3,9	117	6,8	5,9	7,6	4 915
	50–64 Jahre	2,1	0,0	4,6	105	5,1	4,3	5,9	4 310
	65+ Jahre	3,0	0,0	6,4	87	2,8	2,1	3,6	3 336
Bildung	Obligatorische Schule	3,4	0,0	8,0	55	9,7	8,0	11,3	2 323
	Sekundarstufe II	2,9	0,9	5,0	227	6,6	5,9	7,4	9 286
	Tertiärstufe	0,9	0,0	2,2	131	4,7	4,0	5,4	5 337
Nationalität	Schweiz	2,5	1,0	4,0	378	5,8	5,3	6,2	14 558
	Ausland	1,7	0,0	4,9	36	8,9	7,2	10,5	2 422
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	1,9	0,0	4,0	127	8,3	7,0	9,6	4 308
	CHF 3000 bis 4499	4,2	0,0	8,5	94	6,4	5,5	7,3	4 560
	CHF 4500 bis 5999	2,1	0,0	5,1	61	4,5	3,5	5,4	2 720
	CHF 6000 und mehr	1,8	0,0	4,5	86	4,5	3,6	5,4	3 248
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	2,2	0,4	3,9	206	6,9	6,2	7,5	12 104
	Land	2,6	0,5	4,7	208	5,4	4,5	6,3	4 876

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹² Insgesamt werden 9 Zustände erwähnt (von «wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten» bis «Gedanken, dass Sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten»). Die befragten Personen müssen angeben, ob die einzelnen Zustände überhaupt nicht, an einzelnen Tagen, an mehr als der Hälfte der Tage oder beinahe jeden Tag zutreffen.

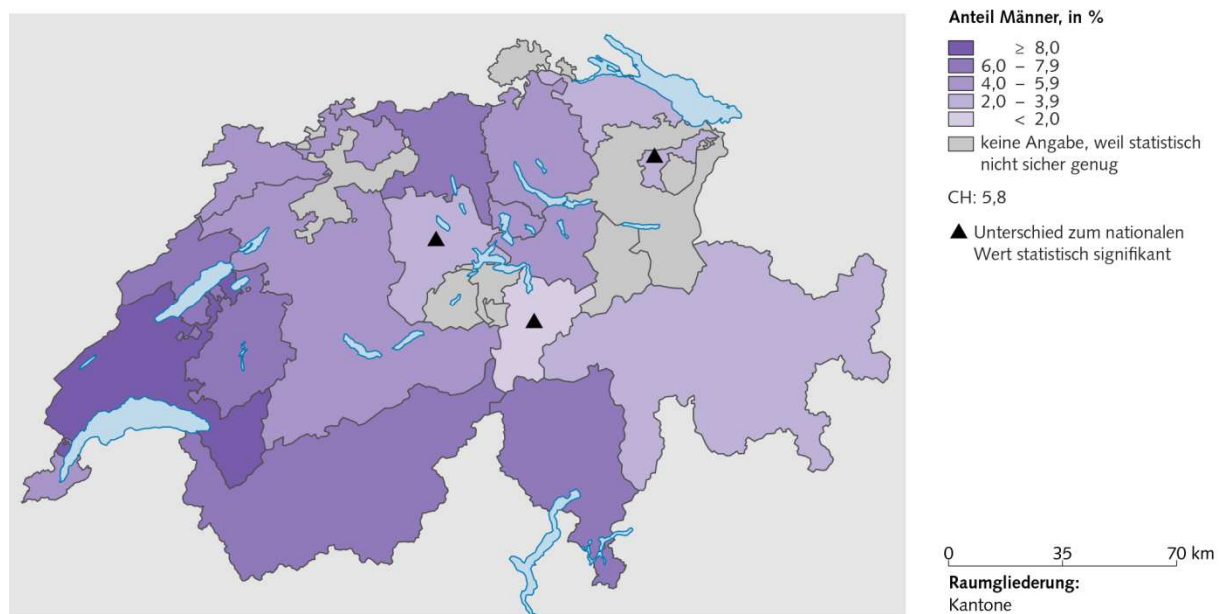
Abb. 2.32: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.33: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.5 Soziale Gesundheit

Nicht nur körperliche und psychische Gesundheit, sondern auch soziale Ressourcen können den allgemeinen Gesundheitszustand beeinflussen. Die soziale Gesundheit lässt sich im Rahmen der SGB an Einsamkeitsgefühlen (2.5.1) und am Vorhandensein von Vertrauenspersonen (2.5.2) messen.

2.5.1 Einsamkeitsgefühle

Der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen wird anhand der folgenden Frage ermittelt: «Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?» Personen, die sich manchmal, ziemlich oder sehr häufig einsam fühlen, werden zusammengefasst und bilden den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen.

Tab. 2.20 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		27,9	23,6	32,3	494	36,1	35,3	37,0	20 841
Geschlecht	Frauen	29,7	23,5	35,9	243	42,4	41,3	43,6	10 953
	Männer	26,3	20,3	32,4	251	29,5	28,4	30,7	9 888
Altersgruppen	15–34 Jahre	27,7	19,4	36,1	126	43,0	41,3	44,7	5 429
	35–49 Jahre	27,1	19,1	35,1	139	34,9	33,3	36,4	5 712
	50–64 Jahre	31,8	22,3	41,4	123	33,4	31,8	35,0	5 126
	65+ Jahre	25,1	16,7	33,6	106	31,2	29,5	33,0	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	29,7	19,2	40,1	81	43,2	41,1	45,3	3 534
	Sekundarstufe II	30,1	24,0	36,2	269	35,8	34,6	36,9	11 266
	Tertiärstufe	23,2	15,6	30,8	143	32,7	31,2	34,2	5 963
Nationalität	Schweiz	26,5	22,2	30,8	447	33,9	33,0	34,8	17 535
	Ausland	36,1	20,6	51,6	47	44,3	42,1	46,4	3 306
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	26,2	18,9	33,5	151	38,0	36,4	39,7	5 469
	CHF 3000 bis 4499	22,4	14,3	30,6	112	35,4	33,8	37,0	5 487
	CHF 4500 bis 5999	39,1	26,0	52,3	70	37,4	35,2	39,6	3 149
	CHF 6000 und mehr	22,8	13,1	32,5	92	31,4	29,4	33,4	3 620
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	27,7	21,7	33,8	247	36,9	36,0	37,9	14 860
	Land	28,2	22,0	34,3	247	33,9	32,3	35,5	5 981

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

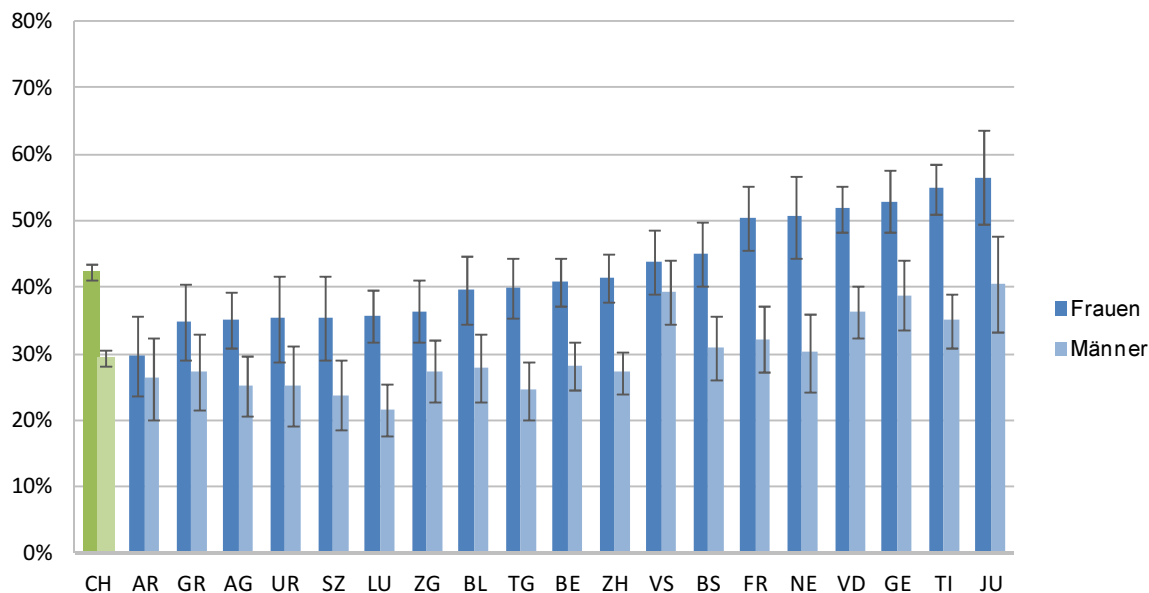
Tab. 2.21 Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	29,7	23,5	35,9	243	42,4	41,3	43,6	10 953
	2007	36,6	29,4	43,9	265	34,9	33,8	36,1	9 957
	2002	26,6	17,7	35,6	123	34,6	33,5	35,8	10 459
	1997	28,6	13,6	43,6	41	41,2	39,9	42,5	7 125
Männer	2012	26,3	20,3	32,4	251	29,5	28,4	30,7	9 888
	2007	24,1	17,5	30,8	210	25,4	24,2	26,7	7 933
	2002	27,3	16,1	38,6	96	24,3	23,2	25,5	8 276
	1997	29,6	14,1	45,1	37	29,5	28,1	30,8	5 627
Total	2012	27,9	23,6	32,3	494	36,1	35,3	37,0	20 841
	2007	30,9	25,9	35,9	475	30,3	29,5	31,2	17 890
	2002	27,0	19,9	34,1	219	29,8	28,9	30,6	18 735
	1997	29,1	18,3	39,9	78	35,6	34,6	36,5	12 752

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.34 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil Personen in der Bevölkerung, die in der SGB über das Vorhandensein einer oder mehrerer Vertrauenspersonen berichten, mit denen sie jederzeit über persönliche Probleme reden können.

Tab. 2.22 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		97,5	96,0	99,0	493	95,7	95,4	96,1	20 806
Geschlecht	Frauen	96,8	94,4	99,2	242	96,0	95,6	96,5	10 928
	Männer	98,1	96,1	100,0	251	95,4	94,9	96,0	9 878
Altersgruppen	15–34 Jahre	98,8	96,5	100,0	126	97,2	96,6	97,8	5 432
	35–49 Jahre	97,7	95,1	100,0	138	96,3	95,5	97,0	5 708
	50–64 Jahre	97,3	93,6	100,0	123	95,0	94,2	95,8	5 119
	65+ Jahre	95,6	91,8	99,4	106	93,7	92,9	94,6	4 547
Bildung	Obligatorische Schule	97,9	93,9	100,0	81	92,6	91,5	93,7	3 526
	Sekundarstufe II	96,9	94,9	98,9	268	95,8	95,2	96,3	11 247
	Tertiärstufe	98,3	95,5	100,0	143	97,4	96,9	97,9	5 954
Nationalität	Schweiz	97,7	96,1	99,2	446	96,4	96,1	96,7	17 498
	Ausland	96,4	91,3	100,0	47	93,3	92,1	94,5	3 308
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	97,8	95,5	100,0	151	94,6	93,9	95,4	5 459
	CHF 3000 bis 4499	97,4	94,5	100,0	112	95,8	95,0	96,6	5 473
	CHF 4500 bis 5999	98,6	95,9	100,0	70	96,9	96,1	97,8	3 148
	CHF 6000 und mehr	95,9	91,1	100,0	92	97,9	97,3	98,4	3 622
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	97,8	95,6	100,0	247	95,5	95,1	96,0	14 834
	Land	97,2	95,1	99,3	246	96,3	95,6	96,9	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

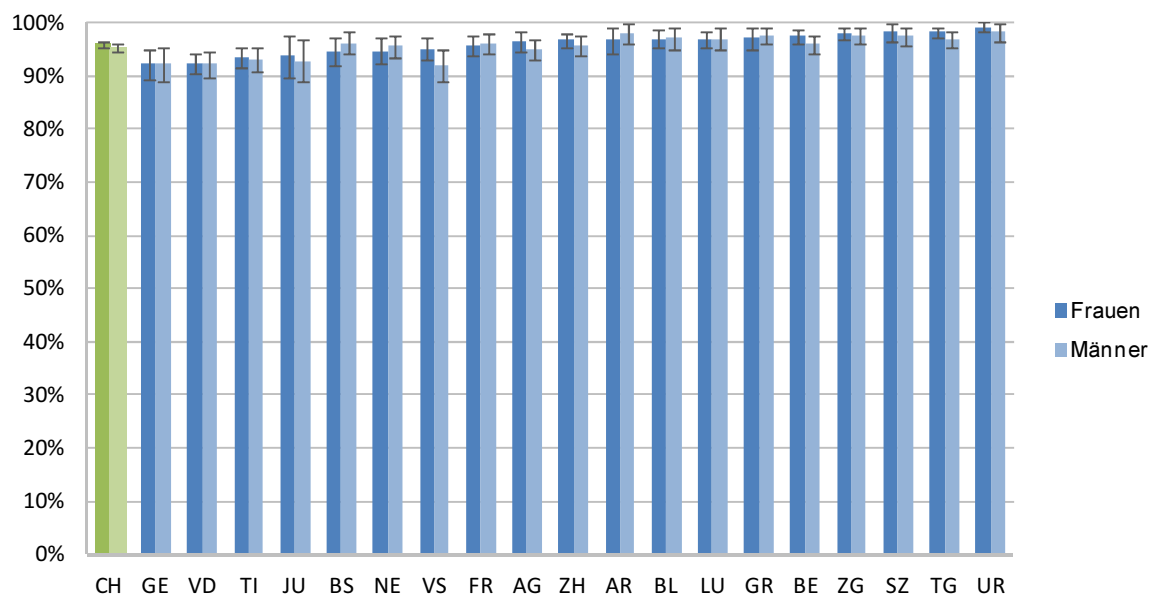
Tab. 2.23 Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	96,8	94,4	99,2	242	96,0	95,6	96,5	10 928
	2007	95,5	92,4	98,7	264	95,6	95,1	96,2	9 966
	2002	95,9	92,6	99,3	123	96,0	95,5	96,4	10 455
	1997	97,7	93,1	100,0	41	93,6	92,9	94,2	7 124
	1992	94,6	86,6	100,0	36	94,1	93,6	94,7	8 228
Männer	2012	98,1	96,1	100,0	251	95,4	94,9	96,0	9 878
	2007	93,9	90,5	97,2	208	94,1	93,4	94,7	7 916
	2002	98,3	96,2	100,0	96	94,5	93,8	95,1	8 261
	1997	89,0	78,0	99,9	37	93,9	93,2	94,6	5 626
	1992	90,2	79,8	100,0	39	93,9	93,3	94,6	6 468
Total	2012	97,5	96,0	99,0	493	95,7	95,4	96,1	20 806
	2007	94,8	92,5	97,0	472	94,9	94,5	95,3	17 882
	2002	97,0	95,0	99,0	219	95,3	94,9	95,7	18 716
	1997	93,1	86,9	99,3	78	93,7	93,3	94,2	12 750
	1992	92,1	85,2	99,0	75	94,0	93,6	94,5	14 696

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.35 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

2.6 Unfälle und Stürze

Die Gesundheit kann durch Unfälle und den daraus folgenden Verletzungen beeinträchtigt werden. Mit zunehmendem Alter steigt zudem die Gefahr von Sturzepisoden, die ebenfalls zu einer Verschlechterung der Gesundheit führen können.

2.6.1 Unfälle

Die folgenden Ergebnisse befassen sich mit den Personen, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens eine Verletzung bei einem Unfall erlitten haben. Die befragten Personen haben angegeben, ob es sich um einen Arbeitsunfall, Verkehrsunfall, Unfall im Haus oder Garten oder um einen Unfall bei Sport, Spiel, etc. handelte.

Tab. 2.24 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,8	17,3	26,2	436	18,9	18,1	19,6	18 052
Geschlecht	Frauen	21,1	15,1	27,1	215	15,1	14,2	16,1	9 524
	Männer	22,4	15,9	28,9	221	22,7	21,5	23,9	8 528
Altersgruppen	15–34 Jahre	27,9	18,2	37,5	109	25,6	23,9	27,3	4 504
	35–49 Jahre	24,9	16,4	33,4	122	17,5	16,1	18,9	5 055
	50–64 Jahre	13,8	6,9	20,7	112	16,5	15,0	18,0	4 555
	65+ Jahre	17,7	8,4	27,1	93	13,7	12,3	15,1	3 938
Bildung	Obligatorische Schule	23,2	12,9	33,5	64	20,7	18,6	22,9	2 682
	Sekundarstufe II	18,7	12,9	24,5	240	17,7	16,7	18,7	9 861
	Tertiärstufe	26,6	17,7	35,5	131	19,9	18,5	21,3	5 470
Nationalität	Schweiz	21,5	17,1	25,9	397	18,8	18,0	19,6	15 436
	Ausland	23,1	7,6	38,7	39	19,0	16,9	21,1	2 616
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	26,5	17,9	35,2	134	16,9	15,5	18,3	4 653
	CHF 3000 bis 4499	23,4	13,8	33,0	97	19,3	17,8	20,8	4 841
	CHF 4500 bis 5999	15,1	5,8	24,4	66	19,6	17,5	21,6	2 841
	CHF 6000 und mehr	14,6	6,4	22,9	87	20,5	18,7	22,4	3 319
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	25,5	18,6	32,5	219	18,5	17,7	19,4	12 876
	Land	18,2	12,7	23,7	217	19,8	18,2	21,3	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

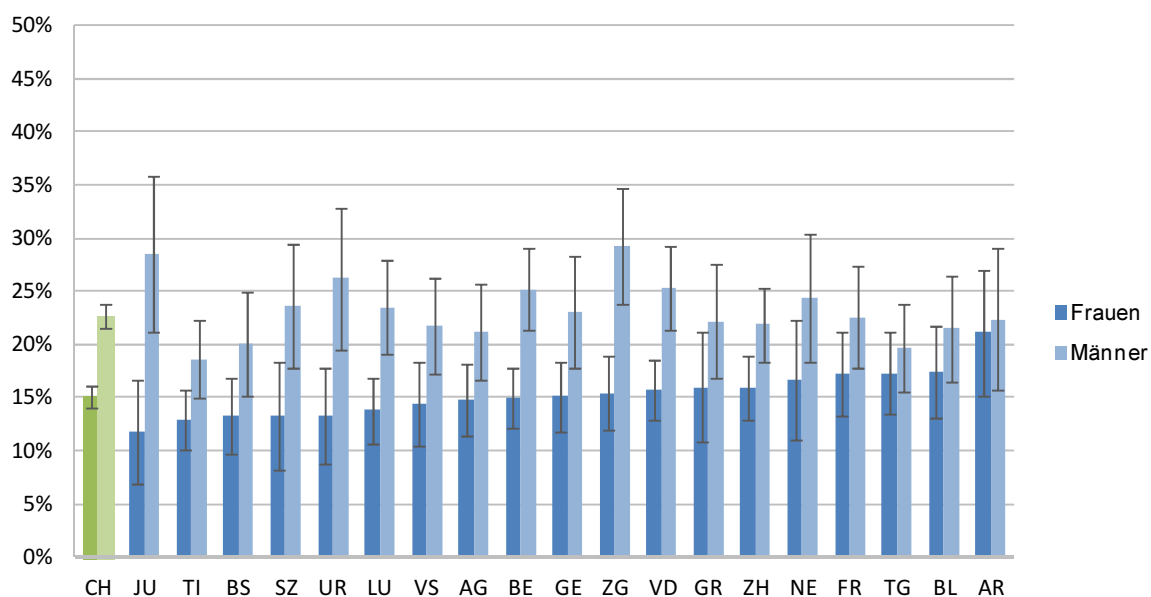
Tab. 2.25 Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	21,1	15,1	27,1	215	15,1	14,2	16,1	9 524
	2007	18,7	11,0	26,4	215	13,5	12,4	14,5	7 814
	2002	14,5	6,8	22,2	108	13,4	12,5	14,3	8 753
	1997	19,8	4,5	35,0	31	14,6	13,5	15,6	5 756
	1992	(16.7)	1,0	32,4	25	13,8	12,7	14,9	5 771
Männer	2012	22,4	15,9	28,9	221	22,7	21,5	23,9	8 528
	2007	29,2	20,7	37,8	163	22,1	20,6	23,6	6 220
	2002	21,7	11,9	31,5	82	21,3	20,1	22,5	7 026
	1997	(12.8)	1,4	24,2	28	22,4	21,0	23,7	4 692
	1992	(22.5)	5,3	39,7	28	22,0	20,6	23,4	4 672
Total	2012	21,8	17,3	26,2	436	18,9	18,1	19,6	18 052
	2007	23,4	17,7	29,2	378	17,7	16,8	18,7	14 034
	2002	18,0	11,8	24,1	190	17,2	16,4	18,0	15 779
	1997	16,1	6,6	25,6	59	18,4	17,5	19,2	10 448
	1992	20,1	8,1	32,1	53	17,9	17,0	18,8	10 443

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

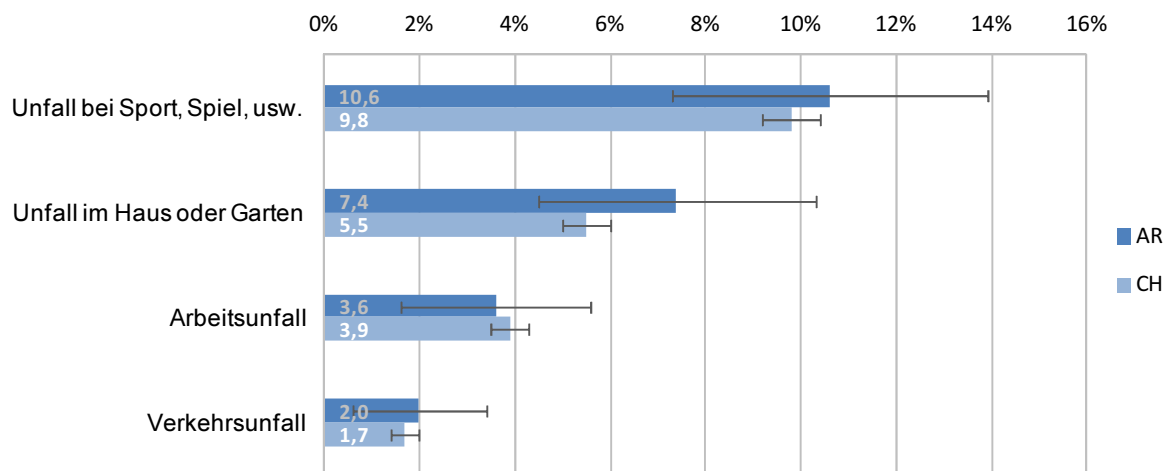
Abb. 2.36 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.37 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.6.2 Stürze

Die zwei folgenden Tabellen zeigen den Anteil der über 65-jährigen Personen in der Bevölkerung mit einem oder mehreren Stürzen (mit oder ohne Verletzung) in den zwölf Monaten vor der Befragung.

Tab. 2.26 Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		26,7	17,7	35,7	113	25,2	23,5	26,8	4 794
Geschlecht	Frauen	31,3	18,5	44,1	61	28,0	25,6	30,4	2 574
	Männer	20,6	8,7	32,5	52	21,5	19,4	23,6	2 220
Altersgruppen	15–34 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	35–49 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	50–64 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	65+ Jahre	26,7	17,7	35,6	113	25,2	23,5	26,8	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	36,9	16,8	56,9	30	24,7	21,3	28,1	1 040
	Sekundarstufe II	26,1	15,1	37,1	60	24,6	22,3	26,8	2 787
	Tertiärstufe	(14,9)	0,0	30,4	23	27,7	24,2	31,2	939
Nationalität	Schweiz	29,2	19,6	38,7	106	25,6	23,9	27,3	4 312
	Ausland	.	.	.	7	21,4	16,4	26,4	482
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	32,2	16,0	48,5	32	24,4	21,3	27,5	1 192
	CHF 3000 bis 4499	25,7	11,5	39,8	36	24,8	21,9	27,8	1 289
	CHF 4500 bis 5999	(3,6)	0,0	10,6	12	20,7	17,0	24,5	590
	CHF 6000 und mehr	(20,6)	0,0	46,8	10	28,6	21,9	35,3	537
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	25,9	12,2	39,7	52	24,8	23,1	26,6	3 545
	Land	27,3	15,6	39,1	61	26,2	22,2	30,1	1 249

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.27 Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	31,3	18,5	44,1	61	28,0	25,6	30,4	2 574
	2007	28,5	16,7	40,4	74	27,1	25,0	29,1	2 726
	2002	21,2	2,6	39,8	31	23,9	21,8	26,0	2 576
Männer	2012	20,6	8,7	32,5	52	21,5	19,4	23,6	2 220
	2007	17,7	5,6	29,9	38	21,8	19,5	24,2	1 762
	2002	(14,9)	0,0	34,1	13	16,6	14,5	18,7	1 767
Total	2012	26,7	17,7	35,7	113	25,2	23,5	26,8	4 794
	2007	24,4	15,6	33,2	112	24,8	23,3	26,4	4 488
	2002	19,1	4,9	33,3	44	20,9	19,4	22,4	4 343

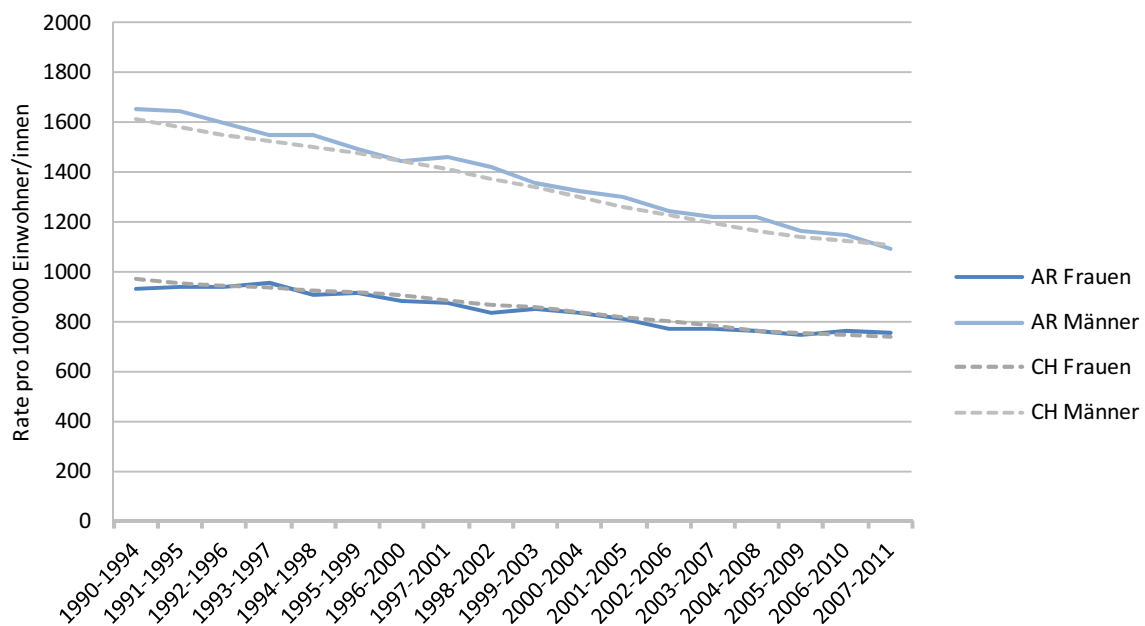
Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

2.7 Sterblichkeit und Todesursachen

Dieses Unterkapitel befasst sich mit der Sterblichkeit in der Bevölkerung und den Todesursachen. Die Sterblichkeit wird anhand der altersstandardisierten Mortalitätsrate dargestellt, welche die Anzahl Todesfälle mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert¹³ und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweist. Die Daten werden aus der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Abweichungen grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Die altersstandardisierte Mortalitätsrate wird deshalb über einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren gemittelt und bei der Entwicklung 1990–2011 als «rollierendes Zeitfenster» ausgewiesen.

Abb. 2.38 Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011

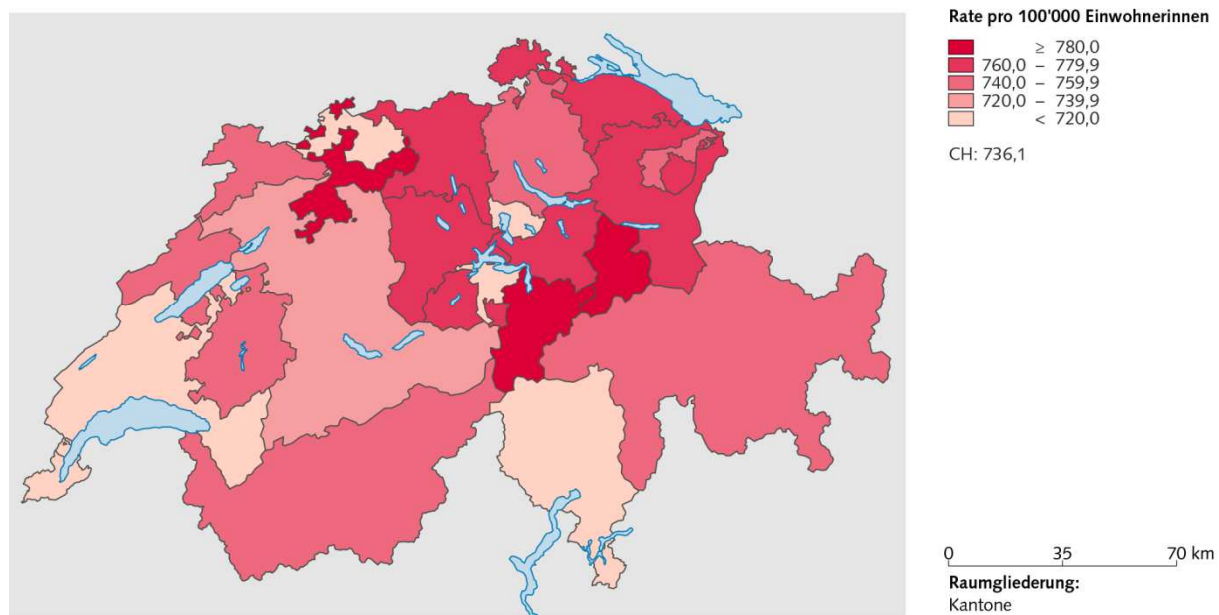


Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen

© Obsan

¹³ Direkte Altersstandardisierung

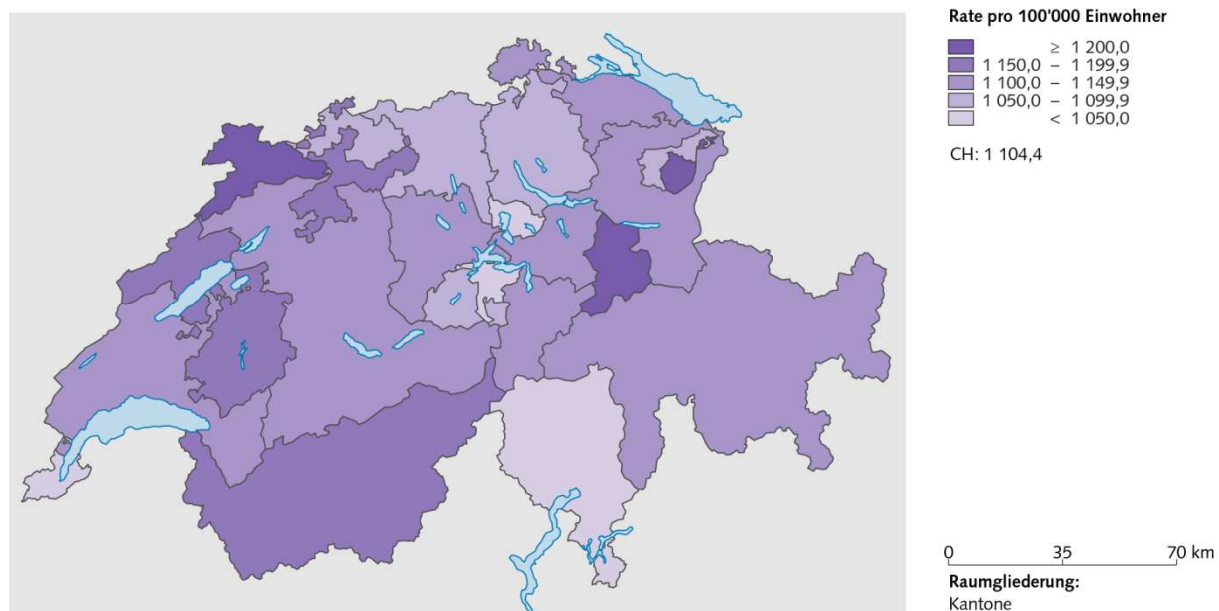
Abb. 2.39: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011



Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.40: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011

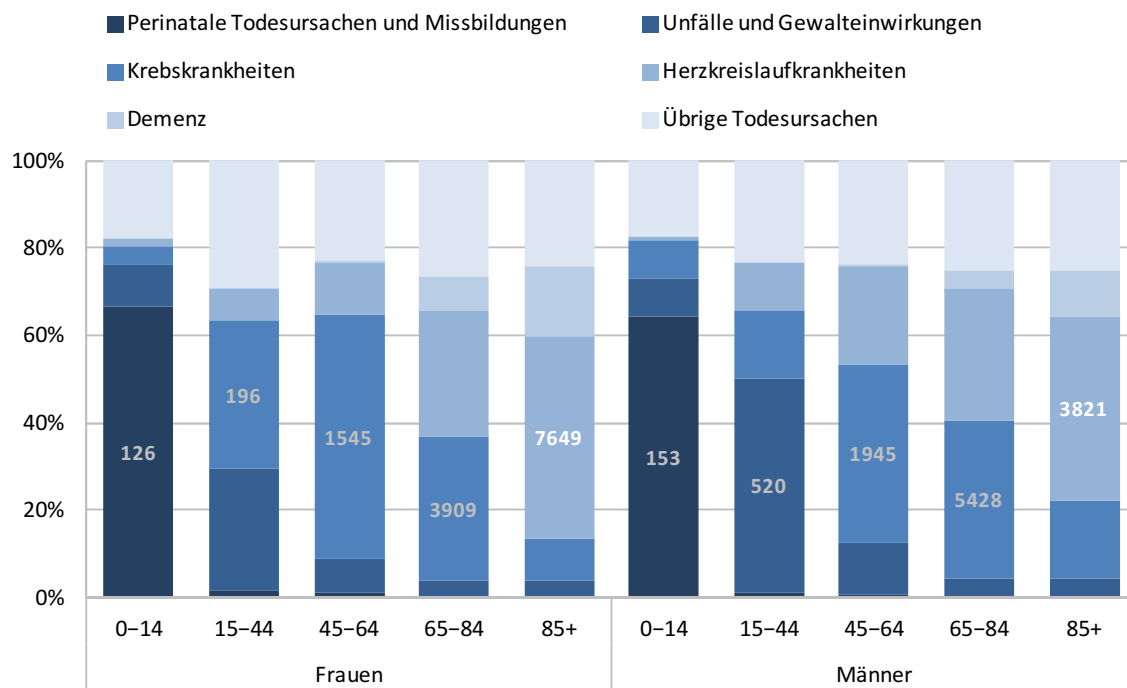


Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der häufigsten Todesursachen in der Schweiz nach Geschlecht und Altersgruppen im Jahr 2011. Auf der vertikalen Achse sind die relativen Häufigkeiten in Prozent angegeben. Um die höhere Sterblichkeit in höheren Altersgruppen zum Ausdruck zu bringen, stehen in den Säulen ebenfalls die absoluten Häufigkeiten (jeweils nur bei der häufigsten Todesursache). Aufgrund von kleinen Fallzahlen in den unteren Altersgruppen und den damit verbundenen statistischen Unsicherheiten werden die Ergebnisse einzelner Kantone nicht präsentiert.

Abb. 2.41 Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011



Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen, 2011

© Obsan

3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

Die Gesundheit kann durch gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen positiv beeinflusst werden. Auf der anderen Seite können risikoreiche Verhaltensweisen gesundheitliche Schäden verursachen. Zu Beginn dieses Kapitels wird die allgemeine Einstellung zur Gesundheit in der Bevölkerung beschrieben (3.1). Anschliessend werden das Körpergewicht, die Ernährungsgewohnheiten und das Ausmass an körperlicher Aktivität untersucht (3.2). Schliesslich widmet sich das Unterkapitel 3.3 dem Konsum von psychoaktiven Substanzen.

3.1 Gesundheitseinstellungen

Auf die Frage zur Bedeutung, die der eigenen Gesundheit beigemessen wird, konnten die befragten Personen eine der folgenden drei Antworten wählen: Ich lebe, ohne mich um mögliche Folgen für meine Gesundheit zu kümmern; Gedanken an die Erhaltung meiner Gesundheit beeinflussen meinen Lebensstil (Gesundheitseinstellung beachtend); Gesundheitliche Überlegungen bestimmen weitgehend, wie ich lebe (Gesundheitseinstellung orientiert). Die zwei letzten Antworten werden in den folgenden Auswertungen zusammengefasst.

Tab. 3.1 Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012

		AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)	n
Total		86,8	82,4 91,3	438	85,6	84,9 86,3	18 061
Geschlecht	Frauen	86,2	78,5 93,9	215	87,9	87,0 88,8	9 542
	Männer	87,4	82,7 92,1	223	83,2	82,1 84,3	8 519
Alters- gruppen	15–34 Jahre	72,7	61,1 84,3	109	77,5	75,8 79,1	4 488
	35–49 Jahre	93,6	89,1 98,2	119	87,9	86,7 89,1	5 022
	50–64 Jahre	92,2	86,9 97,5	113	89,6	88,5 90,7	4 556
	65+ Jahre	92,7	86,8 98,6	97	89,6	88,4 90,9	3 995
Bildung	Obligatorische Schule	83,5	74,1 92,8	65	76,7	74,5 79,0	2 685
	Sekundarstufe II	85,5	78,4 92,5	240	85,3	84,3 86,3	9 847
	Tertiärstufe	91,3	85,8 96,9	132	91,1	90,1 92,0	5 489
Nationalität	Schweiz	87,4	83,7 91,1	399	86,4	85,7 87,1	15 450
	Ausland	83,8	65,0 100,0	39	82,9	81,0 84,9	2 611
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	88,4	82,6 94,3	135	83,5	82,0 85,0	4 630
	CHF 3000 bis 4499	85,7	71,1 100,0	98	86,8	85,4 88,1	4 839
	CHF 4500 bis 5999	84,3	73,5 95,1	65	86,8	85,2 88,3	2 847
	CHF 6000 und mehr	87,8	79,5 96,1	87	89,5	88,1 90,8	3 321
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	90,9	87,1 94,8	220	85,9	85,1 86,7	12 877
	Land	83,0	75,5 90,5	218	84,8	83,4 86,1	5 184

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

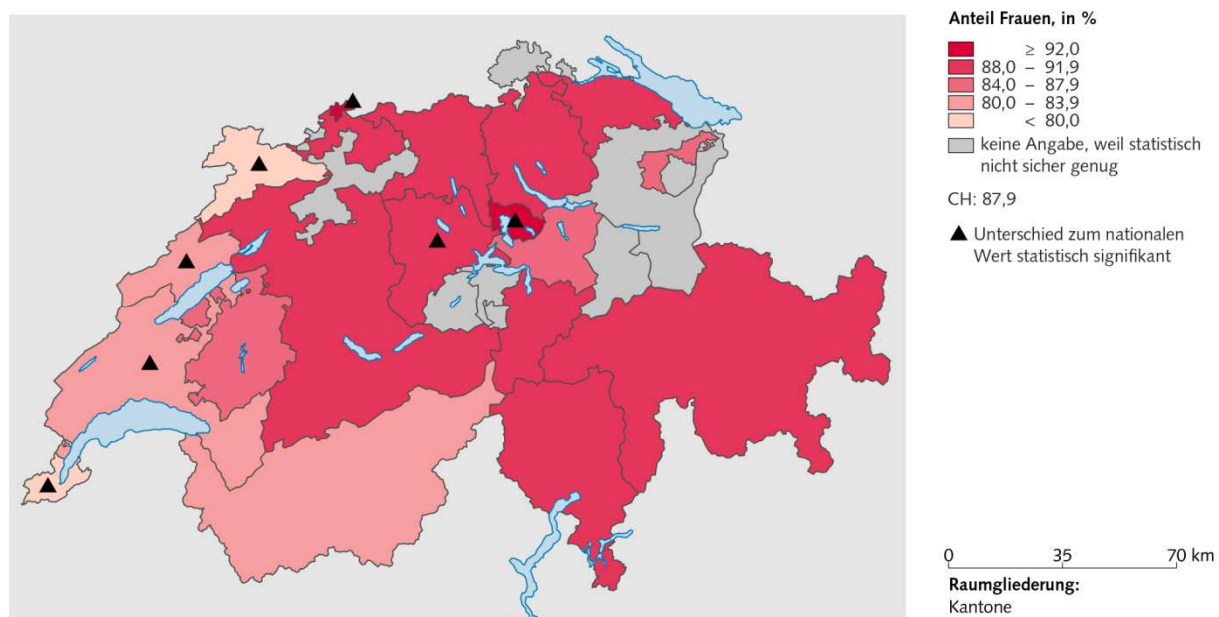
© Obsan

Tab. 3.2 Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	86,2	78,5	93,9	215	87,9	87,0	88,8	9 542
	2007	96,8	94,0	99,6	212	90,7	89,8	91,7	7 802
	2002	92,9	87,3	98,6	108	90,6	89,8	91,4	8 701
	1997	95,3	88,4	100,0	33	90,1	89,2	90,9	5 836
	1992	(83.1)	66,9	99,3	25	89,2	88,3	90,2	5 806
Männer	2012	87,4	82,7	92,1	223	83,2	82,1	84,3	8 519
	2007	79,8	72,0	87,6	158	84,6	83,4	85,8	6 121
	2002	80,5	67,3	93,6	81	85,6	84,5	86,7	6 951
	1997	(82.8)	67,1	98,4	29	85,2	84,1	86,4	4 683
	1992	(89.8)	75,8	100,0	29	85,2	84,0	86,4	4 614
Total	2012	86,8	82,4	91,3	438	85,6	84,9	86,3	18 061
	2007	89,2	85,1	93,2	370	87,7	87,0	88,5	13 923
	2002	87,0	79,7	94,2	189	88,2	87,5	88,8	15 652
	1997	88,8	79,8	97,8	62	87,7	87,0	88,4	10 519
	1992	87,1	76,5	97,7	54	87,2	86,5	88,0	10 420

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

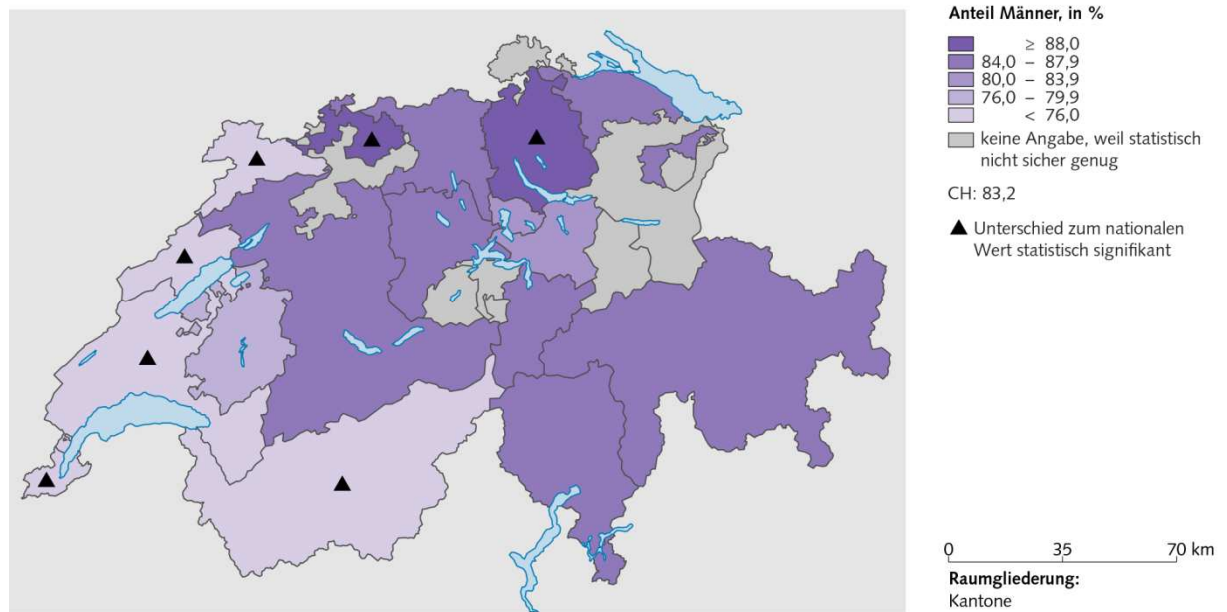
© Obsan

Abb. 3.1: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012

Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.2: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität

Dieser Abschnitt zeigt zunächst das Ausmass von Gewichtsproblemen (3.2.1) und anschliessend das Ernährungs- (3.2.2) sowie das Bewegungsverhalten (3.2.3) in der Bevölkerung.

3.2.1 Körpergewicht

Mit dem Body Mass Index (BMI)¹⁴ können Gewichtsprobleme identifiziert werden. 18-jährige und ältere Personen mit einem BMI von weniger als 18,5 besitzen ein Untergewicht. Zwischen einem BMI von 18,5 und weniger als 25 befinden sich Personen mit einem Normalgewicht und zwischen 25 und weniger als 30 Personen mit einem Übergewicht. Starkes Übergewicht (Adipositas) liegt bei einem BMI von 30 oder mehr vor. Die folgenden Ergebnisse stellen den Anteil der Personen in der Bevölkerung ab 18 Jahren dar, welche als übergewichtig oder stark übergewichtig gelten.

Tab. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		41,5	36,5	46,5	481	42,2	41,3	43,1	20 537
Geschlecht	Frauen	32,8	25,2	40,4	231	32,9	31,7	34,0	10 733
	Männer	49,1	42,3	55,9	250	51,9	50,6	53,1	9 804
Altersgruppen	18–34 Jahre	29,8	17,7	41,9	105	27,0	25,3	28,7	4 711
	35–49 Jahre	41,3	32,7	50,0	140	40,9	39,3	42,5	5 857
	50–64 Jahre	45,8	36,0	55,6	126	51,0	49,3	52,7	5 240
	65+ Jahre	50,4	40,3	60,5	110	53,0	51,2	54,8	4 729
Bildung	Obligatorische Schule	43,8	30,2	57,4	62	50,5	48,2	52,9	2 999
	Sekundarstufe II	43,9	37,0	50,7	274	42,2	41,0	43,4	11 428
	Tertiärstufe	36,3	27,6	45,0	144	38,0	36,5	39,5	6 015
Nationalität	Schweiz	39,2	34,2	44,1	432	41,5	40,6	42,5	17 059
	Ausland	53,9	37,6	70,2	49	44,5	42,3	46,6	3 478
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	40,1	31,7	48,4	145	44,0	42,4	45,7	5 522
	CHF 3000 bis 4499	49,7	38,4	61,0	115	43,7	42,0	45,3	5 502
	CHF 4500 bis 5999	42,1	29,1	55,1	71	41,1	38,9	43,3	3 175
	CHF 6000 und mehr	37,8	26,9	48,7	94	40,0	37,9	42,1	3 645
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	39,6	32,8	46,4	240	40,7	39,7	41,7	14 695
	Land	43,3	36,0	50,7	241	46,4	44,7	48,1	5 842

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

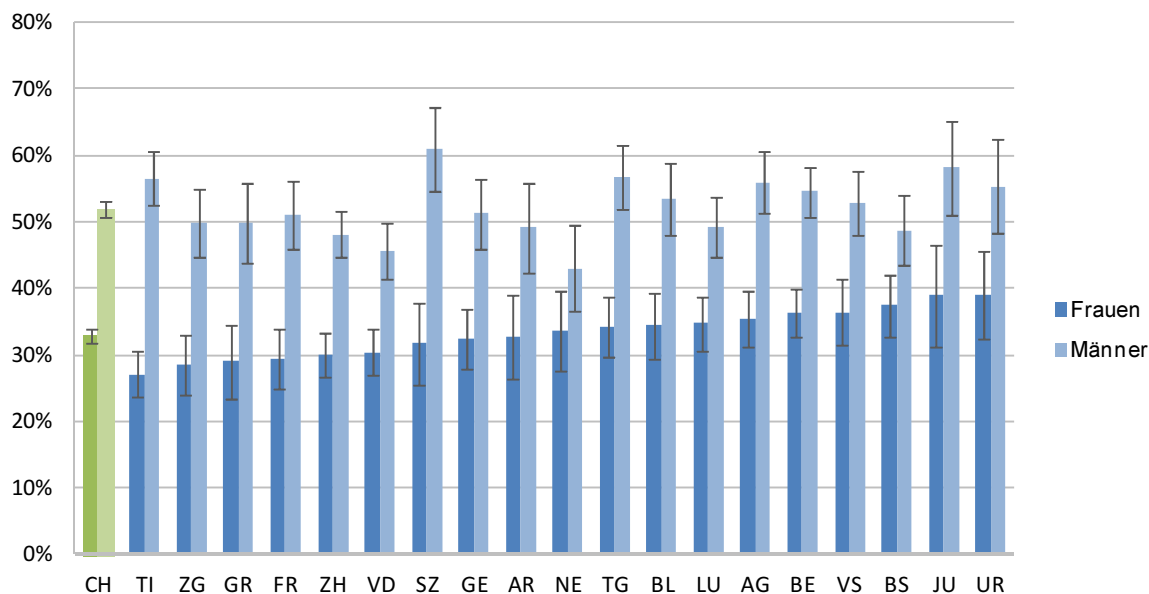
¹⁴ Der BMI wird anhand des Körpergewichts und der Körpergrösse bestimmt (siehe Glossar für die Berechnung).

Tab. 3.4 Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012

		AR				CH					
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)			n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)			n
Frauen	2012	32,8	25,2	40,4	231	32,9	31,7	34,0	10 733		
	2007	29,5	23,0	35,9	255	29,8	28,6	30,9	9 862		
	2002	25,0	16,8	33,3	123	30,5	29,4	31,7	10 345		
	1997	27,2	12,7	41,8	40	29,0	27,8	30,3	6 937		
	1992	8,8	0,0	20,0	35	22,7	21,6	23,8	7 946		
Männer	2012	49,1	42,3	55,9	250	51,9	50,6	53,1	9 804		
	2007	45,4	37,8	53,0	205	48,5	47,1	49,9	8 017		
	2002	35,5	25,1	46,0	96	47,5	46,2	48,9	8 563		
	1997	46,9	29,8	64,0	38	43,8	42,3	45,3	5 537		
	1992	22,6	8,8	36,5	39	40,5	39,1	41,9	6 575		
Total	2012	41,5	36,5	46,5	481	42,2	41,3	43,1	20 537		
	2007	36,8	31,7	41,9	460	38,9	38,0	39,9	17 879		
	2002	29,9	23,3	36,5	219	38,8	37,9	39,7	18 908		
	1997	37,9	26,1	49,7	78	36,2	35,2	37,1	12 474		
	1992	16,6	7,3	25,8	74	31,4	30,5	32,2	14 521		

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

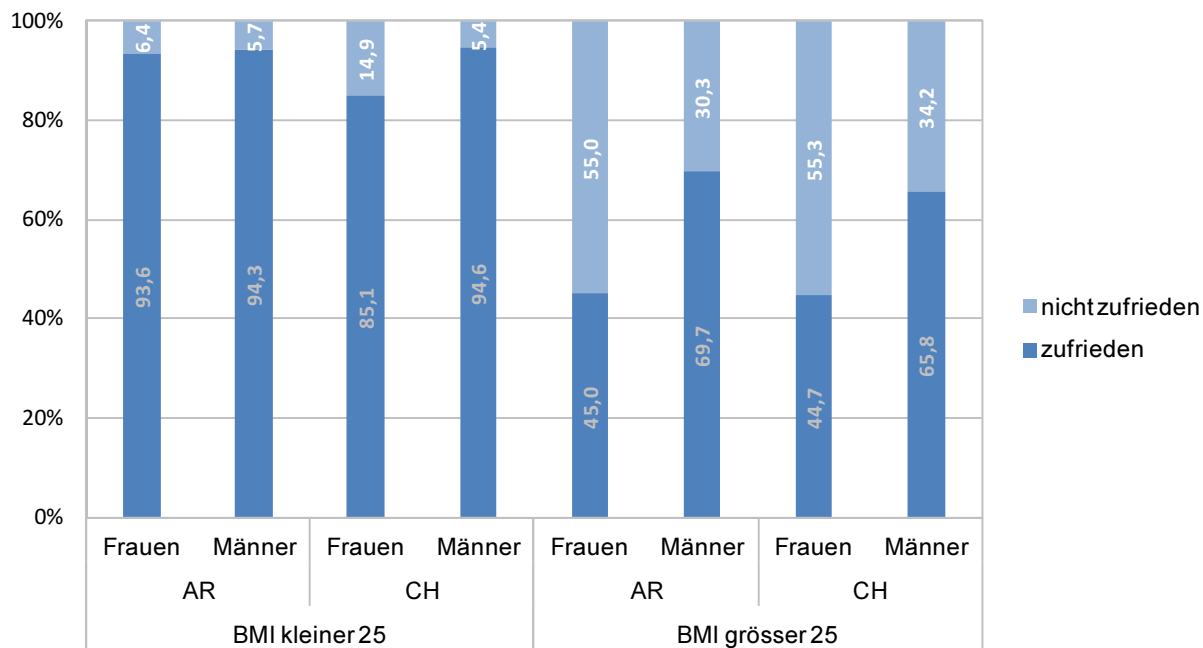
© Obsan

Abb. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 3.4 BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012

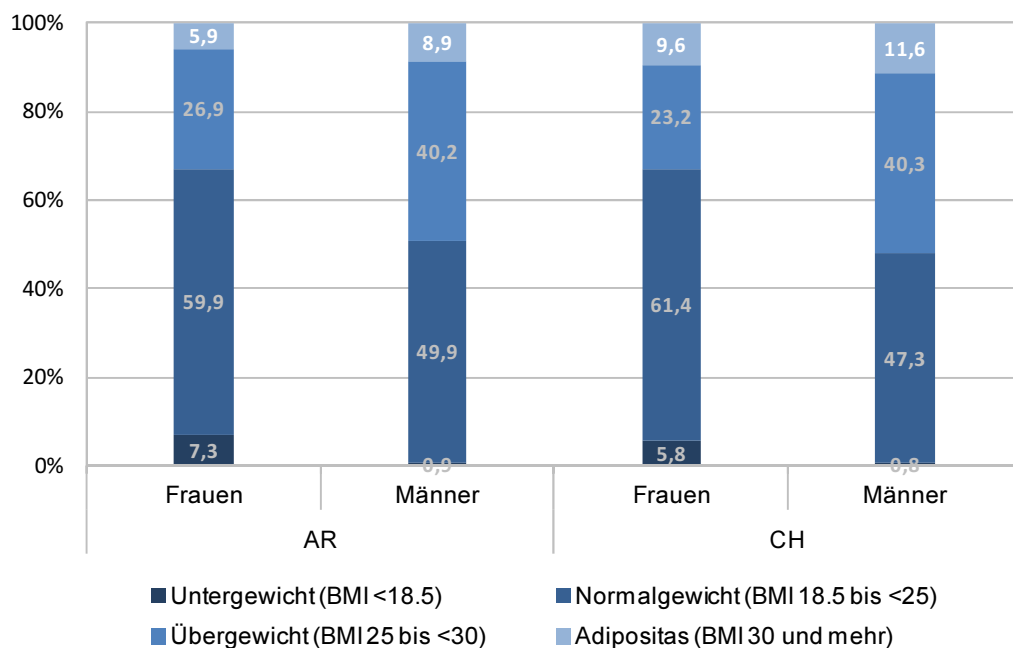


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Nicht nur Personen mit Übergewicht, sondern auch Personen mit Untergewicht können von Gewichtsproblemen betroffen sein. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung in der Bevölkerung nach den vier Körpergewichtskategorien (Unter-, Normal-, Über- und starkes Übergewicht bzw. Adipositas).

Abb. 3.5 Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.2.2 Ernährung

Eine Frage zum Ernährungsbewusstsein in der SGB lautet: «Achten Sie auf bestimmte Sachen bei Ihrer Ernährung?» Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja, achte auf etwas» beantwortet haben.

Tab. 3.5 Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		71,7	67,1	76,3	508	67,9	67,1	68,7	21 577
Geschlecht	Frauen	79,0	72,1	86,0	249	74,9	73,9	75,9	11 304
	Männer	64,9	58,7	71,2	259	60,6	59,4	61,8	10 273
Altersgruppen	15–34 Jahre	51,1	40,9	61,4	128	58,3	56,6	60,0	5 606
	35–49 Jahre	75,9	68,6	83,1	141	71,0	69,5	72,4	5 898
	50–64 Jahre	81,3	74,3	88,3	126	72,2	70,7	73,7	5 274
	65+ Jahre	82,9	75,4	90,4	113	72,5	70,9	74,0	4 799
Bildung	Obligatorische Schule	63,7	52,7	74,6	87	56,5	54,5	58,5	3 859
	Sekundarstufe II	70,6	63,9	77,2	275	68,2	67,1	69,3	11 562
	Tertiärstufe	78,4	71,1	85,6	145	74,7	73,4	76,1	6 049
Nationalität	Schweiz	71,0	66,5	75,4	456	68,9	68,0	69,7	17 924
	Ausland	75,5	58,5	92,4	52	64,7	62,7	66,7	3 653
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	74,8	67,6	82,0	154	65,2	63,6	66,8	5 722
	CHF 3000 bis 4499	66,5	54,3	78,6	115	68,4	66,9	69,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	65,1	53,0	77,2	72	71,0	69,0	73,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	81,3	72,7	90,0	93	73,9	72,2	75,7	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	75,5	70,0	81,0	255	68,9	68,0	69,8	15 400
	Land	68,1	61,0	75,2	253	65,3	63,7	66,8	6 177

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

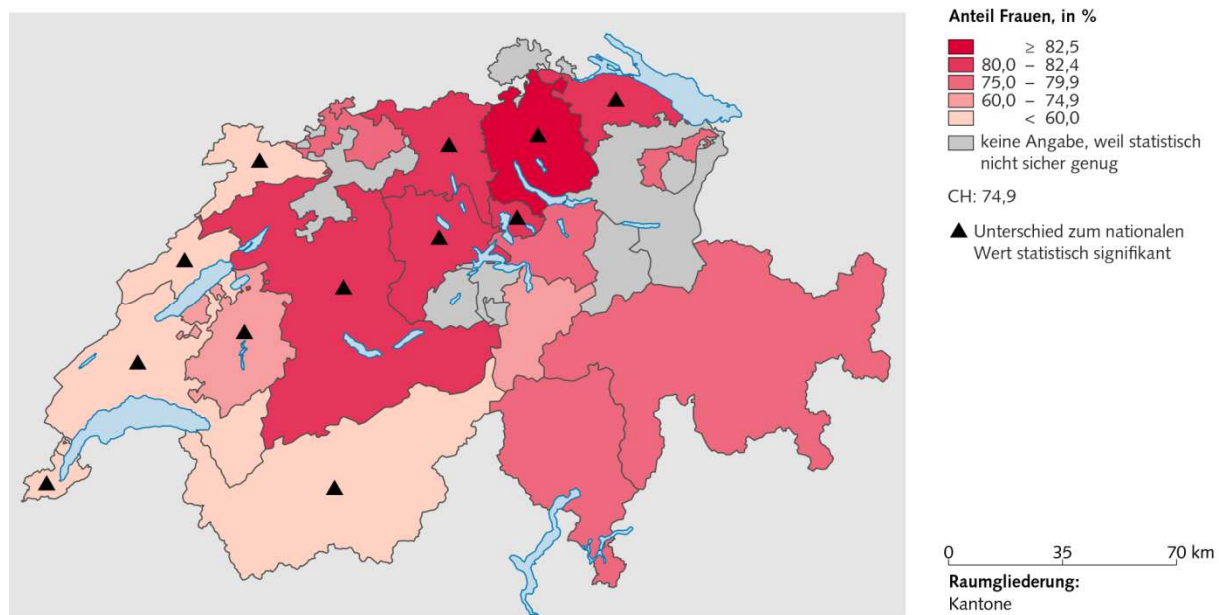
Tab. 3.6 Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	79,0	72,1	86,0	249	74,9	73,9	75,9	11 304
	2007	82,0	76,6	87,4	272	77,3	76,2	78,4	10 325
	2002	79,7	71,7	87,7	127	76,0	75,0	77,1	10 793
	1997	91,2	83,2	99,1	42	76,9	75,8	78,0	7 237
	1992	74,1	59,3	88,9	36	76,4	75,3	77,4	8 233
Männer	2012	64,9	58,7	71,2	259	60,6	59,4	61,8	10 273
	2007	67,6	60,5	74,7	219	63,4	62,1	64,8	8 417
	2002	63,0	52,5	73,4	102	61,6	60,3	62,9	8 897
	1997	71,0	55,6	86,3	39	59,6	58,2	61,1	5 758
	1992	56,2	39,3	73,0	39	58,3	56,9	59,7	6 478
Total	2012	71,7	67,1	76,3	508	67,9	67,1	68,7	21 577
	2007	75,3	70,8	79,8	491	70,5	69,7	71,4	18 742
	2002	71,7	65,2	78,3	229	69,1	68,2	69,9	19 690
	1997	80,4	71,0	89,8	81	68,6	67,7	69,5	12 995
	1992	63,9	52,2	75,7	75	67,8	66,9	68,7	14 711

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

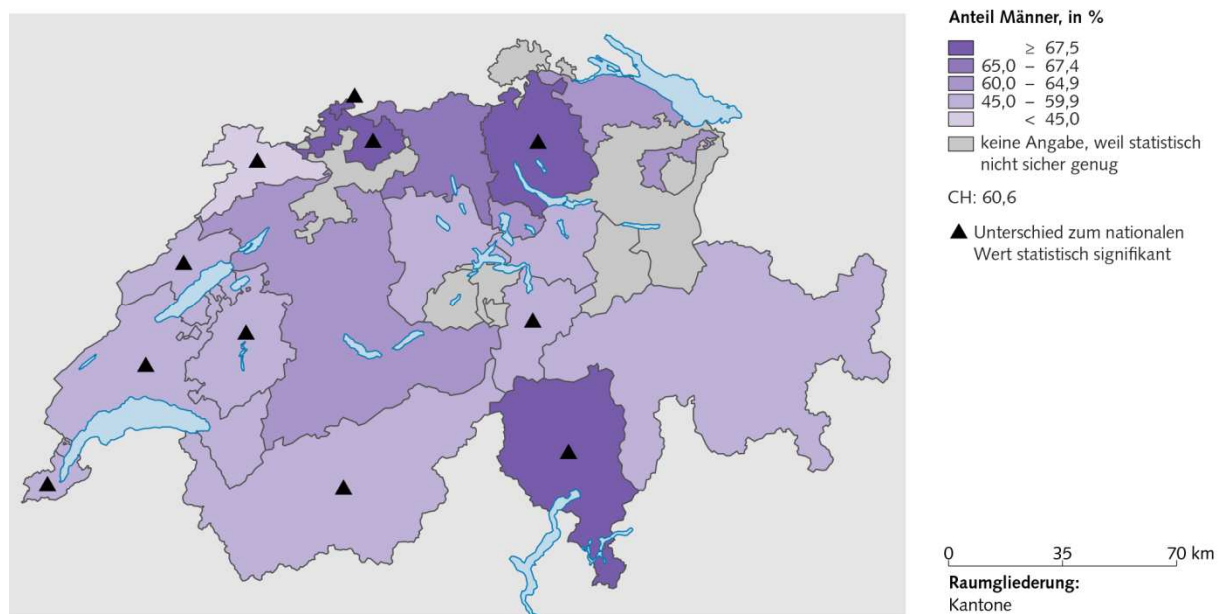
Abb. 3.6: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.7: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

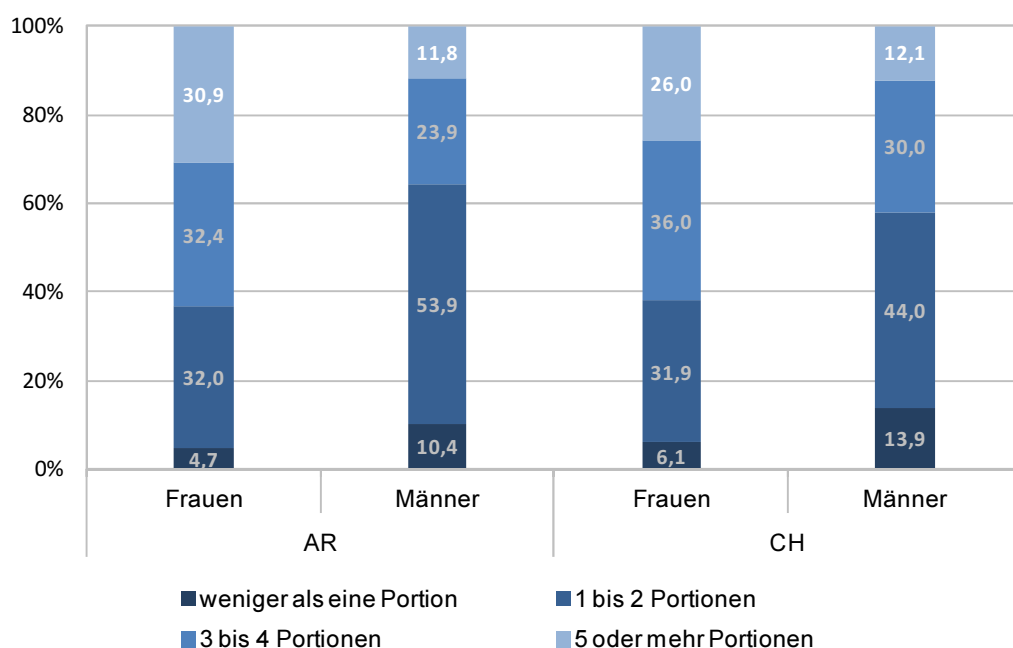
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die nächste Abbildung und die folgende Tabelle stellen die Ernährungsgewohnheiten in der Bevölkerung dar, welche unter anderem mit den zwei folgenden Fragen erfasst werden:

- Wie viele Portionen Gemüse, Salat oder Gemüsesäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?
- Wie viele Portionen Früchte oder Fruchtsäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?

Die Ernährungsempfehlung «5 am Tag» gilt als erfüllt, wenn die befragte Person an mindestens fünf Tagen pro Woche fünf oder mehr Portionen Gemüse bzw. Gemüsesäfte oder Früchte bzw. Fruchtsäfte zu sich nimmt.¹⁵

Abb. 3.8 Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁵ Eine Portion entspricht hier in etwa einer Hand voll Gemüse oder Früchte bzw. 2dl Gemüse- oder Fruchtsaft.

Tab. 3.7 Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		21,0	17,0	24,9	493	19,2	18,5	19,8	20 769
Geschlecht	Frauen	30,9	24,4	37,3	243	26,0	25,0	27,0	10 907
	Männer	11,8	7,3	16,4	250	12,1	11,2	12,9	9 862
Alters- gruppen	15–34 Jahre	15,0	8,6	21,5	126	18,4	17,1	19,8	5 418
	35–49 Jahre	25,2	17,3	33,2	138	19,0	17,7	20,3	5 696
	50–64 Jahre	21,8	13,6	29,9	123	20,8	19,5	22,2	5 118
	65+ Jahre	22,6	13,7	31,5	106	18,6	17,2	20,0	4 537
Bildung	Obligatorische Schule	23,3	13,6	33,1	80	15,2	13,6	16,7	3 511
	Sekundarstufe II	17,7	12,9	22,6	269	19,0	18,1	19,9	11 231
	Tertiärstufe	25,6	17,4	33,9	143	21,8	20,5	23,1	5 949
Nationalität	Schweiz	21,6	17,5	25,8	447	19,5	18,8	20,2	17 474
	Ausland	17,2	5,6	28,7	46	18,0	16,3	19,7	3 295
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	22,9	15,8	30,0	151	18,7	17,4	20,0	5 451
	CHF 3000 bis 4499	19,4	11,3	27,4	112	19,6	18,3	21,0	5 467
	CHF 4500 bis 5999	15,0	6,0	24,0	70	18,9	17,1	20,6	3 145
	CHF 6000 und mehr	20,4	10,8	29,9	92	19,8	18,2	21,4	3 614
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	22,3	16,4	28,2	246	19,6	18,8	20,4	14 803
	Land	19,7	14,4	25,0	247	18,0	16,8	19,3	5 966

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einem Flüssigkeitskonsum nicht alkoholischer Getränke von bis zu einem Liter pro Tag. Diese Menge liegt unter den Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) von täglich ein bis zwei Liter (BAG, 2007; SGE, 2006).

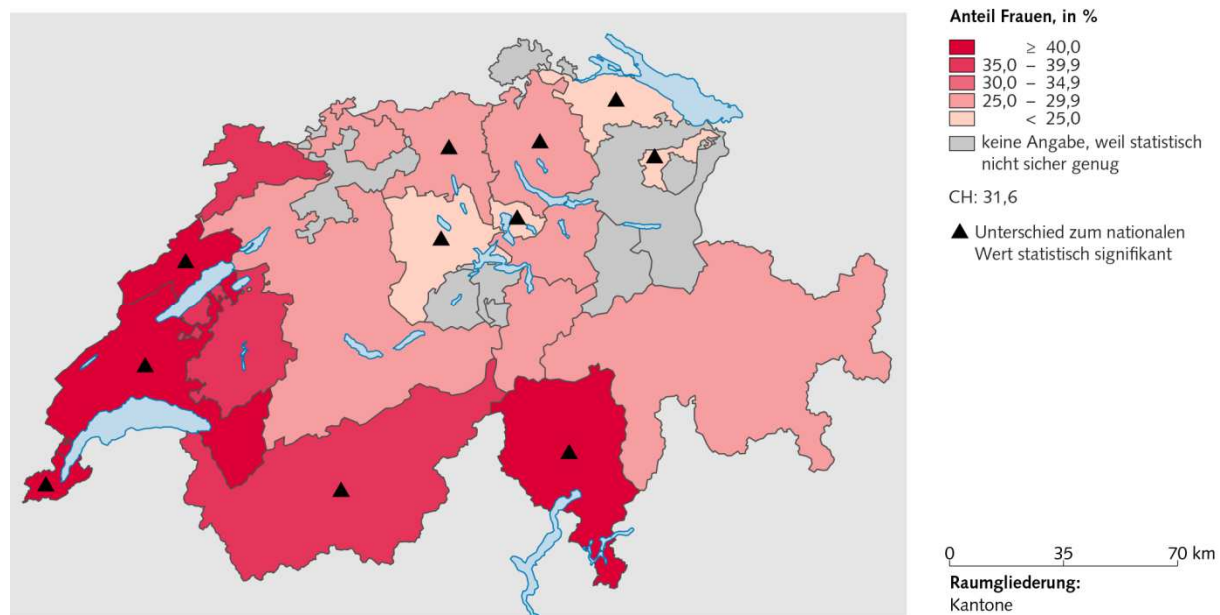
Tab. 3.8 Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		20,8	17,0	24,7	492	29,1	28,4	29,9	20 811
Geschlecht	Frauen	21,8	16,4	27,2	242	31,6	30,4	32,7	10 928
	Männer	20,0	14,4	25,5	250	26,6	25,5	27,7	9 883
Alters- gruppen	15–34 Jahre	16,5	9,6	23,4	126	23,0	21,6	24,5	5 414
	35–49 Jahre	17,1	10,6	23,6	139	25,2	23,8	26,6	5 705
	50–64 Jahre	23,3	14,7	31,9	123	29,9	28,4	31,5	5 126
	65+ Jahre	29,2	20,1	38,2	104	41,9	40,1	43,7	4 566
Bildung	Obligatorische Schule	27,4	17,4	37,4	80	36,2	34,2	38,3	3 519
	Sekundarstufe II	19,7	14,7	24,6	268	28,0	27,0	29,1	11 261
	Tertiärstufe	19,6	12,0	27,1	143	27,2	25,8	28,6	5 954
Nationalität	Schweiz	21,6	17,5	25,6	445	28,9	28,1	29,8	17 506
	Ausland	16,8	5,5	28,2	47	30,0	28,0	32,0	3 305
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	23,7	16,4	31,0	150	28,0	26,5	29,5	5 460
	CHF 3000 bis 4499	13,9	7,4	20,4	111	28,7	27,3	30,2	5 476
	CHF 4500 bis 5999	17,2	8,3	26,1	70	25,6	23,8	27,5	3 151
	CHF 6000 und mehr	18,0	8,6	27,5	92	27,3	25,3	29,2	3 617
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	25,3	19,2	31,3	246	29,7	28,7	30,6	14 839
	Land	16,7	12,0	21,4	246	27,7	26,2	29,3	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

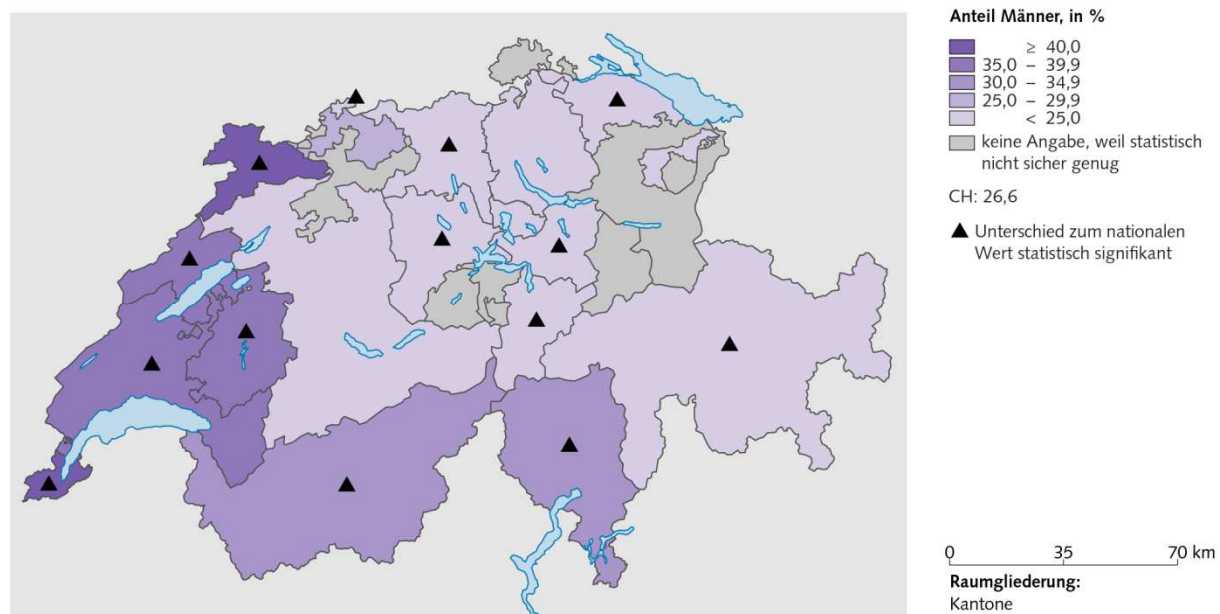
Abb. 3.9: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.10: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2.3 Körperliche Aktivität

Im Rahmen der SGB wird auf der Grundlage von vier Fragen ein Index zur körperlichen Aktivität gebildet. Die befragten Personen werden daraufhin in eine der folgenden fünf Kategorien eingeteilt: inaktiv, teilaktiv, unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv, trainiert (BFS, 2013).¹⁶ Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche als unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv oder trainiert gelten. Diese drei Kategorien werden im Folgenden zusammengefasst und mit dem Begriff «aktiv» bezeichnet.

Tab. 3.9 Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	
Total		76,4	72,3	80,5	491	72,5	71,7	73,2	20 625
Geschlecht	Frauen	78,2	72,7	83,6	241	69,1	68,0	70,2	10 814
	Männer	74,8	68,8	80,8	250	75,9	74,8	77,0	9 811
Altersgruppen	15–34 Jahre	81,3	73,9	88,7	126	78,6	77,1	80,0	5 391
	35–49 Jahre	77,7	70,7	84,7	139	71,3	69,8	72,8	5 664
	50–64 Jahre	72,8	63,7	81,9	122	70,7	69,2	72,2	5 081
	65+ Jahre	71,9	62,5	81,2	104	67,3	65,6	69,1	4 489
Bildung	Obligatorische Schule	73,2	62,2	84,2	79	67,1	65,1	69,1	3 481
	Sekundarstufe II	76,1	70,6	81,6	268	72,9	71,9	74,0	11 163
	Tertiärstufe	78,5	71,3	85,8	143	74,6	73,3	76,0	5 907
Nationalität	Schweiz	76,7	72,6	80,9	444	73,5	72,7	74,3	17 356
	Ausland	74,6	60,8	88,5	47	68,5	66,5	70,5	3 269
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	73,2	65,7	80,7	150	70,6	69,1	72,1	5 413
	CHF 3000 bis 4499	79,0	70,6	87,3	111	72,6	71,1	74,1	5 431
	CHF 4500 bis 5999	70,2	57,9	82,5	70	74,6	72,7	76,5	3 133
	CHF 6000 und mehr	80,6	72,3	88,9	92	75,8	74,1	77,6	3 591
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	76,4	70,8	82,1	247	71,7	70,8	72,6	14 704
	Land	76,4	70,5	82,2	244	74,6	73,1	76,0	5 921

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.10 Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012

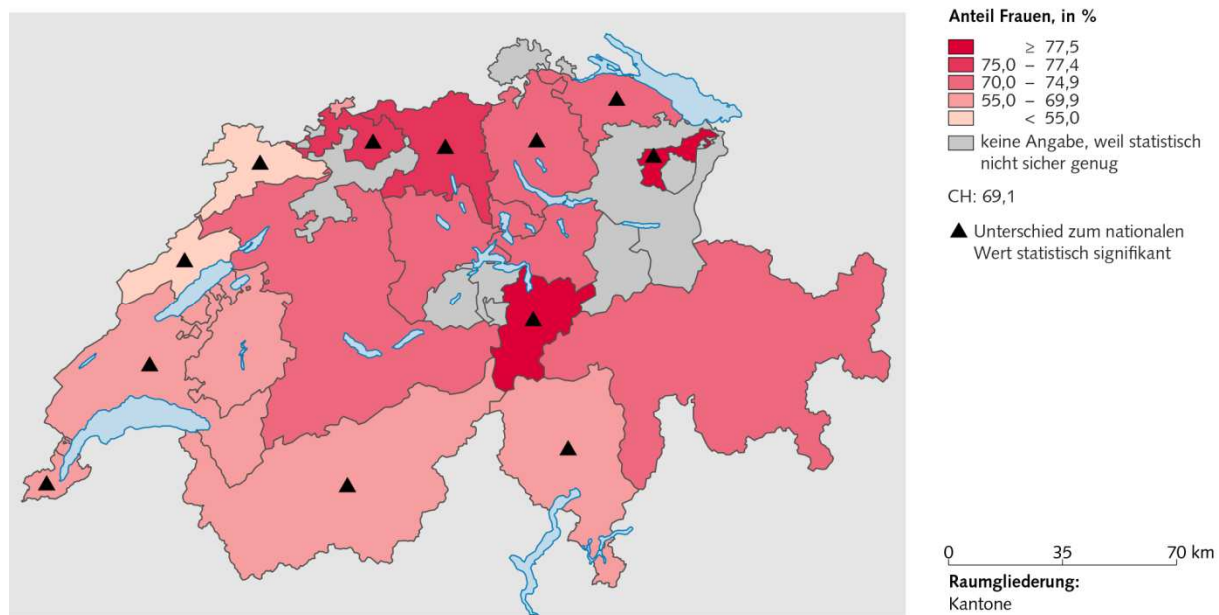
		AR				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	78.2	72.7	83.6	241	69.1	68.0	70.2	10 814
	2007	75.7	69.1	82.3	260	63.9	62.7	65.1	9 643
	2002	60.2	50.4	70.0	120	58.0	56.8	59.2	10 156
Männer	2012	74.8	68.8	80.8	250	75.9	74.8	77.0	9 811
	2007	78.3	72.4	84.1	204	69.4	68.1	70.7	7 744
	2002	78.1	69.5	86.8	94	67.5	66.2	68.8	8 085
Total	2012	76.4	72.3	80.5	491	72.5	71.7	73.2	20 625
	2007	76.9	72.4	81.4	464	66.6	65.7	67.5	17 387
	2002	68.8	62.0	75.5	214	62.5	61.6	63.4	18 241

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁶ Inaktiv: unter 30 Min. mässige körperliche Aktivität und keine intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Teilaktiv: 30 bis 149 Min. mässige körperliche Aktivität oder 1 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Unregelmässig aktiv: mindestens 150 Min. mässige körperliche Aktivität oder 2 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Regelmässig aktiv: mindestens 5 Tage jeweils mindestens 30 Min. mässige körperliche Aktivität pro Woche.
 Trainiert: mindestens 3 Mal pro Woche intensive körperliche Aktivität.

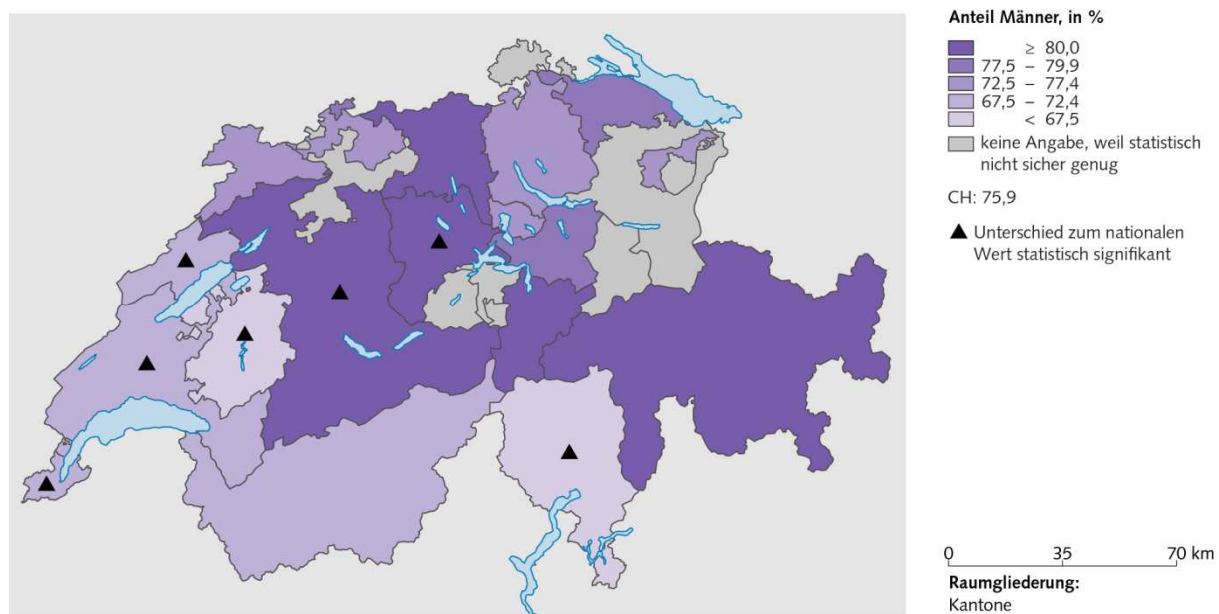
Abb. 3.11: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

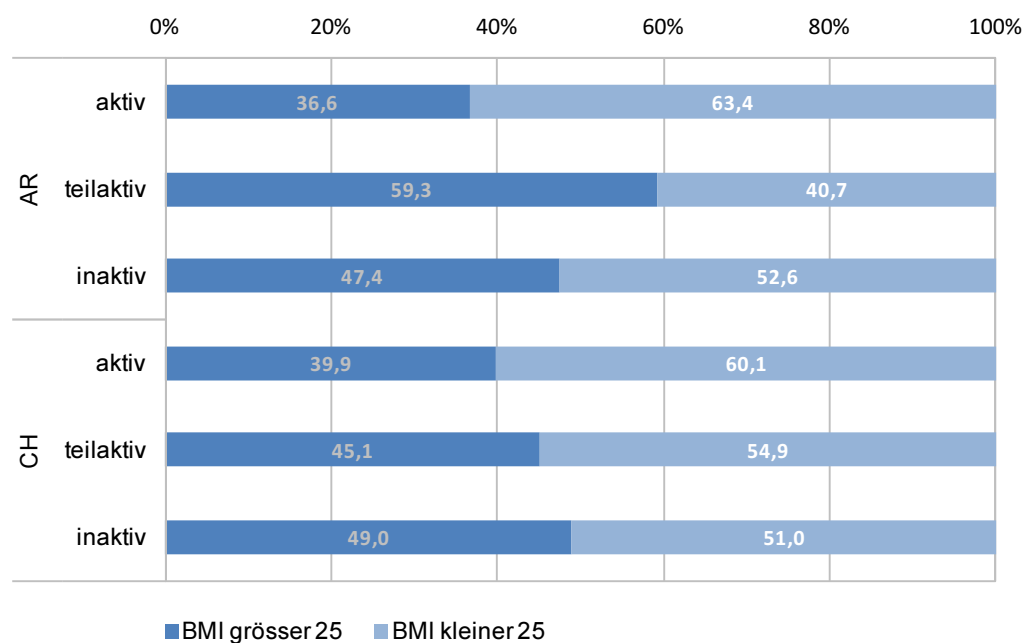
Abb. 3.12: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.13 Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen

Dieser Abschnitt untersucht den Konsum von vier Substanzen: Tabak (3.3.1), Alkohol (3.3.3), Cannabis (3.3.4) und Medikamente (3.3.5). Das Passivrauchen bei der Arbeit, welches als unfreiwilliger Tabakkonsum betrachtet werden kann, wird ebenfalls untersucht (3.3.2).

3.3.1 Tabakkonsum

«Rauchen Sie, wenn auch nur selten?» Diese Frage zum Tabakkonsum wird in der SGB den teilnehmenden Personen gestellt. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.11 Anteil Raucher/innen, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		28,0	23,7	32,4	509	28,2	27,4	29,0	21 594
Geschlecht	Frauen	18,2	13,2	23,3	250	24,2	23,2	25,2	11 313
	Männer	37,1	30,5	43,7	259	32,4	31,2	33,5	10 281
Altersgruppen	15–34 Jahre	39,0	29,3	48,6	128	36,6	35,0	38,3	5 609
	35–49 Jahre	27,1	19,1	35,0	141	31,3	29,7	32,8	5 903
	50–64 Jahre	33,1	23,5	42,7	127	27,6	26,1	29,2	5 278
	65+ Jahre	10,1	4,5	15,8	113	13,3	12,1	14,5	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	30,0	19,2	40,8	87	29,0	27,1	30,9	3 868
	Sekundarstufe II	25,1	19,6	30,6	276	29,7	28,6	30,8	11 567
	Tertiärstufe	32,5	23,7	41,3	145	24,7	23,4	26,1	6 052
Nationalität	Schweiz	26,6	22,1	31,0	457	26,4	25,6	27,2	17 933
	Ausland	35,9	21,3	50,6	52	34,3	32,3	36,3	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	23,0	15,9	30,1	154	29,3	27,7	30,8	5 727
	CHF 3000 bis 4499	24,6	16,2	33,0	115	28,0	26,5	29,5	5 633
	CHF 4500 bis 5999	30,8	18,8	42,9	72	29,7	27,7	31,7	3 225
	CHF 6000 und mehr	40,6	29,0	52,1	94	28,2	26,3	30,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	30,9	24,5	37,3	255	28,5	27,6	29,4	15 415
	Land	25,3	19,5	31,2	254	27,3	25,8	28,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

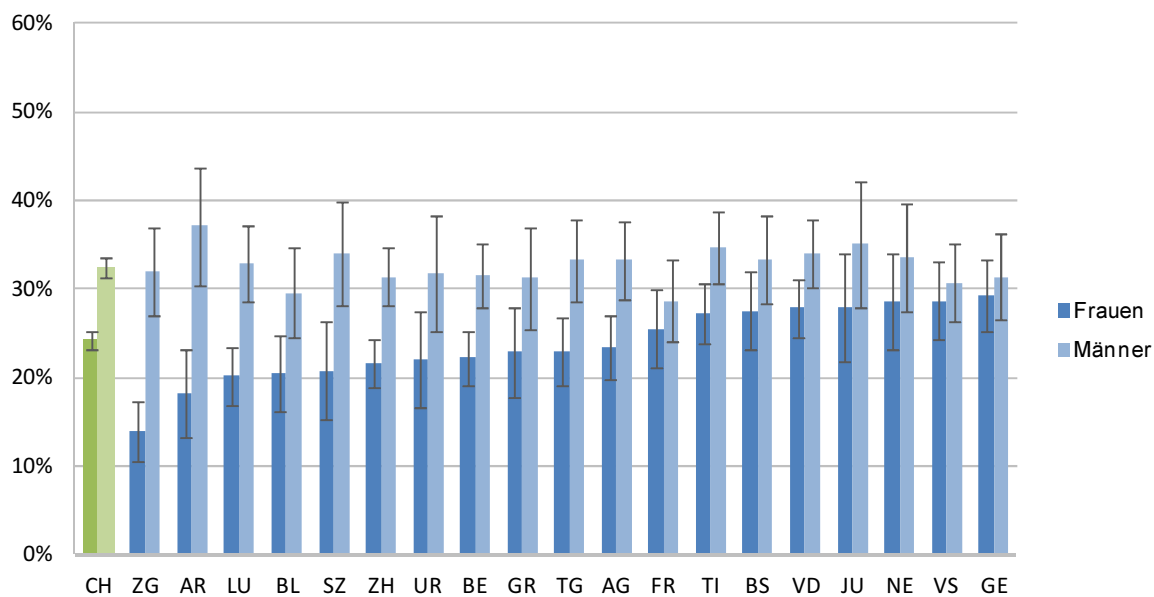
© Obsan

Tab. 3.12 Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012

	Jahr	AR			CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	
Frauen	2012	18,2	13,2 23,3	250	24,2	23,2 25,2	11 313	
	2007	23,3	17,5 29,0	272	23,6	22,5 24,7	10 332	
	2002	29,3	20,4 38,2	127	25,4	24,4 26,5	10 795	
	1997	17,7	5,3 30,2	42	27,7	26,6 28,9	7 242	
	1992	28,6	12,4 44,8	37	24,1	23,0 25,1	8 431	
Männer	2012	37,1	30,5 43,7	259	32,4	31,2 33,5	10 281	
	2007	32,8	25,9 39,7	218	32,3	31,0 33,6	8 422	
	2002	29,6	19,2 40,0	102	36,0	34,7 37,2	8 906	
	1997	35,4	19,1 51,6	39	39,1	37,7 40,5	5 758	
	1992	37,7	21,3 54,1	40	36,5	35,2 37,8	6 854	
Total	2012	28,0	23,7 32,4	509	28,2	27,4 29,0	21 594	
	2007	27,7	23,3 32,2	490	27,9	27,0 28,7	18 754	
	2002	29,4	22,6 36,3	229	30,5	29,7 31,4	19 701	
	1997	27,2	16,5 37,8	81	33,2	32,3 34,1	13 000	
	1992	33,7	22,0 45,4	77	30,1	29,2 30,9	15 285	

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.14 Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.2 Passivrauchen

Die Ergebnisse zum Passivrauchen beziehen sich auf erwerbstätige Personen, die während einem Viertel der Arbeitszeit oder mehr dem Tabakrauch anderer Personen ausgesetzt sind.

Tab. 3.13 Passivrauchen bei der Arbeit, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n
Total		8,3	4,5	12,2	288	9,9	9,1	10,6	11 475
Geschlecht	Frauen	5,4	0,9	9,9	125	5,9	5,1	6,8	5 596
	Männer	10,3	4,7	16,0	163	13,2	12,0	14,4	5 879
Alters- gruppen	15–34 Jahre	14,5	6,5	22,5	78	14,5	12,9	16,1	3 329
	35–49 Jahre	4,9	0,6	9,2	103	8,5	7,4	9,6	4 284
	50–64 Jahre	6,6	0,0	15,0	93	5,9	4,8	6,9	3 344
	65+ Jahre	(0,0)	-	-	14	8,8	5,4	12,2	518
Bildung	Obligatorische Schule	(29,4)	5,6	53,3	23	18,9	16,0	21,7	1 263
	Sekundarstufe II	9,0	4,3	13,8	158	11,5	10,4	12,7	6 009
	Tertiärstufe	1,7	0,0	4,0	106	4,2	3,4	4,9	4 178
Nationalität	Schweiz	7,1	3,9	10,3	261	9,1	8,3	9,9	9 708
	Ausland	(14,1)	0,0	30,0	27	12,1	10,2	14,1	1 767
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	9,1	1,0	17,2	88	12,8	11,1	14,5	2 871
	CHF 3000 bis 4499	6,4	1,1	11,7	63	8,7	7,4	10,1	3 148
	CHF 4500 bis 5999	3,4	0,0	8,3	50	8,7	7,1	10,3	2 084
	CHF 6000 und mehr	7,3	0,2	14,5	77	5,3	4,2	6,4	2 671
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	9,4	3,1	15,8	148	9,8	8,9	10,6	8 018
	Land	7,3	2,9	11,7	140	10,1	8,6	11,6	3 457

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

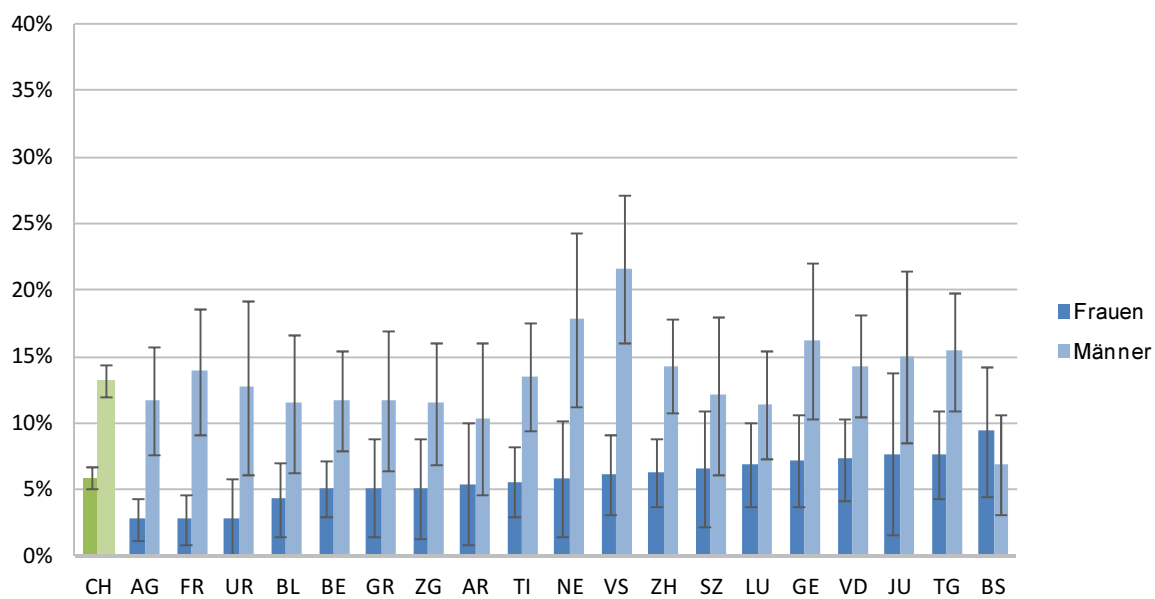
Tab. 3.14 Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n
Frauen	2012	5,4	0,9	9,9	125	5,9	5,1	6,8	5 596
	2007	11,5	3,9	19,1	105	11,7	10,3	13,2	3 753
Männer	2012	10,3	4,7	16,0	163	13,2	12,0	14,4	5 879
	2007	17,8	9,1	26,5	112	18,4	16,7	20,1	3 962
Total	2012	8,3	4,5	12,2	288	9,9	9,1	10,6	11 475
	2007	14,9	9,0	20,8	217	15,5	14,4	16,7	7 715

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.15 Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

3.3.3 Alkoholkonsum

Die SGB beinhaltet mehrere Fragen zum Alkoholkonsum. Um den Gesamtkonsum ermitteln zu können, wird anhand eines Indexes der reine Alkoholkonsum in Gramm pro Tag berechnet (BFS, 2013).¹⁷ Ab einem täglichen Konsum von 20g bei Frauen und 40g bei Männern wird davon ausgegangen, dass ein mittleres bis hohes gesundheitliches Risiko besteht (Dawson & Room, 2000; Rehm et al., 2003). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die von einem mittleren bis hohen Gesundheitsrisiko betroffen sind.

Tab. 3.15 Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		3,9	2,2	5,6	494	4,8	4,5	5,2	20 848
Geschlecht	Frauen	4,4	1,7	7,0	243	4,1	3,7	4,6	10 950
	Männer	3,5	1,3	5,6	251	5,5	5,0	6,1	9 898
Alters- gruppen	15–34 Jahre	6,2	2,2	10,2	126	5,1	4,4	5,9	5 430
	35–49 Jahre	1,6	0,0	3,7	139	3,8	3,2	4,4	5 712
	50–64 Jahre	4,7	0,9	8,6	123	4,9	4,2	5,6	5 132
	65+ Jahre	2,9	0,0	5,8	106	5,7	4,9	6,5	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	7,9	2,2	13,6	81	4,6	3,7	5,4	3 537
	Sekundarstufe II	4,5	2,0	7,0	269	4,8	4,3	5,2	11 267
	Tertiärstufe	0,6	0,0	1,7	143	5,1	4,4	5,7	5 964
Nationalität	Schweiz	4,6	2,6	6,6	447	5,0	4,6	5,4	17 533
	Ausland	0,0	-	-	47	4,1	3,3	4,9	3 315
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	4,8	1,3	8,4	151	4,2	3,6	4,8	5 472
	CHF 3000 bis 4499	4,7	1,1	8,3	112	4,5	3,9	5,2	5 487
	CHF 4500 bis 5999	3,7	0,0	7,9	70	5,2	4,3	6,2	3 150
	CHF 6000 und mehr	0,0	-	-	92	5,5	4,6	6,5	3 619
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	3,9	1,4	6,3	247	4,9	4,5	5,3	14 861
	Land	3,9	1,6	6,2	247	4,6	4,0	5,2	5 987

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.16 Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012

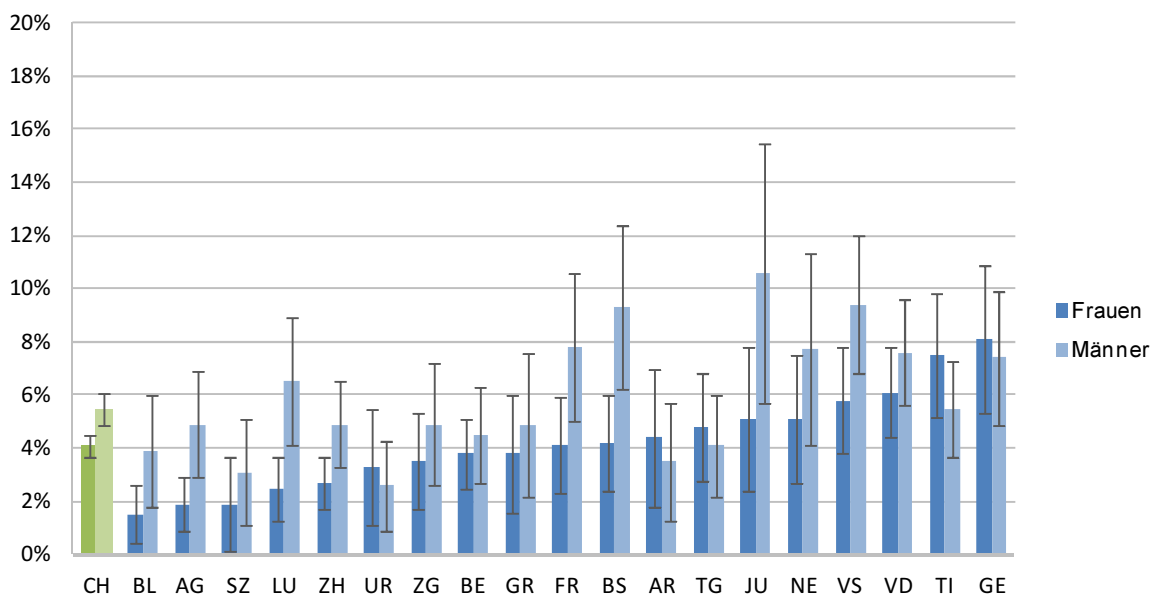
		AR				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	4,4	1,7	7,0	243	4,1	3,7	4,6	10 950
	2007	1,6	0,1	3,1	266	4,6	4,1	5,1	9 963
	2002	4,0	0,8	7,2	127	4,4	3,9	4,9	10 767
Männer	2012	3,5	1,3	5,6	251	5,5	5,0	6,1	9 898
	2007	3,8	1,2	6,5	210	5,7	5,1	6,4	7 925
	2002	5,7	1,0	10,3	101	7,1	6,5	7,8	8 870
Total	2012	3,9	2,2	5,6	494	4,8	4,5	5,2	20 848
	2007	2,6	1,2	4,1	476	5,1	4,7	5,5	17 888
	2002	4,8	2,0	7,6	228	5,7	5,3	6,1	19 637

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁷ Beispiel: 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps entsprechen je 10 bis 12g reinem Alkohol.

Abb. 3.16 Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012

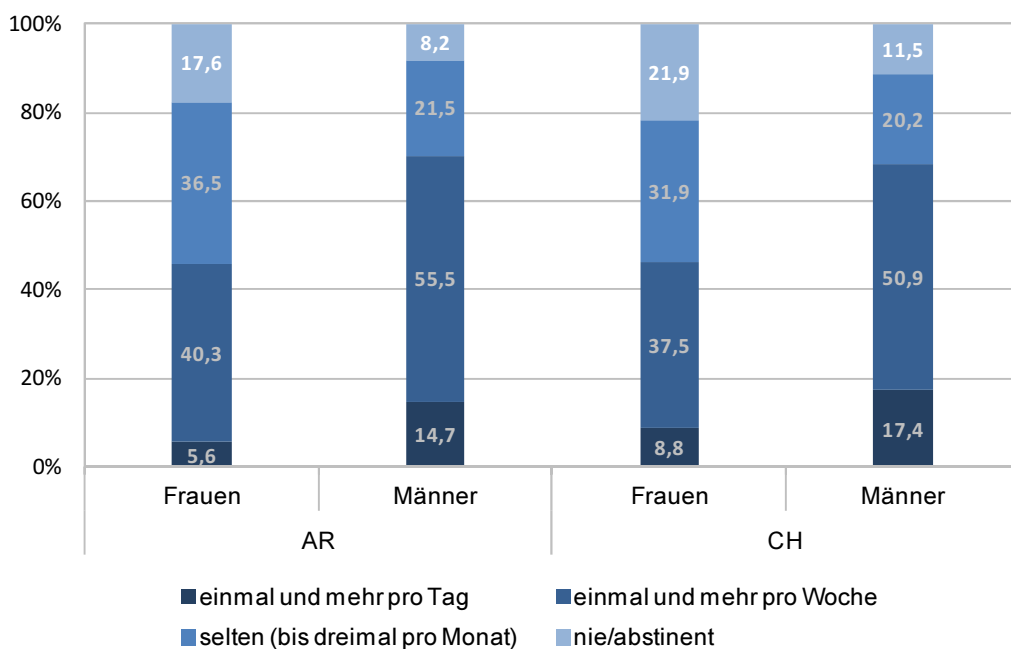


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Häufigkeit des Alkoholkonsums in der Bevölkerung, wie die nächste Abbildung zeigt.

Abb. 3.17 Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.4 Cannabiskonsum

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie in ihrem Leben schon einmal Cannabis (Haschisch oder Marijuana) konsumiert haben. Da in früheren Befragungen nur Personen bis und mit 59 Jahren befragt wurden, werden hier ebenfalls nur Personen bis zu dieser Altersgrenze berücksichtigt.

Tab. 3.17 Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		29,5	23,8	35,2	361	29,5	28,5	30,4	15 174
Geschlecht	Frauen	21,2	12,1	30,3	174	23,0	21,9	24,2	7 890
	Männer	36,5	29,0	44,0	187	35,7	34,3	37,2	7 284
Altersgruppen	15–34 Jahre	38,9	28,4	49,4	128	35,8	34,1	37,4	5 604
	35–49 Jahre	19,9	12,4	27,4	141	29,4	27,9	30,9	5 888
	50–59 Jahre	29,4	19,0	39,7	92	18,2	16,6	19,7	3 682
	60+ Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
Bildung	Obligatorische Schule	19,8	9,6	30,0	54	17,4	15,6	19,2	2 577
	Sekundarstufe II	27,1	18,9	35,3	195	29,4	28,0	30,7	7 854
	Tertiärstufe	38,7	28,4	49,0	111	36,3	34,6	38,1	4 677
Nationalität	Schweiz	29,9	24,5	35,3	321	31,7	30,6	32,7	12 181
	Ausland	27,6	7,3	47,9	40	23,6	21,6	25,6	2 993
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	19,5	11,8	27,3	118	26,9	25,1	28,6	4 306
	CHF 3000 bis 4499	38,1	21,6	54,5	71	30,6	28,7	32,5	3 891
	CHF 4500 bis 5999	41,3	26,1	56,6	51	32,7	30,1	35,2	2 296
	CHF 6000 und mehr	33,6	21,2	46,1	74	37,6	35,3	39,9	2 783
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	24,0	17,4	30,6	186	30,7	29,6	31,8	10 686
	Land	34,9	26,0	43,9	175	26,3	24,6	28,0	4 488

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.18 Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	21,2	12,1	30,3	174	23,0	21,9	24,2	7 890
	2007	11,1	6,2	16,0	177	19,8	18,6	20,9	6 700
	2002	26,6	15,8	37,5	88	15,9	14,8	16,9	7 357
	1997	(17.7)	3,6	31,8	26	13,6	12,5	14,6	5 114
Männer	2012	36,5	29,0	44,0	187	35,7	34,3	37,2	7 284
	2007	26,6	18,8	34,4	164	31,2	29,7	32,7	5 877
	2002	24,9	14,1	35,7	80	25,9	24,6	27,2	6 423
	1997	(16.2)	1,1	31,2	26	24,2	22,8	25,6	4 446
Total	2012	29,5	23,8	35,2	361	29,5	28,5	30,4	15 174
	2007	18,6	13,9	23,3	341	25,5	24,5	26,4	12 577
	2002	25,8	18,1	33,5	168	20,9	20,0	21,7	13 780
	1997	16,8	6,3	27,4	52	18,9	18,0	19,8	9 560

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

3.3.5 Medikamentenkonsum

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit dem Medikamentenkonsum in der Bevölkerung. Die allgemeine SGB-Frage zum Medikamentenkonsum lautet: «Haben Sie in den letzten 7 Tagen irgend-ein Medikament genommen?» Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung gezeigt, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.19 Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Total		35,8	31,3	40,4	509	48,6	47,7	49,4	21 585
Geschlecht	Frauen	32,8	26,5	39,1	250	53,2	52,0	54,4	11 307
	Männer	38,6	32,2	45,1	259	43,8	42,6	45,0	10 278
Alters- gruppen	15–34 Jahre	22,7	14,8	30,6	128	32,5	30,9	34,1	5 606
	35–49 Jahre	24,7	17,1	32,3	141	39,4	37,8	40,9	5 899
	50–64 Jahre	38,9	29,6	48,2	127	53,1	51,4	54,8	5 278
	65+ Jahre	63,3	53,6	72,9	113	77,7	76,3	79,1	4 802
Bildung	Obligatorische Schule	41,8	30,5	53,2	87	52,9	50,8	54,9	3 864
	Sekundarstufe II	36,4	30,2	42,5	276	49,2	48,0	50,4	11 564
	Tertiärstufe	31,4	23,1	39,6	145	44,8	43,3	46,4	6 051
Nationalität	Schweiz	37,4	32,6	42,1	457	49,7	48,8	50,6	17 929
	Ausland	27,6	14,4	40,8	52	44,9	42,8	46,9	3 656
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	34,8	27,1	42,5	154	46,6	45,0	48,3	5 727
	CHF 3000 bis 4499	36,9	26,7	47,0	115	48,7	47,1	50,4	5 632
	CHF 4500 bis 5999	34,7	22,5	46,9	72	47,9	45,7	50,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	31,1	21,0	41,2	94	45,4	43,3	47,5	3 680
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	37,0	30,5	43,5	255	49,5	48,5	50,5	15 409
	Land	34,7	28,4	41,0	254	46,1	44,5	47,8	6 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

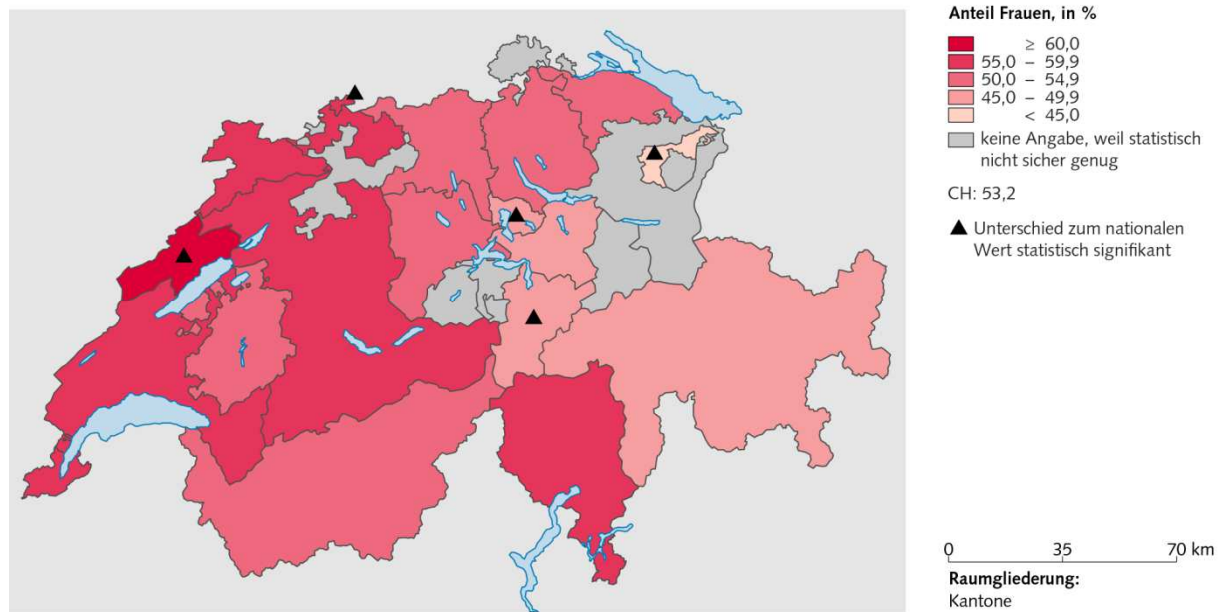
Tab. 3.20 Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	32,8	26,5	39,1	250	53,2	52,0	54,4	11 307
	2007	48,7	41,5	55,9	272	51,3	50,0	52,5	10 328
	2002	34,3	25,1	43,5	127	46,2	45,0	47,4	10 789
	1997	51,6	35,3	68,0	42	46,4	45,1	47,7	7 240
	1992	48,8	31,6	66,0	37	43,1	41,9	44,4	8 429
Männer	2012	38,6	32,2	45,1	259	43,8	42,6	45,0	10 278
	2007	36,5	29,4	43,6	218	41,0	39,7	42,4	8 405
	2002	24,7	15,8	33,6	102	34,9	33,7	36,2	8 899
	1997	24,3	10,8	37,7	39	34,6	33,2	36,0	5 759
	1992	25,1	10,3	40,0	40	33,1	31,8	34,4	6 849
Total	2012	35,8	31,3	40,4	509	48,6	47,7	49,4	21 585
	2007	43,0	37,9	48,1	490	46,3	45,4	47,2	18 733
	2002	29,8	23,3	36,3	229	40,8	39,9	41,6	19 688
	1997	37,0	26,0	48,0	81	40,7	39,8	41,7	12 999
	1992	35,5	23,9	47,0	77	38,3	37,4	39,2	15 278

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

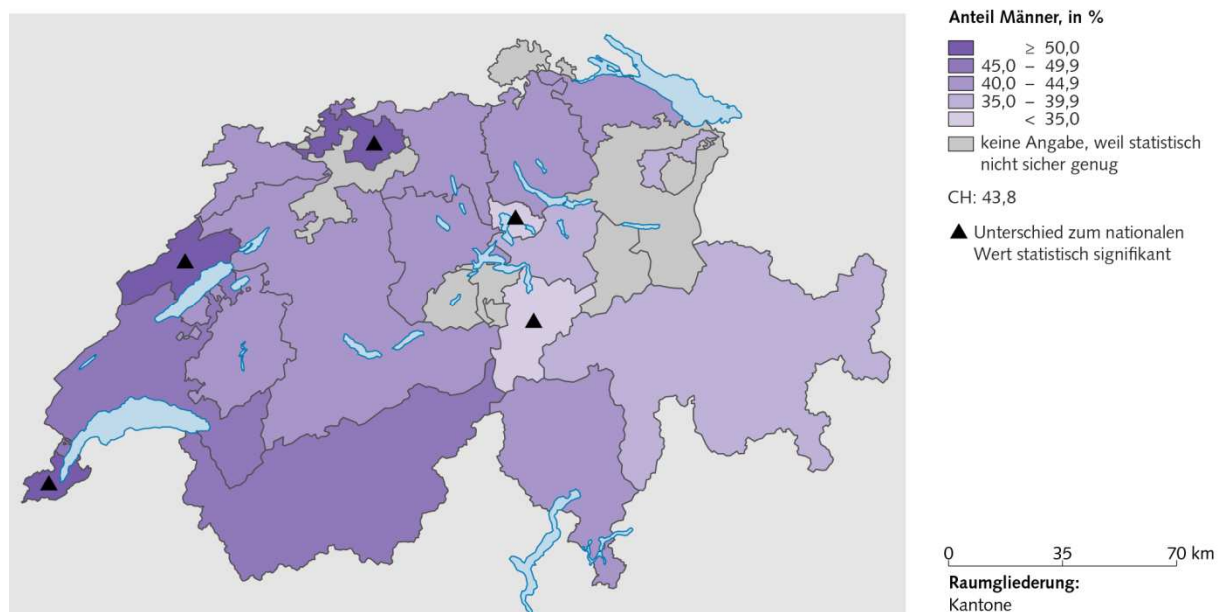
Abb. 3.18: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.19: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Eine weitere Frage betrifft die Häufigkeit des Schmerzmittelkonsums. Die nächste Tabelle bezieht sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten sieben Tagen vor der Befragung mindestens einmal ein Schmerzmittel eingenommen haben.

Tab. 3.21 Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		16,2	12,8	19,6	508	23,4	22,7	24,1	21 360
Geschlecht	Frauen	17,4	12,4	22,3	249	28,4	27,4	29,5	11 089
	Männer	15,1	10,4	19,9	259	18,2	17,3	19,2	10 271
Altersgruppen	15–34 Jahre	12,7	7,1	18,4	127	19,9	18,4	21,3	5 445
	35–49 Jahre	12,8	6,7	19,0	141	23,8	22,4	25,2	5 850
	50–64 Jahre	18,3	11,3	25,2	127	24,3	22,8	25,8	5 274
	65+ Jahre	22,7	14,0	31,3	113	26,6	25,0	28,1	4 791
Bildung	Obligatorische Schule	21,3	11,6	30,9	87	26,5	24,7	28,4	3 827
	Sekundarstufe II	14,2	10,1	18,3	275	23,8	22,8	24,8	11 441
	Tertiärstufe	16,9	10,1	23,8	145	20,8	19,5	22,0	5 988
Nationalität	Schweiz	17,5	13,8	21,2	456	22,6	21,8	23,3	17 746
	Ausland	9,2	0,7	17,7	52	26,2	24,3	28,1	3 614
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,7	11,0	22,3	154	25,0	23,5	26,4	5 675
	CHF 3000 bis 4499	15,8	8,3	23,3	114	23,7	22,3	25,1	5 571
	CHF 4500 bis 5999	15,5	6,1	25,0	72	21,9	20,1	23,7	3 190
	CHF 6000 und mehr	13,1	5,9	20,3	94	19,0	17,4	20,5	3 646
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,4	11,3	21,4	255	23,7	22,8	24,6	15 243
	Land	16,0	11,4	20,7	253	22,6	21,2	24,0	6 117

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4 Wohn- und Arbeitssituation

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit dem Wohn- und Arbeitsumfeld, welche ebenfalls als wichtige Determinanten für die Gesundheit gelten (BAG, 2005). Im ersten Abschnitt werden die Immissionen im Wohnbereich untersucht (4.1). Die weiteren Abschnitte fokussieren auf das Arbeitsumfeld, wobei die Belastung bei der Arbeit (4.2), die Zufriedenheit mit der Arbeitssituation (4.3) und die Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden (4.4), näher betrachtet werden.

4.1 Immissionen im Wohnbereich

In der SGB sollen die befragten Personen angeben, ob sie von Störungen im Wohnbereich betroffen sind.¹⁸ Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung dargestellt, die über mindestens eine Störung im Wohnbereich berichten. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		33,5	28,2	38,8	438	43,8	42,8	44,7	17 895
Geschlecht	Frauen	36,1	27,9	44,2	214	44,4	43,1	45,7	9 450
	Männer	31,1	24,4	37,8	224	43,2	41,8	44,5	8 445
Altersgruppen	15–34 Jahre	33,8	22,3	45,4	109	40,5	38,6	42,4	4 478
	35–49 Jahre	35,4	26,2	44,6	121	42,1	40,4	43,9	4 989
	50–64 Jahre	23,9	14,4	33,4	111	45,9	44,0	47,8	4 524
	65+ Jahre	40,6	29,9	51,4	97	48,3	46,3	50,4	3 904
Bildung	Obligatorische Schule	29,6	17,6	41,6	63	45,5	42,9	48,1	2 671
	Sekundarstufe II	37,4	29,8	45,1	241	43,6	42,3	44,9	9 760
	Tertiärstufe	28,8	20,3	37,2	133	43,1	41,4	44,7	5 426
Nationalität	Schweiz	33,2	28,2	38,2	398	43,4	42,4	44,3	15 292
	Ausland	34,9	15,2	54,6	40	45,2	42,7	47,7	2 603
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	33,2	24,7	41,6	136	43,4	41,5	45,3	4 611
	CHF 3000 bis 4499	44,2	31,3	57,2	99	45,6	43,7	47,4	4 798
	CHF 4500 bis 5999	35,2	20,9	49,5	64	43,5	41,1	45,9	2 821
	CHF 6000 und mehr	21,6	12,4	30,9	87	41,5	39,3	43,7	3 293
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	28,3	21,7	34,8	218	45,6	44,5	46,8	12 779
	Land	38,3	30,4	46,2	220	38,6	36,8	40,5	5 116

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

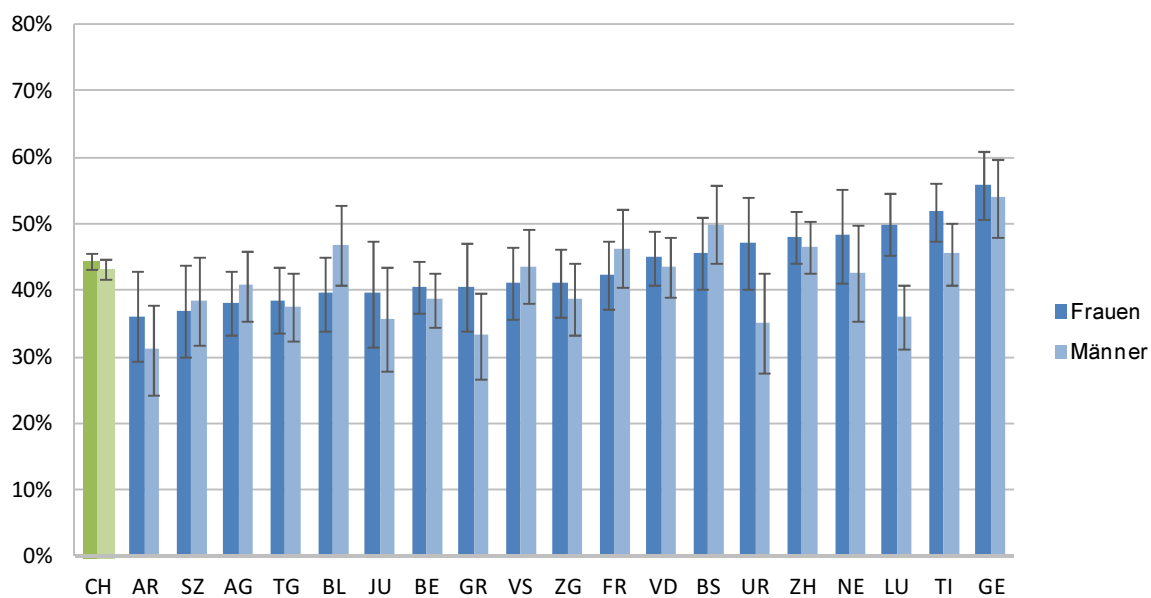
¹⁸ Insgesamt werden 10 verschiedene Arten von Störungen im Wohnbereich erfasst (von «Lärm durch Strassenverkehr» bis «Mobilfunkantennen»). Zusätzlich können die befragten Personen «andere Störungen» und «keine Störungen» angeben.

Tab. 4.2 Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012

	Jahr	AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	36,1	27,9	44,2	214	44,4	43,1	45,7	9 450
	2007	44,8	35,7	53,9	208	54,6	53,0	56,1	7 453
Männer	2012	31,1	24,4	37,8	224	43,2	41,8	44,5	8 445
	2007	51,1	42,0	60,2	156	51,8	50,1	53,6	5 884
Total	2012	33,5	28,2	38,8	438	43,8	42,8	44,7	17 895
	2007	47,7	41,2	54,2	364	53,2	52,1	54,4	13 337

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

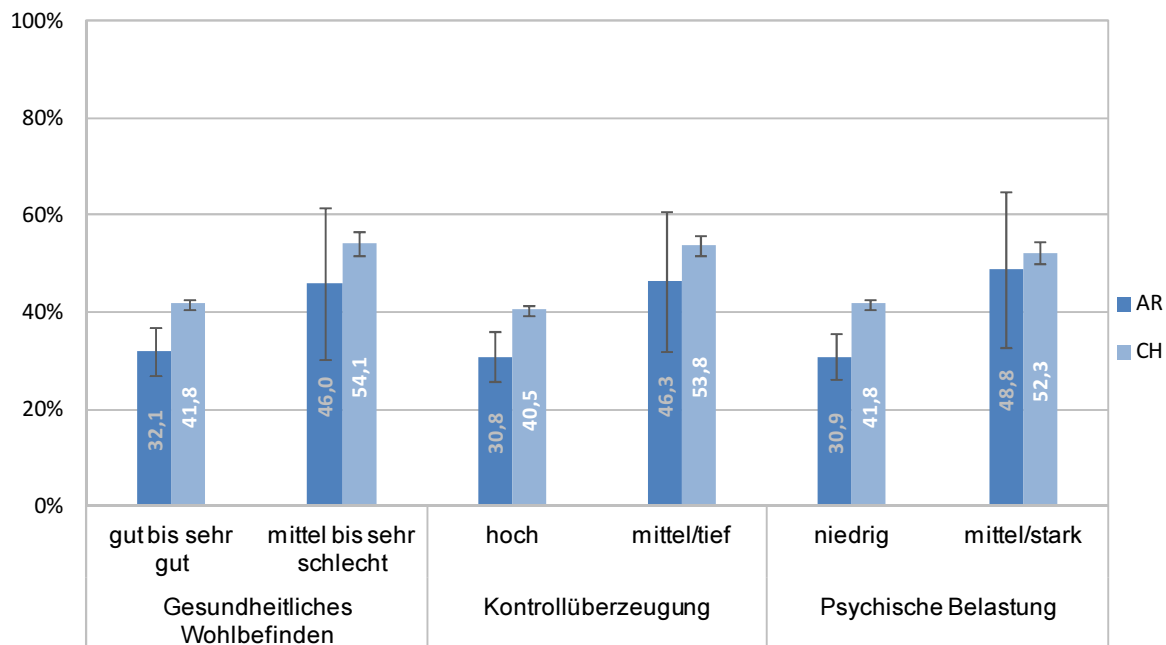
Abb. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Wie die nächste Abbildung zeigt, kann die Ausprägung verschiedener Gesundheitsindikatoren das Empfinden von Störungen im Wohnbereich beeinflussen. Es ist aber auch möglich, dass der Einfluss in umgekehrter Richtung wirkt oder andere Faktoren die Unterschiede erklären.

Abb. 4.2 Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2 Belastung bei der Arbeit

Die Belastung bei der Arbeit wird in diesem Abschnitt getrennt nach Immissionen am Arbeitsplatz (4.2.1) und für körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit (4.2.2) untersucht.

4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz

Ähnlich wie im Wohnbereich wird in der SGB auch nach dem Ausmass der Immissionen am Arbeitsplatz gefragt.¹⁹ Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die angeben, mindestens ein Viertel der Zeit von einer oder mehreren Immissionen am Arbeitsplatz betroffen zu sein.

Tab. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012

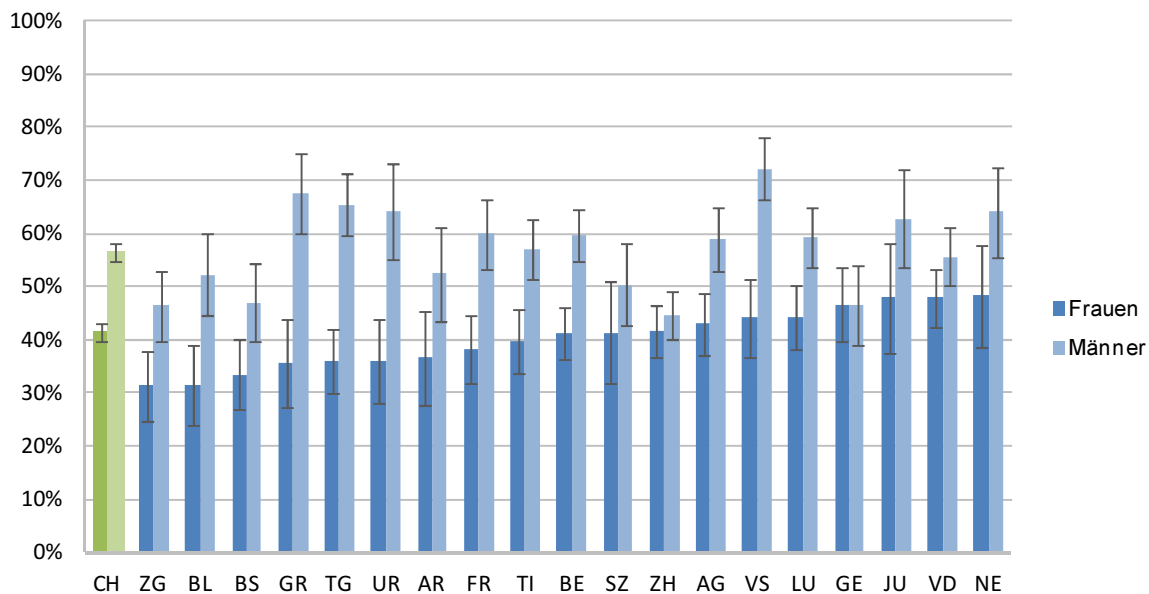
		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		46,0	39,2	52,8	290	49,7	48,5	50,9	11 564
Geschlecht	Frauen	36,6	26,8	46,5	127	41,6	39,9	43,4	5 647
	Männer	52,4	43,7	61,2	163	56,5	54,8	58,1	5 917
Altersgruppen	15–34 Jahre	47,3	33,6	61,1	78	57,7	55,5	59,9	3 338
	35–49 Jahre	44,9	34,6	55,2	104	46,8	44,9	48,8	4 304
	50–64 Jahre	51,9	39,9	64,0	94	45,9	43,7	48,1	3 382
	65+ Jahre	(8,3)	0,0	23,8	14	33,2	28,1	38,3	540
Bildung	Obligatorische Schule	(57,0)	35,7	78,4	25	66,7	63,2	70,1	1 295
	Sekundarstufe II	57,1	47,3	66,9	158	55,3	53,6	56,9	6 055
	Tertiärstufe	24,9	15,3	34,4	106	35,3	33,5	37,2	4 188
Nationalität	Schweiz	45,0	38,4	51,7	263	47,1	45,9	48,4	9 768
	Ausland	(50,6)	26,8	74,4	27	57,4	54,4	60,3	1 796
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	49,5	37,9	61,1	88	57,1	54,7	59,4	2 903
	CHF 3000 bis 4499	41,4	25,7	57,1	63	49,3	47,0	51,5	3 167
	CHF 4500 bis 5999	57,7	42,0	73,4	50	47,2	44,4	50,0	2 102
	CHF 6000 und mehr	37,0	24,0	50,0	77	37,5	35,2	39,9	2 676
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	43,7	34,3	53,1	148	47,6	46,2	49,0	8 081
	Land	48,2	38,2	58,2	142	55,0	52,8	57,2	3 483

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁹ Insgesamt 6 Arten von Immissionen: Vibrationen von Werkzeugen, Maschinen usw.; starker Lärm; hohe Temperaturen; niedrige Temperaturen; schädliche oder giftige Produkte oder Substanzen; Passivrauchen.

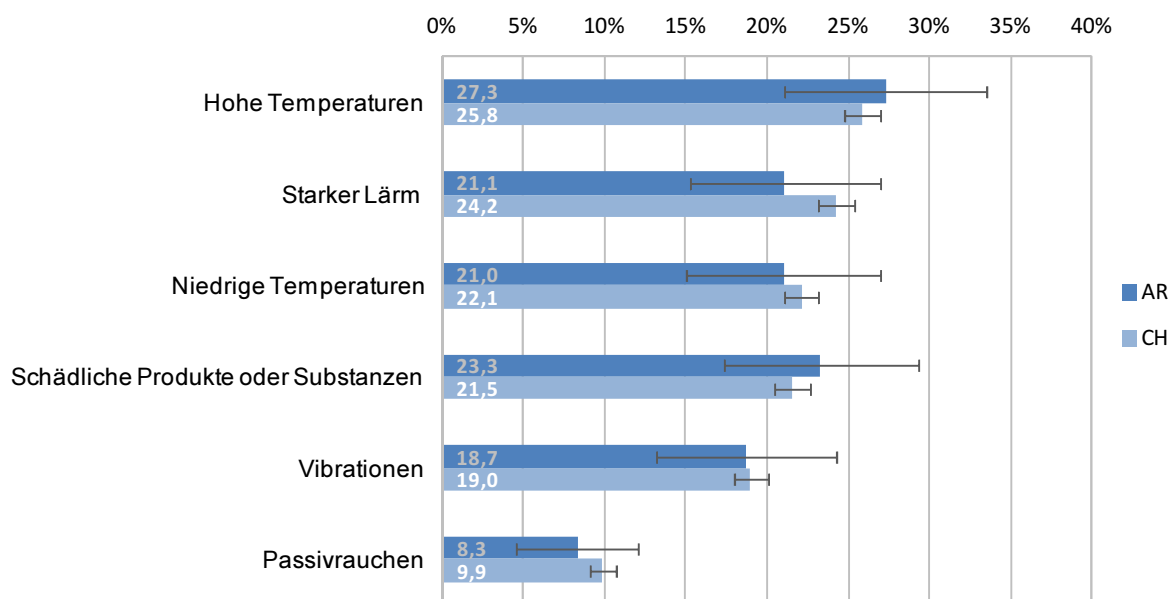
Abb. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.4 Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit

Die SGB enthält einige Fragen zur körperlichen und psychischen Belastung bei der Arbeit. Nachfolgend wird der Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung dargestellt, die mindestens zu drei Vierteln der Arbeitszeit einer oder mehreren körperlichen Belastungen²⁰ ausgesetzt sind.

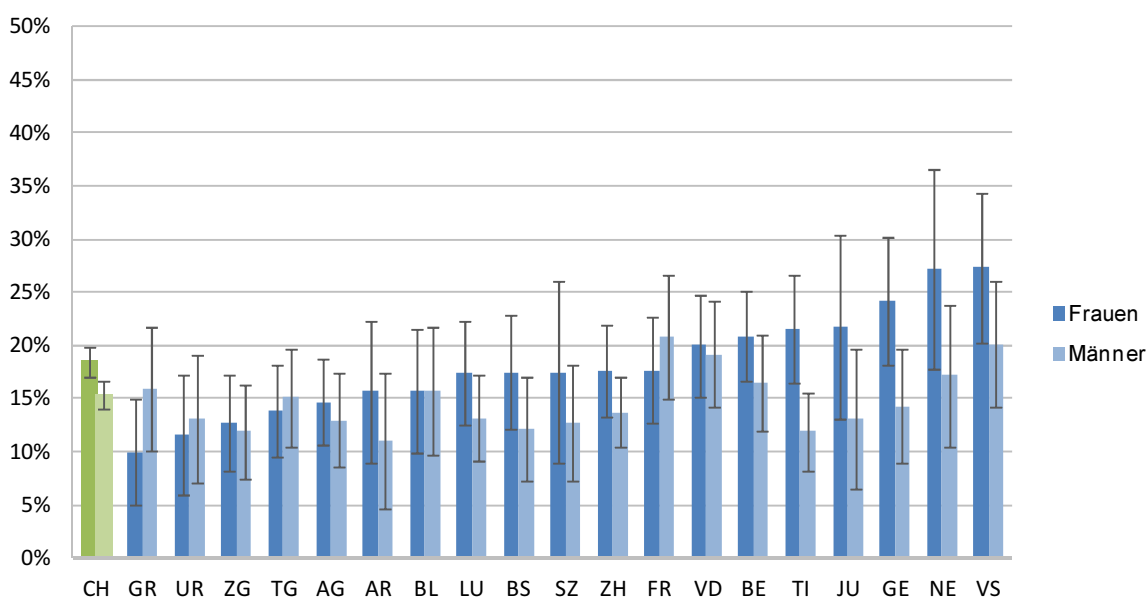
Tab. 4.4 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		13,0	8,4	17,6	289	16,8	15,8	17,8	11 484
Geschlecht	Frauen	15,7	8,8	22,5	127	18,5	17,1	19,9	5 610
	Männer	11,1	4,8	17,4	162	15,4	14,1	16,6	5 874
Altersgruppen	15–34 Jahre	17,5	8,2	26,8	78	20,7	18,8	22,5	3 331
	35–49 Jahre	9,6	3,9	15,3	104	15,2	13,7	16,6	4 278
	50–64 Jahre	14,0	4,0	23,9	93	14,6	12,9	16,4	3 343
	65+ Jahre	(0,0)	-	-	14	12,9	8,8	17,0	532
Bildung	Obligatorische Schule	(13,9)	0,0	28,6	23	28,9	25,4	32,5	1 263
	Sekundarstufe II	19,5	12,0	27,1	159	18,4	17,0	19,7	6 018
	Tertiärstufe	1,7	0,0	3,6	106	10,1	8,8	11,3	4 177
Nationalität	Schweiz	12,1	7,9	16,4	262	14,9	14,0	15,9	9 725
	Ausland	(17,2)	0,0	34,9	27	22,5	19,8	25,1	1 759
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,9	9,9	28,0	87	20,2	18,2	22,3	2 878
	CHF 3000 bis 4499	5,4	0,0	10,9	64	17,4	15,7	19,2	3 134
	CHF 4500 bis 5999	24,3	7,6	41,0	50	14,9	12,7	17,2	2 088
	CHF 6000 und mehr	6,9	1,6	12,3	77	9,6	8,0	11,2	2 667
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	12,3	6,9	17,7	147	16,2	15,1	17,3	8 023
	Land	13,6	6,3	21,0	142	18,3	16,4	20,2	3 461

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.5 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

²⁰ Die folgenden körperlichen Belastungen wurden hier zusammengefasst: schmerzhaft oder ermüdende Körperhaltung, Tragen oder Bewegen schwerer Lasten, Tragen oder Bewegen von Personen.

Ein hohes Arbeitstempo und Arbeiten unter Termindruck können – neben vielen weiteren Einflüssen – zu einer psychischen Belastung am Arbeitsplatz führen, wobei hier ausdrücklich erwähnt sei, dass nicht zwingend eine Schädigung der Gesundheit damit verbunden sein muss. Dennoch sollen die folgenden Auswertungen das mögliche Ausmass von solchen psychischen Belastungen bei der Arbeit aufzeigen. Der Anteil bezieht sich auf die erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die mindestens drei Viertel der Zeit unter Termindruck und/oder hohem Tempo arbeiten.

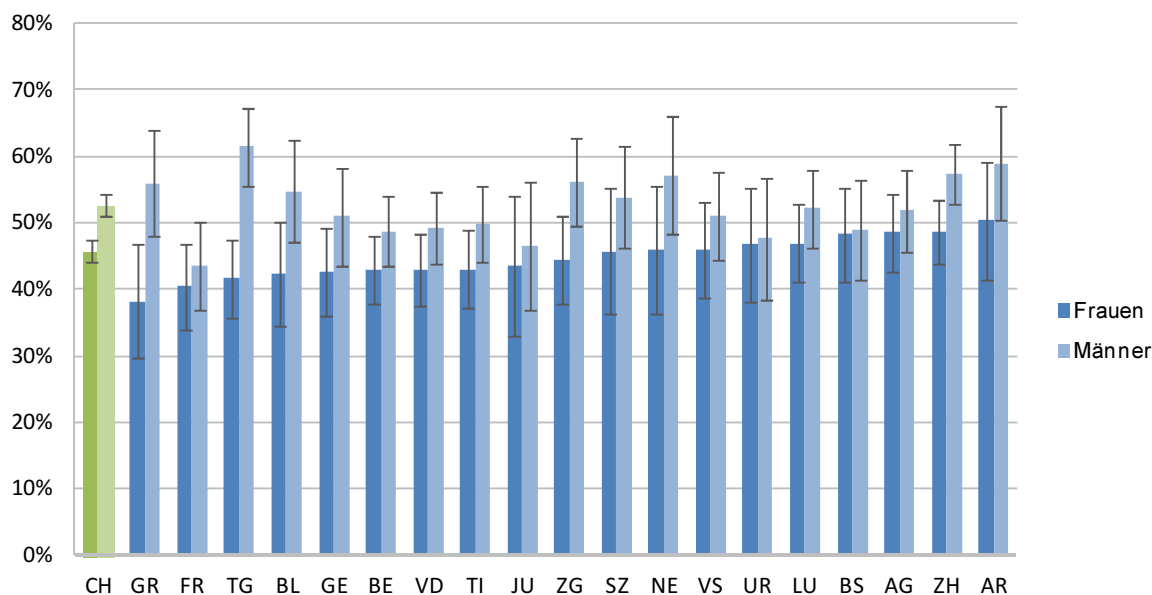
Tab. 4.5 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n
Total		55,5	48,8	62,2	292	49,4	48,2	50,6	11 564
Geschlecht	Frauen	50,4	39,6	61,2	128	45,7	44,0	47,4	5 649
	Männer	59,0	50,4	67,6	164	52,6	50,9	54,3	5 915
Alters- gruppen	15–34 Jahre	68,6	56,9	80,3	80	53,4	51,1	55,7	3 336
	35–49 Jahre	50,9	40,6	61,2	104	52,7	50,8	54,6	4 291
	50–64 Jahre	50,8	38,7	62,8	95	45,5	43,3	47,7	3 382
	65+ Jahre	(21,4)	0,0	44,0	13	15,2	11,5	18,8	555
Bildung	Obligatorische Schule	(54,3)	31,1	77,4	25	47,9	44,1	51,7	1 300
	Sekundarstufe II	56,1	46,8	65,4	160	48,5	46,8	50,1	6 057
	Tertiärstufe	54,6	44,2	65,1	106	51,5	49,5	53,4	4 182
Nationalität	Schweiz	54,2	47,6	60,8	263	47,9	46,6	49,1	9 765
	Ausland	(61,5)	40,9	82,0	29	54,1	51,1	57,1	1 799
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	49,3	37,7	60,9	88	48,4	45,9	50,8	2 905
	CHF 3000 bis 4499	61,1	46,0	76,2	62	49,5	47,2	51,8	3 163
	CHF 4500 bis 5999	56,6	41,0	72,1	51	48,2	45,4	51,0	2 098
	CHF 6000 und mehr	55,3	42,4	68,2	77	53,0	50,6	55,4	2 675
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	53,4	44,2	62,7	148	50,1	48,6	51,5	8 077
	Land	57,4	47,9	66,9	144	47,8	45,6	50,1	3 487

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.6 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation

Die Frage in der SGB zur Zufriedenheit mit der Arbeitssituation lautet: «Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer Arbeit?» Den befragten Personen stehen folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: ausserordentlich zufrieden, sehr oder ziemlich zufrieden, teils-teils, ziemlich unzufrieden, sehr oder ausserordentlich unzufrieden. Die folgenden Ergebnisse fassen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung zusammen, die ziemlich und sehr sowie ausserordentlich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation sind.

Tab. 4.6 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012

		AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n
Total		90,8	86,7 95,0	292	88,3	87,6 89,1	11 583
Geschlecht	Frauen	92,7	87,9 97,6	130	89,4	88,4 90,5	5 669
	Männer	89,5	83,3 95,6	162	87,4	86,3 88,6	5 914
Alters- gruppen	15–34 Jahre	89,6	82,5 96,7	80	87,7	86,2 89,2	3 346
	35–49 Jahre	92,5	87,3 97,7	105	88,2	86,9 89,4	4 312
	50–64 Jahre	92,4	83,4 100,0	94	88,6	87,1 90,0	3 379
	65+ Jahre	(77,2)	49,6 100,0	13	93,4	91,0 95,8	546
Bildung	Obligatorische Schule	(81,7)	65,9 97,6	25	85,7	82,9 88,4	1 301
	Sekundarstufe II	88,8	82,5 95,1	160	87,6	86,5 88,7	6 066
	Tertiärstufe	96,8	92,4 100,0	106	90,4	89,2 91,5	4 189
Nationalität	Schweiz	92,1	88,5 95,7	263	90,1	89,4 90,9	9 774
	Ausland	(85,2)	69,6 100,0	29	83,0	80,8 85,2	1 809
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	93,4	88,2 98,6	88	87,1	85,5 88,7	2 916
	CHF 3000 bis 4499	91,6	84,6 98,5	64	88,1	86,6 89,6	3 161
	CHF 4500 bis 5999	84,9	68,5 100,0	50	88,4	86,5 90,2	2 101
	CHF 6000 und mehr	93,5	86,3 100,0	77	90,4	88,9 91,8	2 676
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	94,0	90,2 97,8	147	87,8	86,8 88,7	8 087
	Land	88,0	80,9 95,0	145	89,8	88,5 91,1	3 496

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

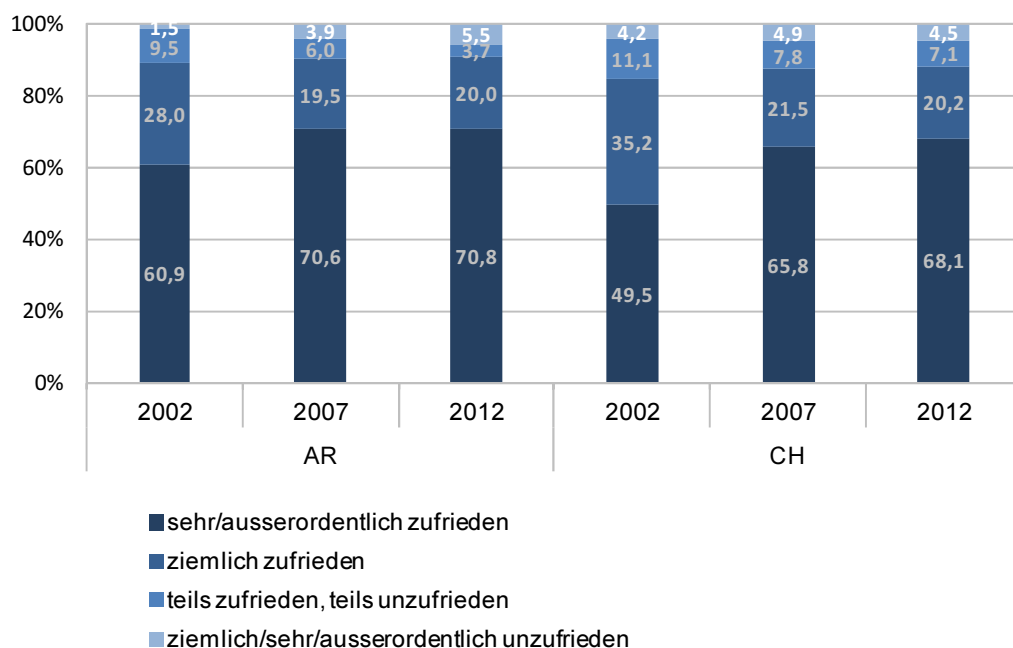
© Obsan

Tab. 4.7 Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012

		AR			CH		
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n
Frauen	2012	92,7	87,9 97,6	130	89,4	88,4 90,5	5 669
	2007	92,7	87,8 97,5	105	88,6	87,2 90,1	3 817
	2002	85,8	74,6 97,0	56	85,4	84,0 86,7	4 282
Männer	2012	89,5	83,3 95,6	162	87,4	86,3 88,6	5 914
	2007	87,7	80,7 94,7	108	86,3	84,8 87,8	3 987
	2002	91,4	83,6 99,2	64	84,1	82,8 85,4	4 803
Total	2012	90,8	86,7 95,0	292	88,3	87,6 89,1	11 583
	2007	90,1	85,7 94,4	213	87,3	86,2 88,4	7 804
	2002	89,0	82,3 95,6	120	84,6	83,7 85,6	9 085

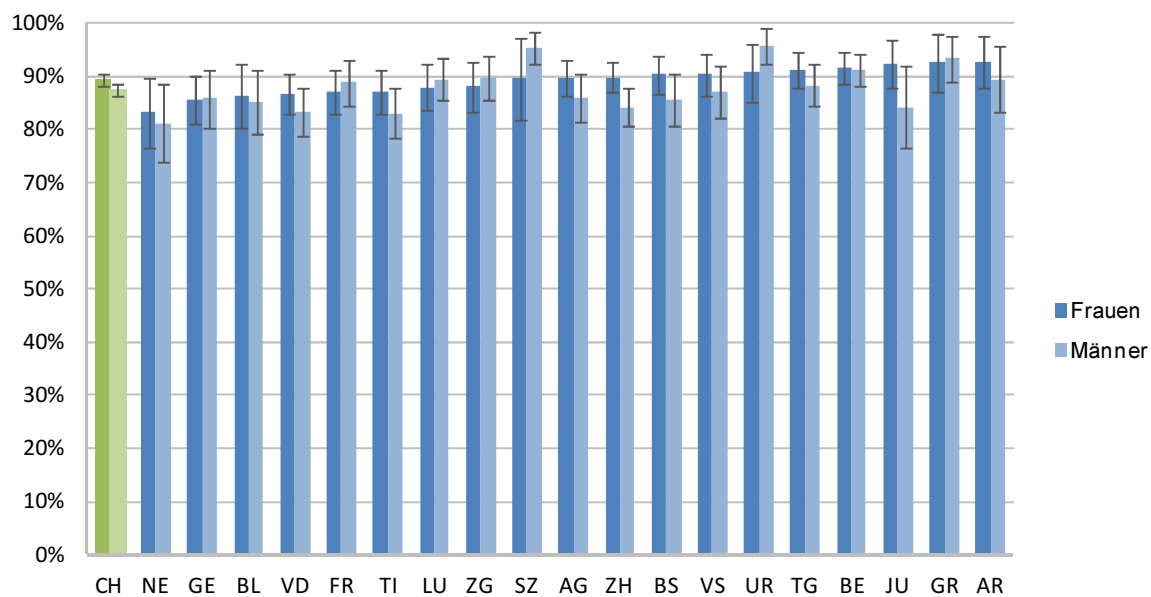
Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.7 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.8 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden

Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren und arbeitslos zu werden, kann eine Belastung darstellen. Die Zuversicht, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und trägt dazu bei, Ängste abzubauen. Dieser Abschnitt zeigt den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, welche einschätzen, bei der Suche nach einer gleichwertigen Stelle mit Schwierigkeiten konfrontiert zu werden.

Tab. 4.8 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		47,0	40,1	53,8	286	52,5	51,3	53,7	11 294
Geschlecht	Frauen	44,0	33,5	54,5	125	55,1	53,4	56,8	5 505
	Männer	48,9	40,0	57,9	161	50,3	48,6	52,0	5 789
Altersgruppen	15–34 Jahre	23,6	12,7	34,4	80	36,5	34,4	38,7	3 315
	35–49 Jahre	46,7	36,5	57,0	104	51,9	50,0	53,9	4 260
	50–64 Jahre	73,4	60,5	86,4	94	73,4	71,4	75,4	3 327
	65+ Jahre	.	.	.	8	59,8	53,9	65,7	392
Bildung	Obligatorische Schule	(45.7)	19,9	71,4	21	56,9	53,0	60,8	1 243
	Sekundarstufe II	51,1	41,3	60,9	158	54,1	52,4	55,8	5 900
	Tertiärstufe	41,1	30,8	51,5	106	48,6	46,6	50,5	4 125
Nationalität	Schweiz	51,7	45,0	58,4	258	53,5	52,2	54,8	9 507
	Ausland	(26.2)	7,9	44,5	28	49,5	46,4	52,5	1 787
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	43,8	32,6	55,0	88	51,7	49,2	54,1	2 837
	CHF 3000 bis 4499	40,6	24,2	57,0	58	53,1	50,8	55,4	3 085
	CHF 4500 bis 5999	63,6	46,5	80,7	50	54,6	51,7	57,4	2 069
	CHF 6000 und mehr	44,0	31,4	56,6	77	49,1	46,7	51,5	2 636
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	48,5	39,1	57,8	144	53,2	51,7	54,6	7 892
	Land	45,6	35,7	55,5	142	50,6	48,4	52,9	3 402

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

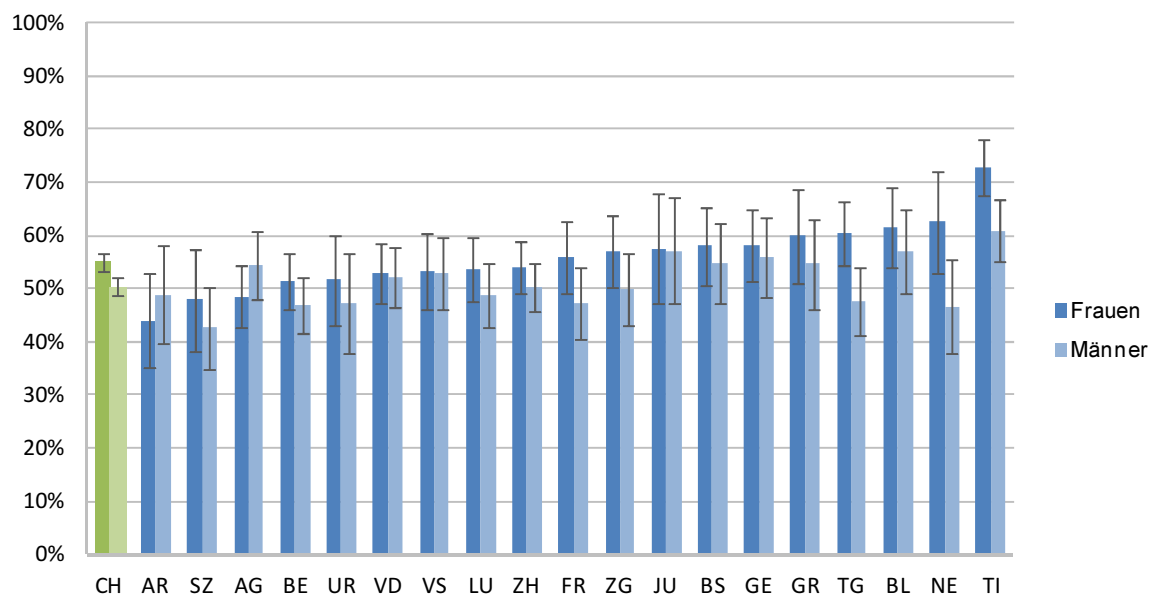
Tab. 4.9 Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	44,0	33,5	54,5	125	55,1	53,4	56,8	5 505
	2007	58,5	46,2	70,8	105	62,9	60,8	64,9	3 890
	2002	37,0	22,2	51,9	51	51,2	49,2	53,2	4 018
	1997	(62.4)	36,8	88,0	16	67,4	65,4	69,4	2 849
Männer	2012	48,9	40,0	57,9	161	50,3	48,6	52,0	5 789
	2007	48,5	37,6	59,5	110	57,7	55,6	59,7	4 033
	2002	53,2	38,0	68,5	60	54,7	52,9	56,5	4 494
	1997	(78.9)	57,0	100,0	18	69,0	67,3	70,7	3 439
Total	2012	47,0	40,1	53,8	286	52,5	51,3	53,7	11 294
	2007	53,2	45,0	61,3	215	60,0	58,5	61,4	7 923
	2002	46,3	35,2	57,4	111	53,2	51,9	54,6	8 512
	1997	72,6	55,9	89,4	34	68,3	67,0	69,6	6 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.9 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Dieses Kapitel untersucht das Ausmass der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Im ersten Abschnitt stehen die Arztbesuche im Fokus (5.1). Der zweite Abschnitt befasst sich mit den Präventionsmassnahmen und den Vorsorgeuntersuchungen (5.2). Die komplementärmedizinischen Leistungen (5.3) und die Spitalleistungen (5.4) werden ebenfalls behandelt. Auf die Leistungen der Langzeitpflege, ein zunehmend wichtiger Bereich in der Gesundheitsversorgung, wird am Ende des Kapitels eingegangen: Hilfe zu Hause (5.5) und Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen (5.6).

5.1 Arztbesuche

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie oft sie in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine Ärztin oder einen Arzt aufgesucht haben (ohne Zahnärztinnen und Zahnärzte). Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sechsmal oder mehr bei einer Ärztin bzw. einem Arzt waren, dargestellt.

Tab. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		15,4	12,1	18,8	507	18,4	17,8	19,1	21 524
Geschlecht	Frauen	16,1	11,2	21,0	249	22,1	21,1	23,0	11 261
	Männer	14,8	10,2	19,4	258	14,7	13,8	15,5	10 263
Altersgruppen	15–34 Jahre	15,8	9,1	22,5	128	14,3	13,2	15,5	5 595
	35–49 Jahre	8,5	4,2	12,8	141	15,9	14,8	17,1	5 891
	50–64 Jahre	12,4	6,7	18,0	127	19,7	18,4	21,1	5 254
	65+ Jahre	26,9	17,7	36,1	111	25,9	24,4	27,4	4 784
Bildung	Obligatorische Schule	23,3	12,8	33,8	85	22,0	20,3	23,7	3 845
	Sekundarstufe II	16,2	11,8	20,7	276	18,5	17,6	19,4	11 538
	Tertiärstufe	9,4	4,6	14,1	145	16,1	14,9	17,2	6 040
Nationalität	Schweiz	16,1	12,5	19,7	455	18,5	17,8	19,2	17 882
	Ausland	12,0	3,0	21,0	52	18,2	16,6	19,7	3 642
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	15,9	10,0	21,8	153	19,0	17,7	20,2	5 706
	CHF 3000 bis 4499	12,2	6,4	18,0	114	18,1	16,9	19,3	5 621
	CHF 4500 bis 5999	18,1	8,5	27,7	72	17,2	15,6	18,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	8,3	3,2	13,4	94	16,8	15,2	18,3	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	17,7	12,6	22,8	254	19,2	18,5	20,0	15 358
	Land	13,2	8,8	17,6	253	16,3	15,1	17,5	6 166

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

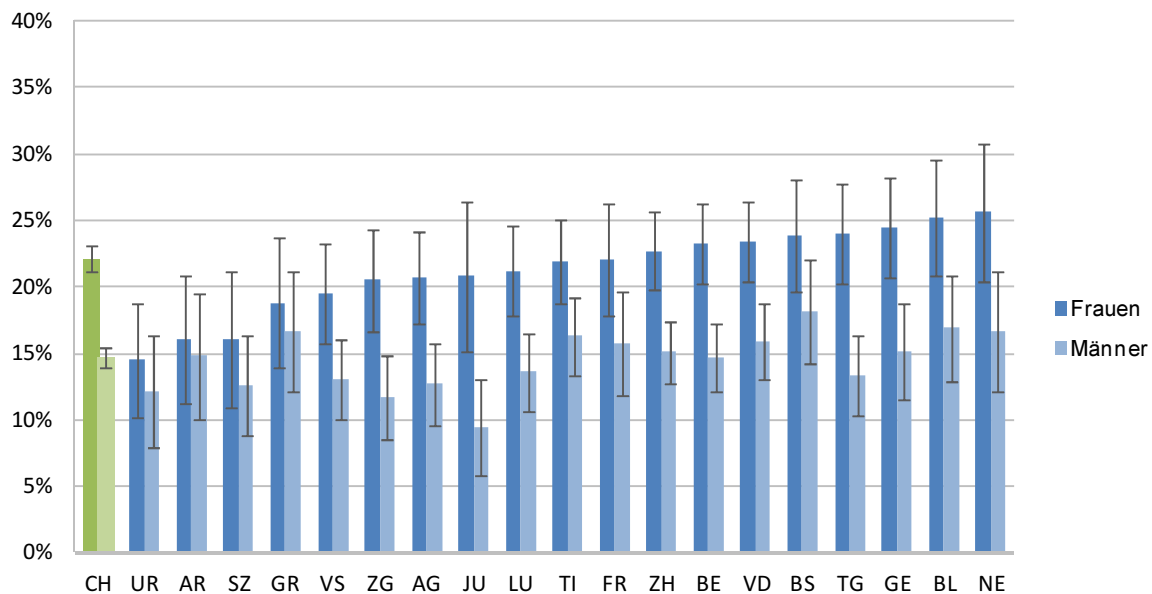
© Obsan

Tab. 5.2 Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- intervall (95%)		n
Frauen	2012	16,1	11,2	21,0	249	22,1	21,1	23,0	11 261
	2007	21,1	15,4	26,8	267	21,6	20,6	22,6	10 109
	2002	22,2	13,7	30,6	127	19,0	18,1	19,9	10 587
Männer	2012	14,8	10,2	19,4	258	14,7	13,8	15,5	10 263
	2007	16,5	11,3	21,7	216	15,3	14,3	16,2	8 320
	2002	9,9	3,9	15,8	99	13,1	12,2	13,9	8 818
Total	2012	15,4	12,1	18,8	507	18,4	17,8	19,1	21 524
	2007	19,0	15,1	22,8	483	18,5	17,8	19,2	18 429
	2002	16,4	11,0	21,8	226	16,1	15,5	16,8	19 405

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

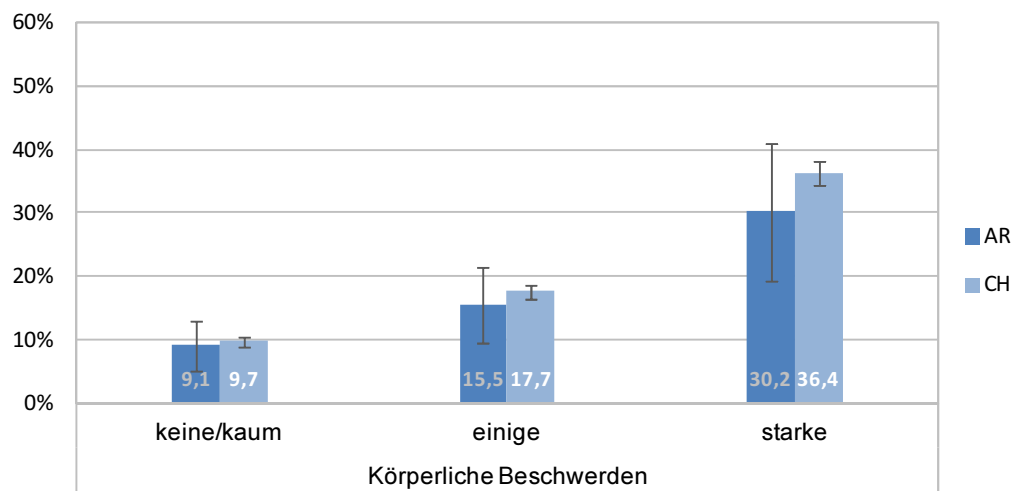
© Obsan

Abb. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.2 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen

Die Inanspruchnahme der folgenden Präventionsmassnahmen werden in diesem Abschnitt präsentiert: Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (5.2.1), Krebsvorsorgeuntersuchungen (5.2.2) und Grippeimpfungen (5.2.3).

5.2.1 Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Die folgenden Auswertungen untersuchen die Häufigkeit der Blutdruck- und Cholesterinwertkontrollen in der Bevölkerung, welche als Primärprävention gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen betrachtet werden können. Berücksichtigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den zwölf Monaten vor der Befragung den Blutdruck bzw. Cholesterinwert kontrollieren liessen oder selbst kontrolliert haben.

Tab. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		69,4	64,9	74,0	491	74,9	74,2	75,7	20 718
Geschlecht	Frauen	73,6	67,5	79,7	242	79,6	78,6	80,5	10 885
	Männer	65,6	59,0	72,2	249	70,1	68,9	71,2	9 833
Alters- gruppen	15–34 Jahre	60,6	50,8	70,5	124	65,7	64,1	67,3	5 360
	35–49 Jahre	59,4	50,6	68,2	139	68,4	66,8	69,9	5 675
	50–64 Jahre	68,8	59,2	78,3	122	80,1	78,8	81,5	5 106
	65+ Jahre	94,9	91,0	98,8	106	90,7	89,5	91,8	4 577
Bildung	Obligatorische Schule	77,1	67,4	86,8	80	76,8	75,0	78,6	3 491
	Sekundarstufe II	70,1	63,9	76,2	267	76,3	75,3	77,3	11 219
	Tertiärstufe	64,0	55,2	72,9	143	71,4	69,9	72,8	5 934
Nationalität	Schweiz	69,7	65,1	74,3	446	74,8	74,0	75,6	17 445
	Ausland	68,1	52,2	83,9	45	75,3	73,4	77,2	3 273
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	65,7	57,5	73,9	150	72,8	71,3	74,4	5 426
	CHF 3000 bis 4499	73,2	64,2	82,3	112	76,1	74,7	77,5	5 462
	CHF 4500 bis 5999	64,3	50,9	77,6	69	76,0	74,1	77,9	3 141
	CHF 6000 und mehr	74,0	64,0	84,0	92	73,7	71,9	75,6	3 611
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	72,7	66,6	78,8	244	75,8	74,9	76,6	14 770
	Land	66,5	59,8	73,1	247	72,7	71,1	74,2	5 948

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

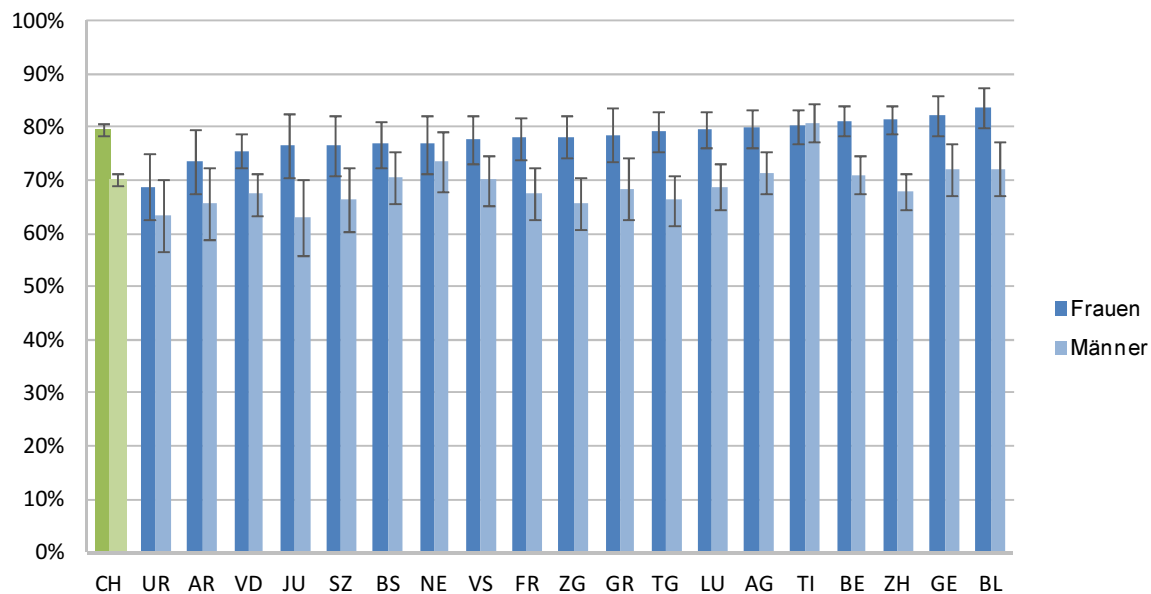
© Obsan

Tab. 5.4 Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

		AR				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	73,6	67,5	79,7	242	79,6	78,6	80,5	10 885
	2007	83,2	77,9	88,4	260	81,0	80,0	82,0	9 836
	2002	82,5	75,4	89,6	120	80,9	79,9	81,9	10 278
Männer	2012	65,6	59,0	72,2	249	70,1	68,9	71,2	9 833
	2007	63,5	56,2	70,7	204	70,2	68,9	71,5	7 802
	2002	77,8	68,9	86,6	95	71,0	69,7	72,3	8 066
Total	2012	69,4	64,9	74,0	491	74,9	74,2	75,7	20 718
	2007	74,2	69,7	78,7	464	75,8	75,0	76,6	17 638
	2002	80,2	74,6	85,9	215	76,2	75,4	77,0	18 344

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.5 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		40,9	35,9	46,0	475	44,5	43,7	45,4	20 165
Geschlecht	Frauen	40,5	32,9	48,1	229	46,0	44,8	47,2	10 538
	Männer	41,3	34,5	48,1	246	43,1	41,8	44,3	9 627
Altersgruppen	15–34 Jahre	31,5	20,4	42,7	116	28,4	26,8	30,0	5 087
	35–49 Jahre	31,3	23,1	39,6	134	35,7	34,1	37,3	5 536
	50–64 Jahre	45,3	35,2	55,3	123	53,0	51,3	54,7	5 043
	65+ Jahre	60,9	50,9	70,9	102	68,3	66,6	70,0	4 499
Bildung	Obligatorische Schule	42,1	30,2	53,9	78	51,8	49,7	54,0	3 377
	Sekundarstufe II	42,8	35,8	49,9	259	45,4	44,2	46,6	10 910
	Tertiärstufe	37,0	27,9	46,2	137	38,9	37,4	40,4	5 805
Nationalität	Schweiz	40,3	35,3	45,3	430	44,1	43,1	45,0	16 961
	Ausland	44,5	26,8	62,3	45	46,3	44,1	48,5	3 204
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	34,2	26,1	42,4	140	42,2	40,5	43,8	5 249
	CHF 3000 bis 4499	52,1	40,9	63,4	112	45,0	43,3	46,6	5 342
	CHF 4500 bis 5999	39,8	26,6	52,9	66	44,7	42,5	47,0	3 063
	CHF 6000 und mehr	43,6	31,9	55,3	90	43,3	41,2	45,5	3 535
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	41,4	34,6	48,3	239	46,1	45,0	47,1	14 395
	Land	40,5	33,1	47,9	236	40,4	38,7	42,1	5 770

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

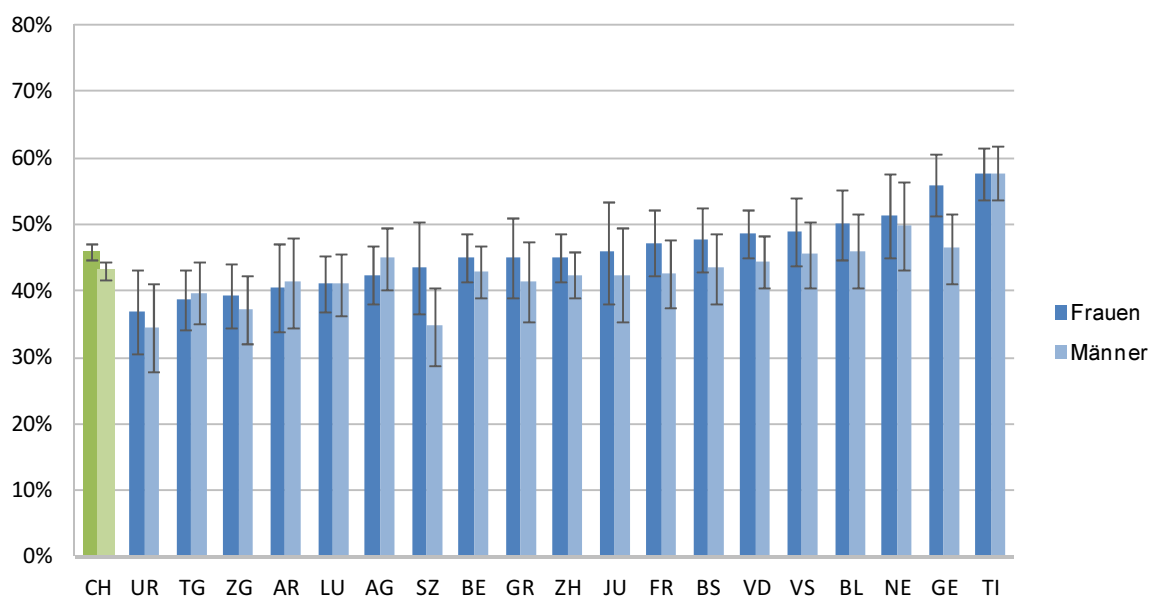
© Obsan

Tab. 5.6 Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

		AR				CH			
	Jahr	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)		n
Frauen	2012	40,5	32,9	48,1	229	46,0	44,8	47,2	10 538
	2007	41,1	33,8	48,4	246	47,5	46,2	48,8	9 390
	2002	47,7	37,2	58,1	111	51,8	50,5	53,1	9 493
Männer	2012	41,3	34,5	48,1	246	43,1	41,8	44,3	9 627
	2007	37,9	30,2	45,6	193	44,6	43,2	46,0	7 517
	2002	47,9	36,1	59,6	88	47,6	46,2	49,1	7 565
Total	2012	40,9	35,9	46,0	475	44,5	43,7	45,4	20 165
	2007	39,6	34,4	44,9	439	46,1	45,1	47,0	16 907
	2002	47,8	39,9	55,6	199	49,8	48,8	50,8	17 058

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.4 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2.2 Krebsvorsorgeuntersuchungen

Untersuchungen zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und Mammographien zur Früherkennung von Brustkrebs gehören zu den häufig durchgeführten Krebsvorsorgeuntersuchungen bei Frauen. Bei Männern ab einem bestimmten Alter ist es die Früherkennung von Prostatakrebs. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Frauen ab 20 Jahren und Männer ab 40 Jahren in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine dieser Krebsvorsorgeuntersuchungen durchführen liessen.

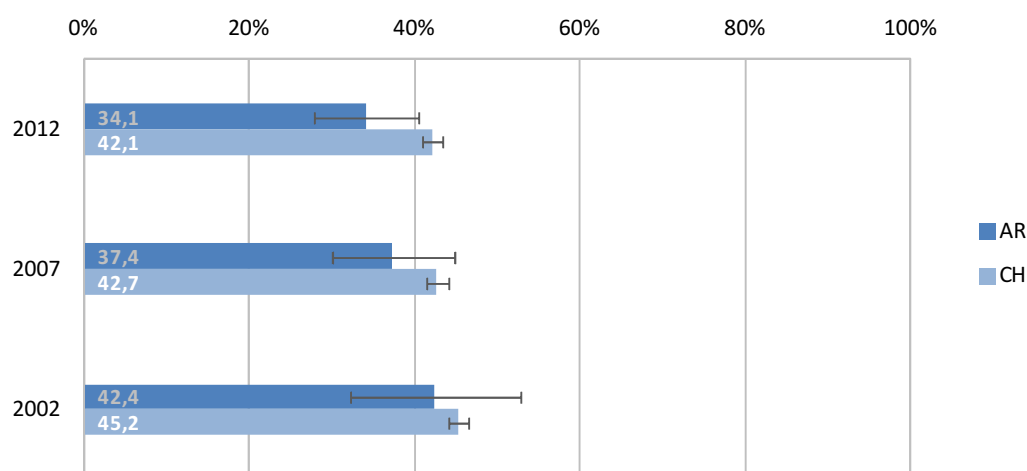
Tab. 5.7 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		34,1	26,3	41,8	221	42,1	40,9	43,3	10 102
Geschlecht	Frauen	34,1	26,4	41,8	221	42,1	40,9	43,3	10 102
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Altersgruppen	20–34 Jahre	50,2	31,0	69,5	44	47,1	44,3	49,9	1 992
	35–49 Jahre	37,0	24,7	49,3	65	51,4	49,2	53,6	2 974
	50–64 Jahre	37,3	22,5	52,2	55	44,3	41,9	46,6	2 687
	65+ Jahre	13,8	5,2	22,4	57	24,6	22,5	26,6	2 449
Bildung	Obligatorische Schule	17,8	4,6	30,9	34	29,5	26,3	32,6	1 467
	Sekundarstufe II	40,2	29,9	50,4	139	42,4	40,9	44,0	6 207
	Tertiärstufe	29,1	14,5	43,7	47	49,6	47,1	52,1	2 391
Nationalität	Schweiz	32,0	25,2	38,9	202	41,4	40,1	42,7	8 658
	Ausland	(46,3)	15,2	77,3	19	45,0	41,7	48,2	1 444
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	38,8	27,9	49,6	84	41,0	38,7	43,2	2 829
	CHF 3000 bis 4499	36,4	13,6	59,2	46	43,1	40,8	45,4	2 727
	CHF 4500 bis 5999	(25,1)	5,6	44,5	23	47,5	44,3	50,6	1 531
	CHF 6000 und mehr	43,3	25,3	61,4	37	49,7	46,3	53,2	1 473
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	31,5	22,2	40,9	104	42,9	41,5	44,3	7 277
	Land	36,2	24,6	47,8	117	39,9	37,6	42,3	2 825

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

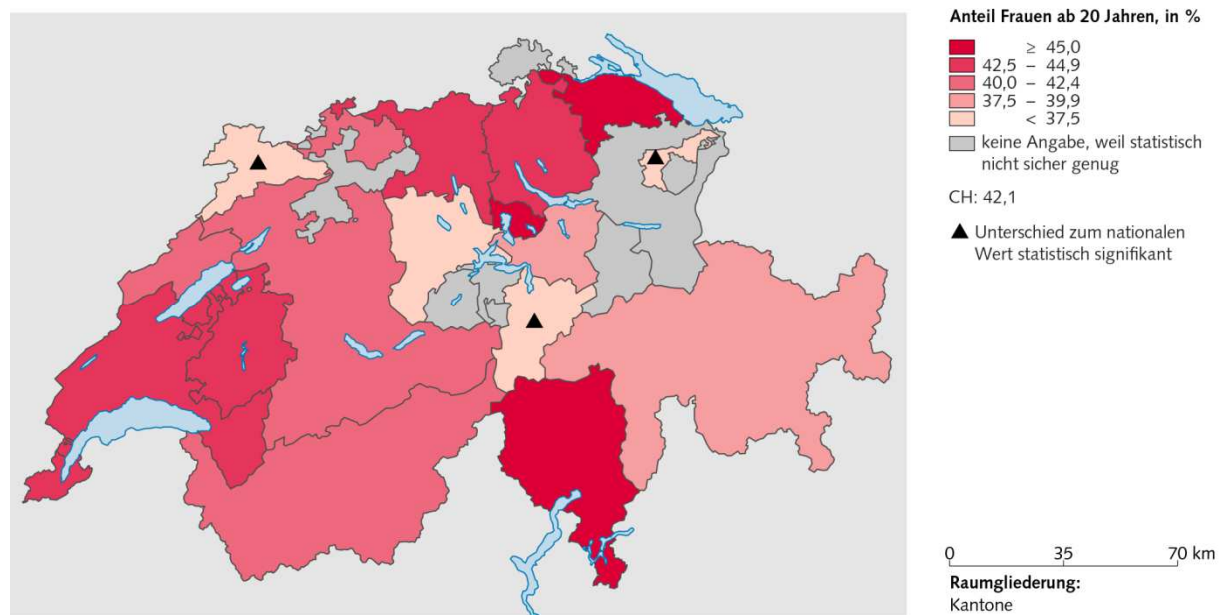
Abb. 5.5 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.6: Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

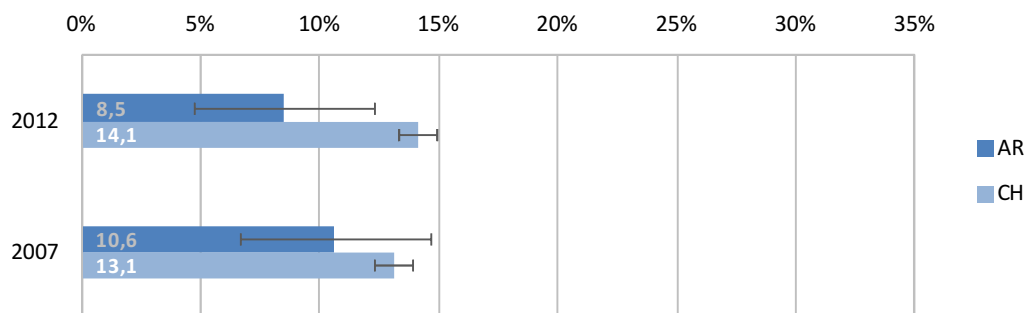
Tab. 5.8 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		8,5	4,6	12,3	222	14,1	13,3	14,9	10 189
Geschlecht	Frauen	8,5	4,6	12,3	222	14,1	13,3	14,9	10 189
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Alters- gruppen	20–34 Jahre	4,2	0,0	10,0	45	3,3	2,2	4,4	2 015
	35–49 Jahre	1,4	0,0	4,2	66	10,4	9,1	11,8	3 000
	50–64 Jahre	12,8	1,7	24,0	55	26,6	24,6	28,6	2 710
	65+ Jahre	16,9	7,4	26,3	56	16,8	15,1	18,5	2 464
Bildung	Obligatorische Schule	12,2	0,7	23,7	33	14,6	12,4	16,8	1 483
	Sekundarstufe II	8,0	3,6	12,3	140	14,3	13,3	15,4	6 261
	Tertiärstufe	7,5	0,0	17,2	48	13,3	11,7	14,9	2 409
Nationalität	Schweiz	9,9	5,5	14,3	203	14,2	13,3	15,0	8 729
	Ausland	(0,0)	-	-	19	13,8	11,6	16,0	1 460
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	9,6	3,4	15,8	84	11,1	9,8	12,4	2 856
	CHF 3000 bis 4499	7,2	0,1	14,4	46	14,8	13,3	16,4	2 753
	CHF 4500 bis 5999	(4,1)	0,0	11,9	24	15,6	13,5	17,8	1 552
	CHF 6000 und mehr	9,0	0,0	22,6	37	16,6	14,1	19,1	1 482
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	7,3	2,3	12,4	105	14,2	13,3	15,2	7 335
	Land	9,4	3,7	15,1	117	13,7	12,1	15,3	2 854

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

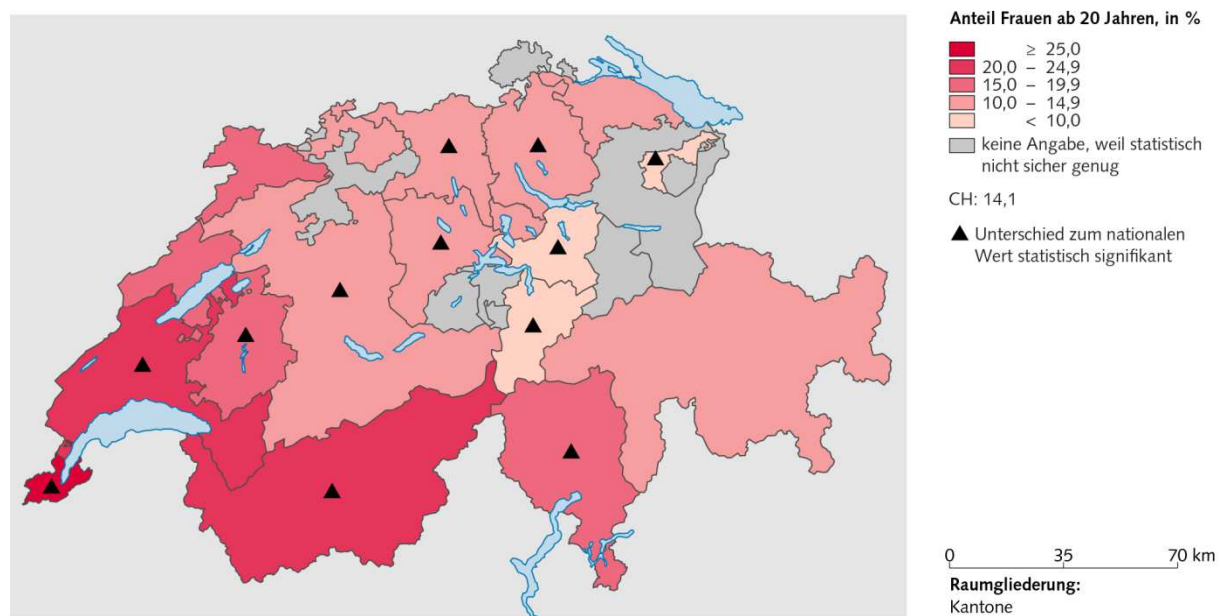
Abb. 5.7 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.8: Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

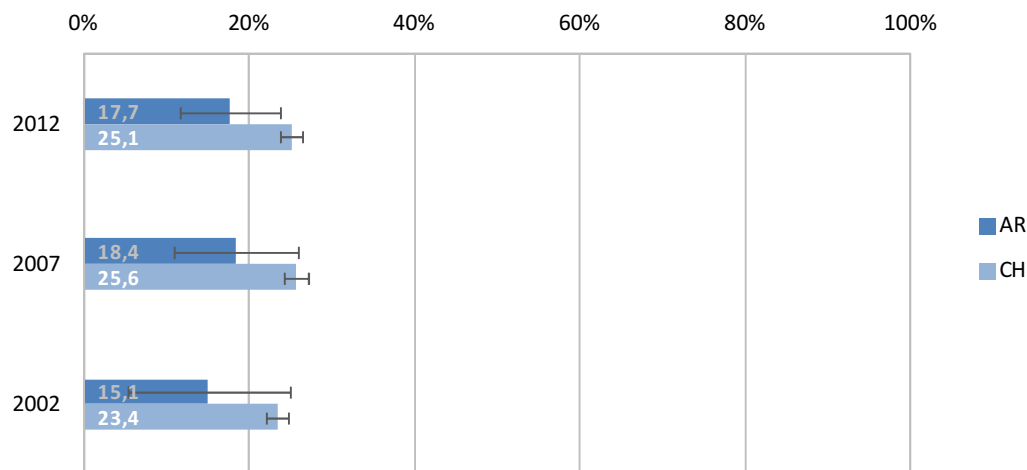
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Tab. 5.9 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		17,7	11,6	23,7	172	25,1	23,8	26,4	6 410
Geschlecht	Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männer	17,7	11,6	23,7	172	25,1	23,8	26,4	6 410
Altersgruppen	15–39 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	40–49 Jahre	12,9	3,4	22,4	57	9,2	7,6	10,7	1 931
	50–64 Jahre	11,4	4,3	18,6	67	25,8	23,6	27,9	2 386
	65+ Jahre	33,6	19,0	48,2	48	41,6	39,0	44,1	2 093
Bildung	Obligatorische Schule	(4,1)	0,0	12,3	13	25,7	21,8	29,7	671
	Sekundarstufe II	21,1	11,9	30,4	89	25,7	23,9	27,6	3 156
	Tertiärstufe	16,2	7,3	25,1	70	24,2	22,2	26,2	2 556
Nationalität	Schweiz	18,6	12,0	25,3	155	26,3	24,9	27,7	5 418
	Ausland	(12,4)	0,0	26,2	17	20,4	17,5	23,3	992
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	14,7	3,4	26,0	40	19,3	16,9	21,6	1 532
	CHF 3000 bis 4499	23,1	8,9	37,3	46	25,3	22,8	27,7	1 840
	CHF 4500 bis 5999	16,9	4,7	29,2	37	27,0	23,8	30,2	1 052
	CHF 6000 und mehr	12,9	3,2	22,7	37	28,4	25,5	31,2	1 435
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	12,0	5,8	18,3	90	26,2	24,6	27,7	4 562
	Land	23,8	13,6	34,1	82	22,3	19,9	24,6	1 848

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

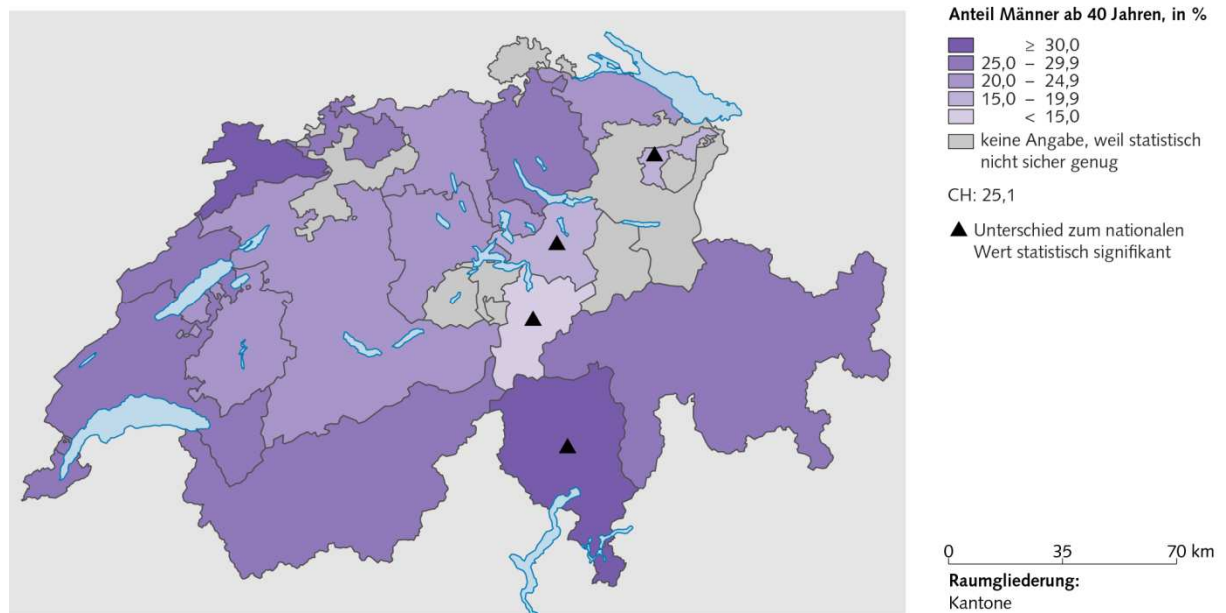
© Obsan

Abb. 5.9 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.10: Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.2.3 Grippeimpfungen

Die nächste Tabelle und die folgende Abbildung zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sich in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung gegen die Grippe impfen liessen. Die Frage zur Grippeimpfung wurde im Rahmen der SGB 2012 angepasst und ist nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

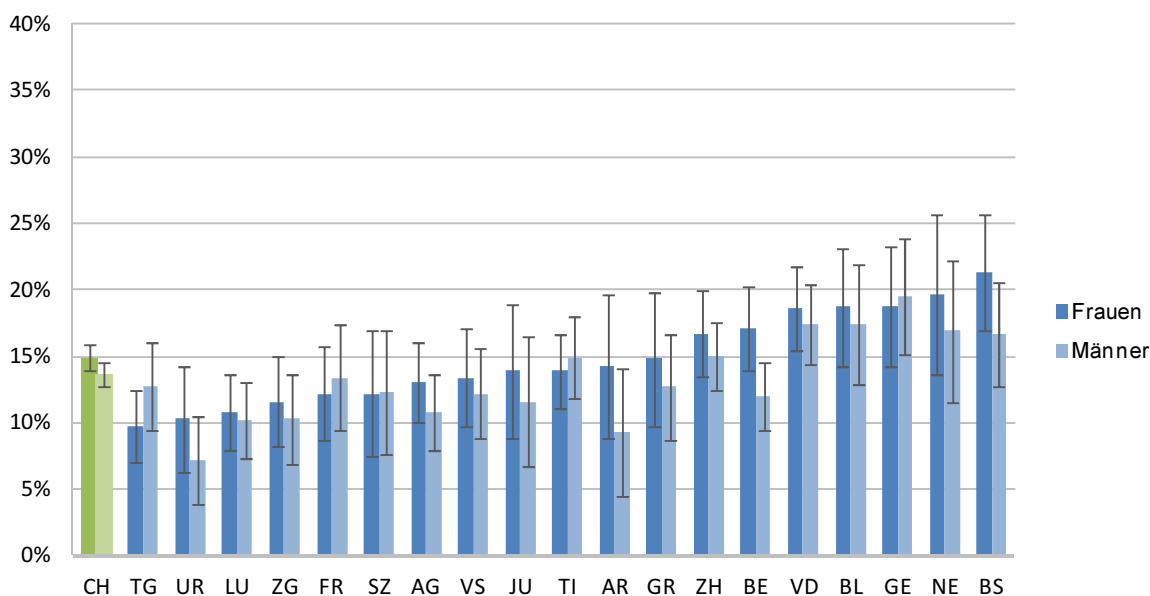
Tab. 5.10 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		11,7	8,0	15,3	436	14,3	13,7	15,0	18 052
Geschlecht	Frauen	14,3	8,8	19,7	214	14,9	14,0	15,9	9 545
	Männer	9,3	4,5	14,1	222	13,7	12,8	14,6	8 507
Altersgruppen	15–34 Jahre	3,6	0,0	7,4	107	4,6	3,9	5,4	4 443
	35–49 Jahre	2,6	0,0	5,6	121	6,5	5,6	7,3	5 048
	50–64 Jahre	11,3	2,7	20,0	111	12,8	11,6	14,1	4 575
	65+ Jahre	33,6	23,1	44,2	97	39,9	38,0	41,9	3 986
Bildung	Obligatorische Schule	21,2	8,6	33,8	62	15,4	13,7	17,2	2 678
	Sekundarstufe II	10,1	6,0	14,2	241	14,5	13,6	15,4	9 862
	Tertiärstufe	9,1	3,1	15,0	132	13,4	12,4	14,5	5 473
Nationalität	Schweiz	11,7	8,0	15,4	397	15,5	14,7	16,2	15 441
	Ausland	11,4	0,0	23,0	39	10,6	9,2	12,0	2 611
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	10,9	4,4	17,5	136	11,5	10,4	12,6	4 671
	CHF 3000 bis 4499	11,4	4,4	18,4	99	15,0	13,8	16,2	4 835
	CHF 4500 bis 5999	18,1	6,6	29,6	64	12,6	11,2	14,1	2 837
	CHF 6000 und mehr	8,7	1,2	16,2	86	15,1	13,4	16,9	3 317
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	13,6	8,1	19,2	220	15,3	14,6	16,1	12 876
	Land	9,8	5,2	14,4	216	11,6	10,3	12,8	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.11 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.3 Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen

Dieser Abschnitt befasst sich mit der Inanspruchnahme von komplementärmedizinischen Leistungen, die entweder von Ärztinnen und Ärzten oder nicht-ärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten erbracht werden. In der SGB werden die Personen gefragt, ob sie in den zwölf Monaten vor der Befragung eine der folgenden Therapien in Anspruch genommen haben: Akupunktur, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie, Kräutermedizin bzw. Pflanzenheilkunde, Shiatsu oder Fussreflexzonenmassage, indische Medizin bzw. Ayurveda, Osteopathie, andere Therapien (z.B. Kinesiologie, Neuraltherapie, antroposophische Medizin, etc.). Die Ergebnisse in diesem Abschnitt beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die mindestens eine dieser Therapien beansprucht haben.

Tab. 5.11 Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		25,6	21,0	30,2	440	24,0	23,3	24,8	18 072
Geschlecht	Frauen	32,7	25,6	39,8	217	31,3	30,2	32,5	9 562
	Männer	19,1	13,3	25,0	223	16,5	15,5	17,4	8 510
Altersgruppen	15–34 Jahre	23,3	14,2	32,3	109	21,6	20,2	23,1	4 499
	35–49 Jahre	31,2	22,1	40,2	122	29,8	28,2	31,4	5 049
	50–64 Jahre	21,1	13,1	29,1	112	25,6	24,1	27,2	4 563
	65+ Jahre	26,8	16,9	36,8	97	17,9	16,5	19,3	3 961
Bildung	Obligatorische Schule	14,0	5,7	22,3	65	15,2	13,6	16,8	2 676
	Sekundarstufe II	25,7	19,4	32,0	241	24,1	23,0	25,1	9 875
	Tertiärstufe	32,0	22,8	41,2	133	28,9	27,4	30,4	5 480
Nationalität	Schweiz	26,2	21,5	31,0	400	25,9	25,1	26,7	15 462
	Ausland	22,4	8,5	36,3	40	17,8	16,0	19,6	2 610
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	26,2	18,3	34,1	136	22,9	21,4	24,4	4 656
	CHF 3000 bis 4499	23,1	13,7	32,5	98	24,7	23,2	26,1	4 833
	CHF 4500 bis 5999	26,6	14,7	38,5	66	27,0	25,0	29,1	2 849
	CHF 6000 und mehr	27,4	16,0	38,9	87	26,5	24,6	28,4	3 317
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	27,1	20,4	33,8	220	23,6	22,7	24,5	12 898
	Land	24,2	17,9	30,5	220	25,2	23,7	26,8	5 174

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

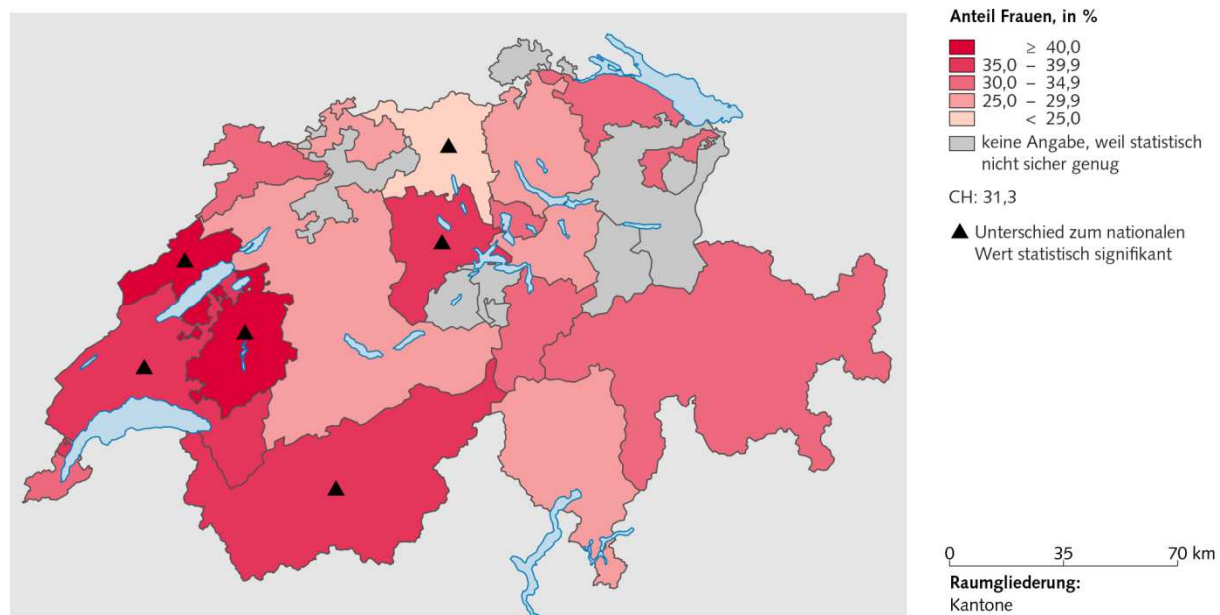
Tab. 5.12 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	32,7	25,6	39,8	217	31,3	30,2	32,5	9 562
	2007	33,9	24,5	43,3	199	30,5	29,1	31,9	7 342
Männer	2012	19,1	13,3	25,0	223	16,5	15,5	17,4	8 510
	2007	13,1	7,5	18,8	151	15,2	14,0	16,4	5 812
Total	2012	25,6	21,0	30,2	440	24,0	23,3	24,8	18 072
	2007	24,8	18,6	30,9	350	23,0	22,1	23,9	13 154

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

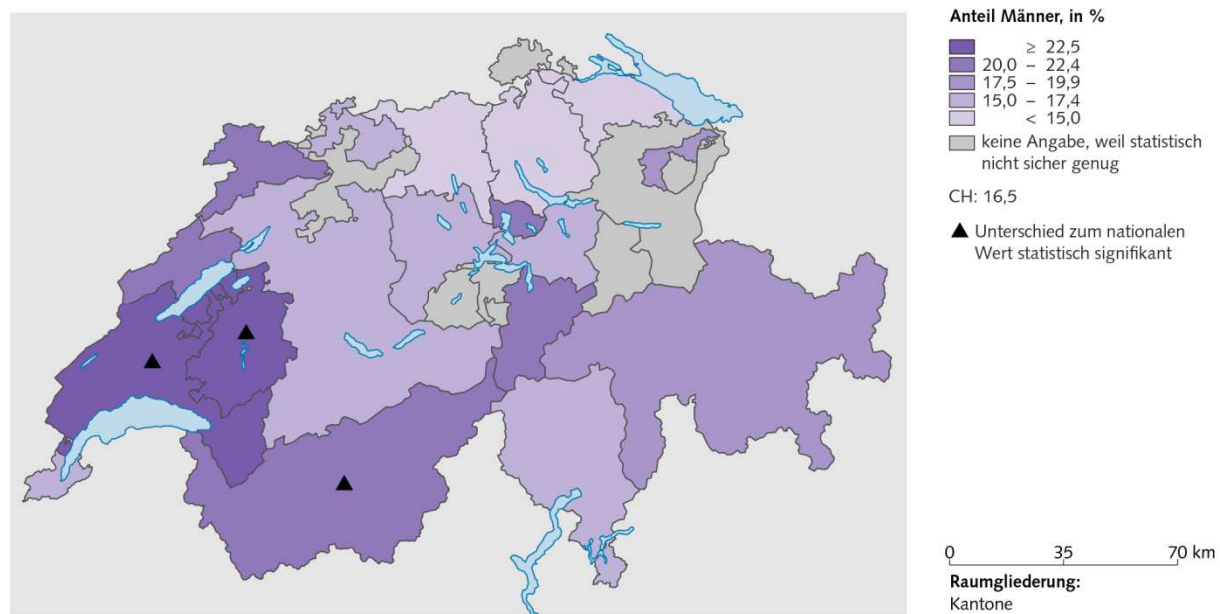
Abb. 5.12: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 5.13: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.4 Inanspruchnahme von Spitalleistungen

Im Spital wird üblicherweise zwischen ambulanten und stationären Leistungen unterschieden.²¹ Dieser Abschnitt analysiert zuerst die ambulanten und danach die stationären Spitalbehandlungen (5.4.1 und 5.4.2). Anschliessend wird anhand ausgewählter Operationen untersucht, wie häufig diese durchgeführt werden (5.4.3).

5.4.1 Ambulante Spitalbehandlungen

Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal in ambulanter Spitalbehandlung waren. Gezählt werden alle ambulanten Spitalbehandlungen (inkl. Behandlungen in Notfallstationen und Tageskliniken).

Tab. 5.13 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		15,0	11,6	18,4	509	17,4	16,8	18,1	21 591
Geschlecht	Frauen	15,4	10,3	20,5	250	18,1	17,2	19,0	11 309
	Männer	14,6	10,0	19,3	259	16,7	15,8	17,6	10 282
Altersgruppen	15–34 Jahre	13,5	7,6	19,5	128	20,0	18,6	21,3	5 609
	35–49 Jahre	14,4	8,2	20,6	141	16,3	15,1	17,5	5 902
	50–64 Jahre	18,2	10,1	26,2	127	15,5	14,3	16,7	5 277
	65+ Jahre	14,4	7,0	21,8	113	17,4	16,1	18,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	12,2	4,0	20,5	87	19,7	18,1	21,4	3 865
	Sekundarstufe II	16,6	11,9	21,4	276	17,0	16,2	17,9	11 566
	Tertiärstufe	13,8	7,4	20,1	145	16,5	15,4	17,7	6 052
Nationalität	Schweiz	16,2	12,4	20,0	457	16,8	16,1	17,4	17 933
	Ausland	8,6	1,7	15,5	52	19,6	18,0	21,2	3 658
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	17,6	11,5	23,8	154	16,8	15,6	18,0	5 726
	CHF 3000 bis 4499	14,0	7,2	20,9	115	17,2	16,0	18,5	5 634
	CHF 4500 bis 5999	14,0	5,1	22,8	72	17,7	16,0	19,3	3 224
	CHF 6000 und mehr	16,2	7,2	25,3	94	16,6	15,1	18,1	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,1	11,0	21,2	255	18,2	17,4	18,9	15 412
	Land	14,0	9,3	18,6	254	15,3	14,1	16,5	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.14 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

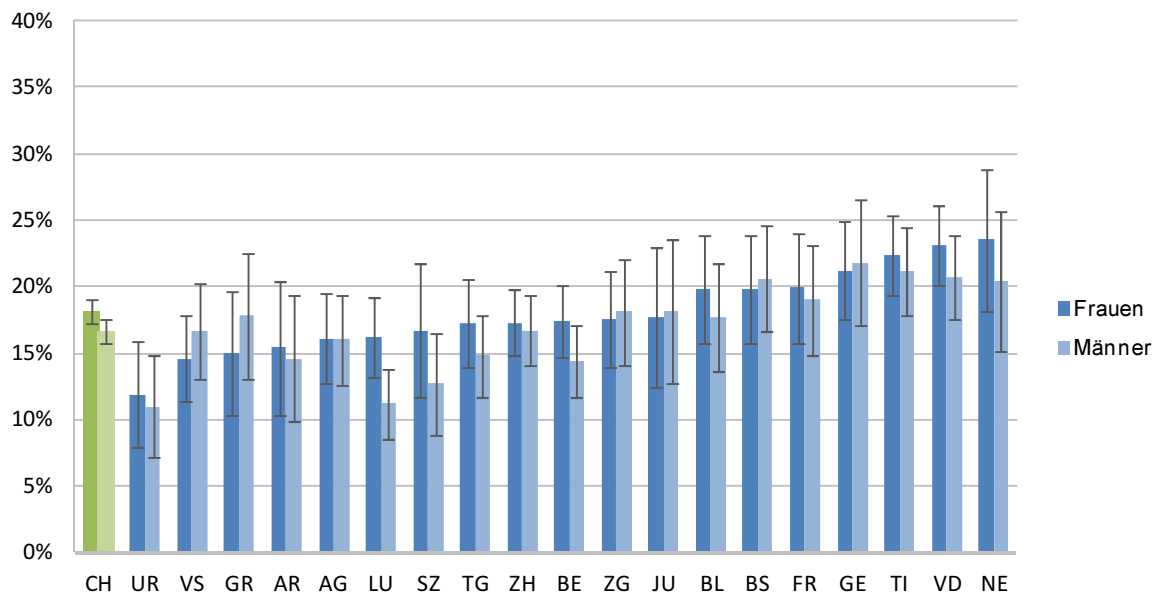
		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	15,4	10,3	20,5	250	18,1	17,2	19,0	11 309
	2007	13,8	9,3	18,3	272	15,5	14,7	16,4	10 336
Männer	2012	14,6	10,0	19,3	259	16,7	15,8	17,6	10 282
	2007	11,6	6,6	16,7	219	16,9	15,8	17,9	8 422
Total	2012	15,0	11,6	18,4	509	17,4	16,8	18,1	21 591
	2007	12,8	9,4	16,1	491	16,2	15,5	16,9	18 758

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²¹ Aufenthalte im Spital von mindestens 24 Stunden oder bei denen während einer Nacht ein Bett belegt wird, gelten als stationäre Spitalbehandlungen (Art. 3 VKL).

Abb. 5.14 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5.4.2 Stationäre Spitalbehandlungen

Analog zu den ambulanten Spitalbehandlungen wird hier der Anteil der Personen in der Bevölkerung aufgeführt, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal stationär im Spital behandelt wurden.²²

Tab. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		14,0	10,7	17,2	509	11,7	11,1	12,3	21 585
Geschlecht	Frauen	15,0	10,2	19,7	250	13,1	12,2	13,9	11 304
	Männer	13,0	8,5	17,5	259	10,2	9,5	11,0	10 281
Altersgruppen	15–34 Jahre	9,6	4,5	14,7	128	9,6	8,6	10,6	5 609
	35–49 Jahre	11,2	5,7	16,7	141	9,2	8,2	10,1	5 902
	50–64 Jahre	14,1	7,2	21,1	127	11,5	10,4	12,6	5 274
	65+ Jahre	22,8	14,2	31,4	113	18,0	16,5	19,4	4 800
Bildung	Obligatorische Schule	18,5	9,1	27,9	87	12,2	10,8	13,5	3 865
	Sekundarstufe II	14,9	10,4	19,4	276	12,3	11,5	13,1	11 561
	Tertiärstufe	9,6	4,7	14,5	145	10,0	9,1	11,0	6 052
Nationalität	Schweiz	15,3	11,7	18,9	457	11,8	11,1	12,4	17 925
	Ausland	6,9	0,0	13,7	52	11,5	10,2	12,8	3 660
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,0	10,3	21,8	154	12,6	11,5	13,7	5 726
	CHF 3000 bis 4499	13,4	6,6	20,2	115	11,0	10,0	12,1	5 632
	CHF 4500 bis 5999	13,3	4,3	22,4	72	10,5	9,2	11,8	3 224
	CHF 6000 und mehr	12,1	4,9	19,3	94	9,8	8,2	11,3	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	17,4	12,3	22,6	255	11,7	11,1	12,4	15 406
	Land	10,7	6,6	14,7	254	11,6	10,4	12,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.16 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

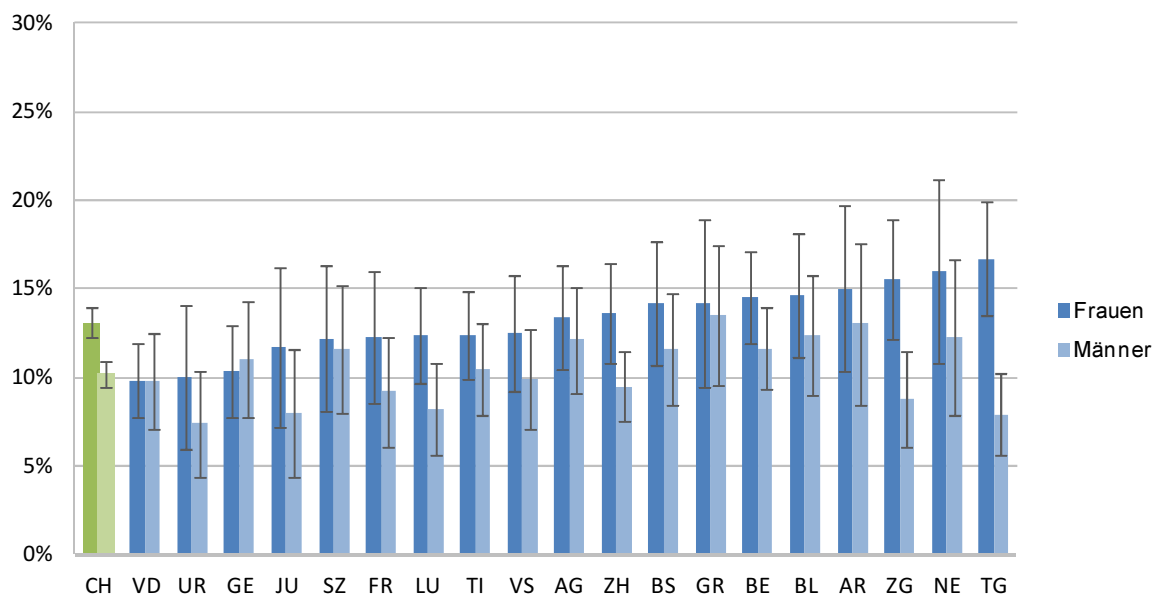
		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	15,0	10,2	19,7	250	13,1	12,2	13,9	11 304
	2007	15,0	10,1	20,0	272	12,2	11,4	13,0	10 332
Männer	2012	13,0	8,5	17,5	259	10,2	9,5	11,0	10 281
	2007	11,2	6,3	16,1	219	10,7	9,8	11,5	8 413
Total	2012	14,0	10,7	17,2	509	11,7	11,1	12,3	21 585
	2007	13,3	9,8	16,7	491	11,5	10,9	12,0	18 745

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²² Ohne Kuraufenthalte, welche bei der entsprechenden Frage in der SGB explizit ausgeschlossen werden.

Abb. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.4.3 Häufigkeit ausgewählter Operationen

Die folgenden beiden Tabellen befassen sich mit der Häufigkeit von zwei ausgewählten Operationen. In der ersten Tabelle wird die Häufigkeit der Implantation von Kniegelenkprothesen und in der zweiten Tabelle die Häufigkeit von Gebärmutterentfernungen dargestellt. Die Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) stehen für diese Auswertungen zur Verfügung. Die Analyse der Kniegelenkprothesen zeigt alle Personen, bei denen im Jahr 2012 Kniegelenkprothesen implantiert wurden. Wenn folglich eine Person innerhalb des gleichen Jahres mehr als einmal operiert wurde (z.B. das erste Mal am linken und das zweite Mal am rechten Knie), wird sie nur einmal gezählt. Diese Definition wurde gewählt, um die Anzahl operierter Personen pro 10'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweisen zu können.

Tab. 5.17 Kniegelenkersatz, 2012

		AR		CH	
		Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen	Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen
Total		115	21,5	16 648	20,7
Geschlecht	Frauen	69	26,0	9 960	24,5
	Männer	46	17,1	6 688	16,9
Altersgruppen	15–49 Jahre	2	0,8	563	1,5
	50–69 Jahre	59	41,1	8 176	41,1
	70+ Jahre	54	79,4	7 907	80,8

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

Tab. 5.18 Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012

		AR		CH	
		Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen	Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen
Total		61	23,0	11 856	29,1
Altersgruppen	15-49 Jahre	34	28,9	5 939	31,0
	50-69 Jahre	16	22,9	4 256	42,6
	70+ Jahre	11	27,7	1 660	28,9

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

5.5 Unterstützung zu Hause, formell und informell

Unter formeller Unterstützung zu Hause sind alle Leistungen formeller Hilfs- und Pflegedienste (üblicherweise Spitex-Organisationen) am Wohnort der Patientinnen und Patienten zu verstehen. Als informelle Unterstützung gilt hingegen die Hilfe oder Pflege durch Angehörige, Freunde und Nachbarn. Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung formelle Hilfs- oder Pflegedienste bzw. Spitex-Hilfe in Anspruch genommen haben, sind in der folgenden Tabelle abgebildet.

Tab. 5.19 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzin- tervall (95%)	n	
Total		3,5	1,7	5,4	509	2,8	2,5	3,0	21 595
Geschlecht	Frauen	6,1	2,6	9,6	250	4,2	3,7	4,7	11 313
	Männer	1,1	0,0	2,6	259	1,3	1,0	1,5	10 282
Alters- gruppen	15–34 Jahre	0,0	-	-	128	1,1	0,7	1,4	5 610
	35–49 Jahre	0,0	-	-	141	1,5	1,1	1,9	5 903
	50–64 Jahre	3,3	0,0	6,8	127	1,4	1,0	1,7	5 278
	65+ Jahre	12,7	5,5	19,9	113	8,1	7,1	9,1	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	7,0	0,0	14,5	87	3,6	2,9	4,4	3 867
	Sekundarstufe II	3,6	1,3	5,9	276	3,0	2,6	3,4	11 568
	Tertiärstufe	1,3	0,0	2,9	145	1,8	1,4	2,2	6 052
Nationalität	Schweiz	4,2	2,0	6,4	457	3,0	2,7	3,3	17 934
	Ausland	0,0	-	-	52	1,9	1,3	2,5	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	3,3	0,7	6,0	154	2,7	2,2	3,2	5 727
	CHF 3000 bis 4499	3,4	0,1	6,6	115	2,6	2,1	3,2	5 634
	CHF 4500 bis 5999	3,4	0,0	8,5	72	1,5	1,1	2,0	3 225
	CHF 6000 und mehr	2,0	0,0	4,8	94	1,2	0,8	1,6	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	4,7	1,4	8,0	255	2,8	2,5	3,1	15 415
	Land	2,4	0,6	4,2	254	2,6	2,1	3,1	6 180

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die nächste Tabelle weist die Personen aus, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung aus gesundheitlichen Gründen informelle Hilfe bzw. Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn erhalten haben.

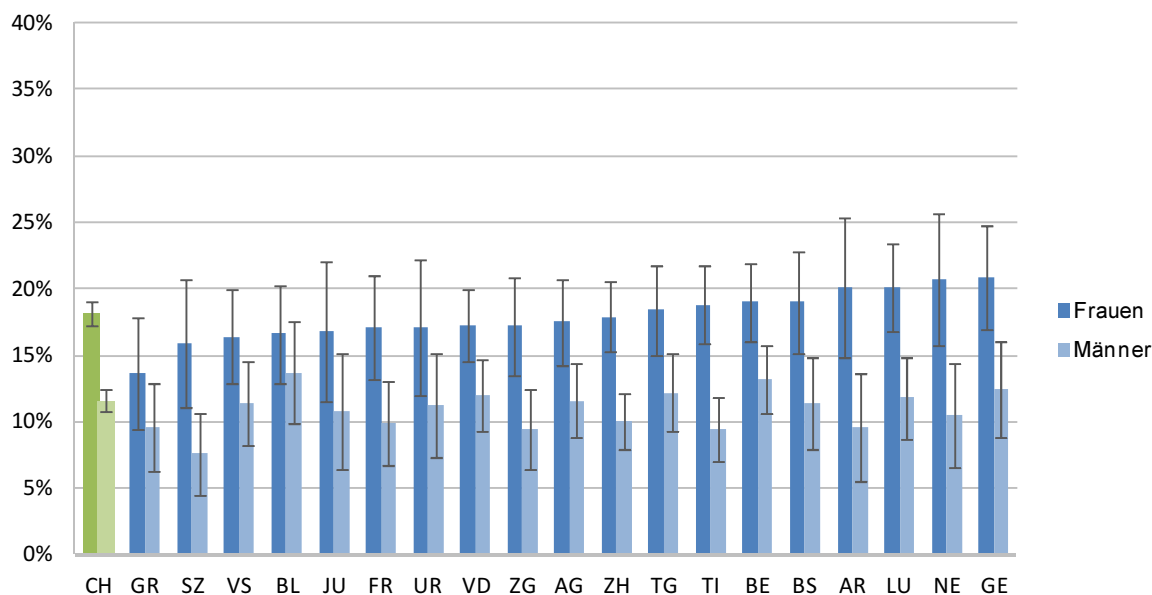
Tab. 5.20 Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		AR				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		13,5	10,3	16,7	509	13,9	13,3	14,5	21 591
Geschlecht	Frauen	17,7	12,6	22,9	250	16,7	15,8	17,6	11 312
	Männer	9,6	5,6	13,5	259	11,0	10,2	11,9	10 279
Altersgruppen	15–34 Jahre	12,0	6,3	17,7	128	13,1	11,9	14,2	5 609
	35–49 Jahre	12,8	6,7	18,9	141	13,8	12,7	15,0	5 902
	50–64 Jahre	14,6	7,9	21,2	127	12,8	11,6	13,9	5 277
	65+ Jahre	15,1	7,7	22,5	113	16,4	15,1	17,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	19,2	9,9	28,4	87	17,3	15,7	18,8	3 867
	Sekundarstufe II	13,5	9,2	17,9	276	14,1	13,2	14,9	11 565
	Tertiärstufe	10,0	5,1	15,0	145	11,3	10,3	12,3	6 051
Nationalität	Schweiz	14,3	10,8	17,8	457	13,9	13,2	14,5	17 933
	Ausland	9,1	1,0	17,2	52	14,2	12,7	15,6	3 658
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,5	12,2	24,9	154	15,7	14,4	16,9	5 724
	CHF 3000 bis 4499	12,6	6,1	19,1	115	13,4	12,3	14,6	5 634
	CHF 4500 bis 5999	11,5	3,8	19,3	72	11,3	9,9	12,6	3 225
	CHF 6000 und mehr	7,2	1,6	12,8	94	10,7	9,4	12,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	13,9	9,1	18,6	255	13,9	13,2	14,6	15 412
	Land	13,1	8,8	17,5	254	14,1	12,9	15,2	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.16 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.6 Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit der Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen. Gezeigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche in einem Alters- oder Pflegeheim leben. Nicht berücksichtigt werden dabei Personen, die als Kurzaufenthalter gelten. Die Daten für die Auswertungen werden aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) entnommen. Die geografische Zuteilung der Personen erfolgt nach dem Kanton, in welchem sie vor dem Eintritt in das Alters- bzw. Pflegeheim lebten (nicht nach dem Standortkanton der Institution). Dargestellt werden nur Personen ab 65 Jahren.

Tab. 5.21 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012

		AR		CH	
		Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen	Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen
Total		8,8	856	5,9	82 733
Geschlecht	Frauen	11,5	620	7,8	61 443
	Männer	5,5	236	3,5	21 290
Altersgruppen	65–79 Jahre	2,2	152	1,6	16 231
	80+ Jahre	24,5	704	17,0	66 502
Pflegebedarf	gering ¹	3,3	320	1,3	18 272
	mittel/hoch ²	5,5	531	4,5	63 537

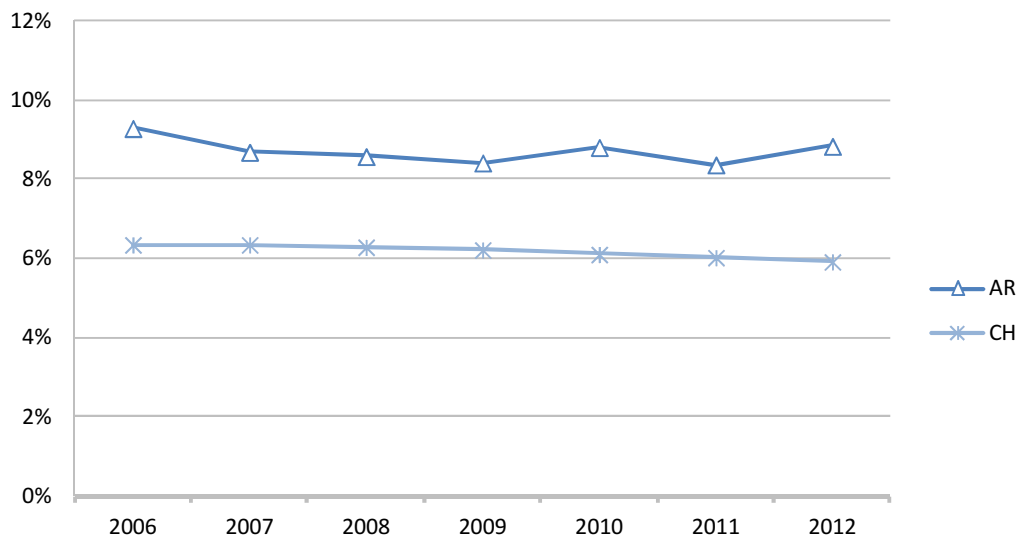
Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

¹ Pflegebedarf bis 40 Minuten pro Tag (vgl. Art. 7a Abs. 3 KLV)

² Pflegebedarf mehr als 40 Minuten pro Tag

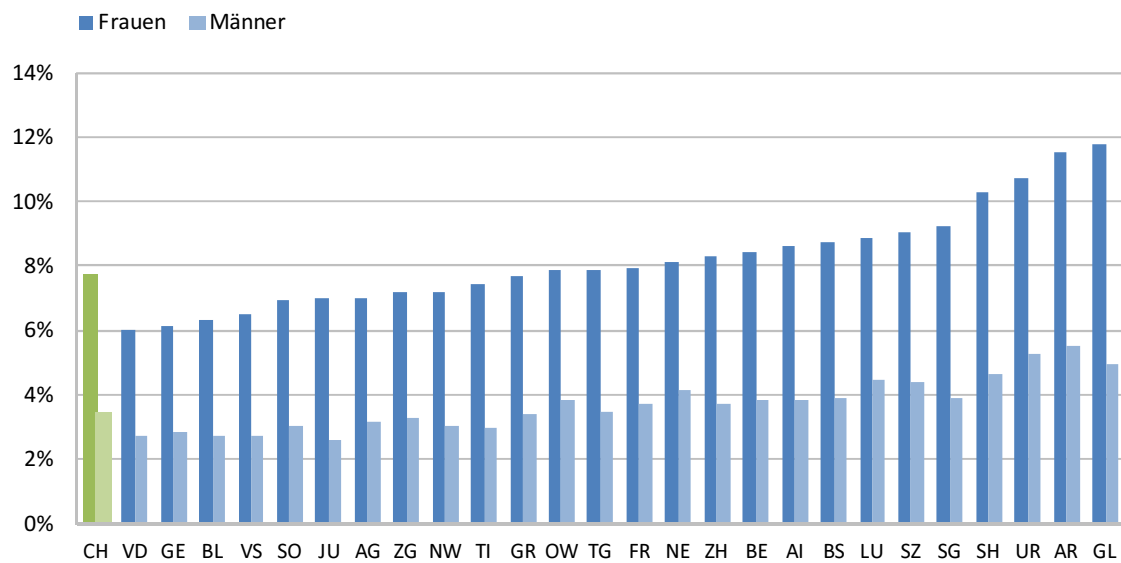
Abb. 5.17 Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2006–2012

© Obsan

Abb. 5.18 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012
© Obsan

6 Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit den Gesundheitskosten (6.1) und den Prämien (6.2) im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP). Für die folgenden Auswertungen stehen die Daten des Datenpools der SASIS AG²³ zur Verfügung. Der Datenpool enthält die konsolidierten Daten von rund 60 Krankenversicherern. Die Marktabdeckung dieser Krankenversicherer unterscheidet sich je nach Kanton und Jahr, wobei der Abdeckungsgrad zwischen 2008 und 2012 jeweils über 90% beträgt. Die unterschiedlichen Marktabdeckungen werden bei der Analyse der Totalkosten (Tabelle 6.1) mit einer Hochrechnung auf 100% ausgeglichen.²⁴

6.1 OKP-Kosten

In diesem Unterkapitel werden die Bruttokosten in der OKP untersucht. Die Bruttokosten entsprechen dem Betrag, welche die Krankenversicherer und die versicherten Personen für die Leistungserbringer bezahlen. Die Kostenbeteiligungen der versicherten Personen (Franchise und Selbstbehalt) sind folglich ebenfalls darin enthalten. Die Bruttokosten beinhalten jedoch nur die Rechnungen, welche den Krankenversicherern effektiv eingereicht wurden. Damit die beanspruchten Leistungen zwischen den Kantonen verglichen werden können, wurden die OKP-Bruttokosten dem Wohnkanton der versicherten Personen zugeordnet.

Tab. 6.1 Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)

		AR							CH
		2008	2009	2010	2011	2012	Anteil in %	Ø Ver- ände- rung¹	Ø Ver- ände- rung¹
Spitäler	Stationäre Leistungen	29,7	32,8	33,2	33,7	41,8	27,5	8,9	2,8
	Ambulante Leistungen	20,6	22,8	24,3	24,5	26,2	17,3	6,2	7,4
	Total Leistungen	50,3	55,6	57,5	58,2	68,0	44,8	7,8	4,7
Arztpraxen	Behandlungen	24,5	25,1	24,8	25,3	26,4	17,4	1,9	3,8
	Medikamente	19,0	20,0	19,2	19,1	19,3	12,7	0,5	1,5
	Übrige Leistungen	3,7	3,8	3,5	3,6	3,4	2,3	-1,7	-1,0
	Total Leistungen	47,2	48,9	47,5	48,0	49,2	32,5	1,1	2,9
Pflegeheime		11,6	12,2	12,7	14,1	15,7	10,4	7,7	1,4
Apotheken und Abgabestellen MiGeL²		5,0	5,4	5,8	6,3	7,1	4,6	9,1	2,0
PhysiotherapeutInnen		2,8	2,7	2,9	3,0	3,2	2,1	3,5	3,3
Laboratorien		1,9	2,1	2,3	2,3	2,4	1,6	5,7	5,0
Spitex-Organisationen		2,0	2,5	2,7	3,0	3,0	2,0	10,6	6,3
Übrige Leistungserbringer		3,6	3,6	3,6	3,3	3,1	2,0	-3,5	-0,1
Total		124,4	133,2	135,1	138,3	151,6	100,0	5,1	3,4

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Risikoausgleichsstatistik / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Durchschnittliche jährliche Veränderung (geometrisches Mittel) 2008–2012, in %

² Mittel- und Gegenstände-Liste

Am 1. Januar 2012 wurde in der Schweiz die neue Spitalfinanzierung eingeführt. Die Aufteilung der stationären Fallkosten in Akutspitälern zwischen Kanton, Grund- und Zusatzversicherung wurden dabei in vielen Kantonen neu definiert. Bei der Interpretation der Kostenentwicklung im stationären Spitalbereich zwischen 2011 und 2012 gilt es, allfällige Verschiebungen wegen der neuen Spitalfinanzie-

²³ Die SASIS AG ist eine Tochtergesellschaft von santésuisse, dem Branchenverband der in der Schweiz tätigen Krankenversicherer.

²⁴ Der zur Hochrechnung benötigte Abdeckungsgrad eines Kantons in einem bestimmten Jahr berechnet sich wie folgt: Versichertenbestand im Datenpool dividiert durch den entsprechenden Versichertenbestand in der Risikoausgleichsstatistik (inkl. Personen im Asylprozess).

rung in Betracht zu ziehen. Eine ausserordentliche Zunahme bei den OKP-Bruttokosten könnte, zumindest teilweise, auf eine neue Aufteilung der gesamten Fallkosten zwischen den drei Kostenträgern zurückzuführen sein.

Tab. 6.2 Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)

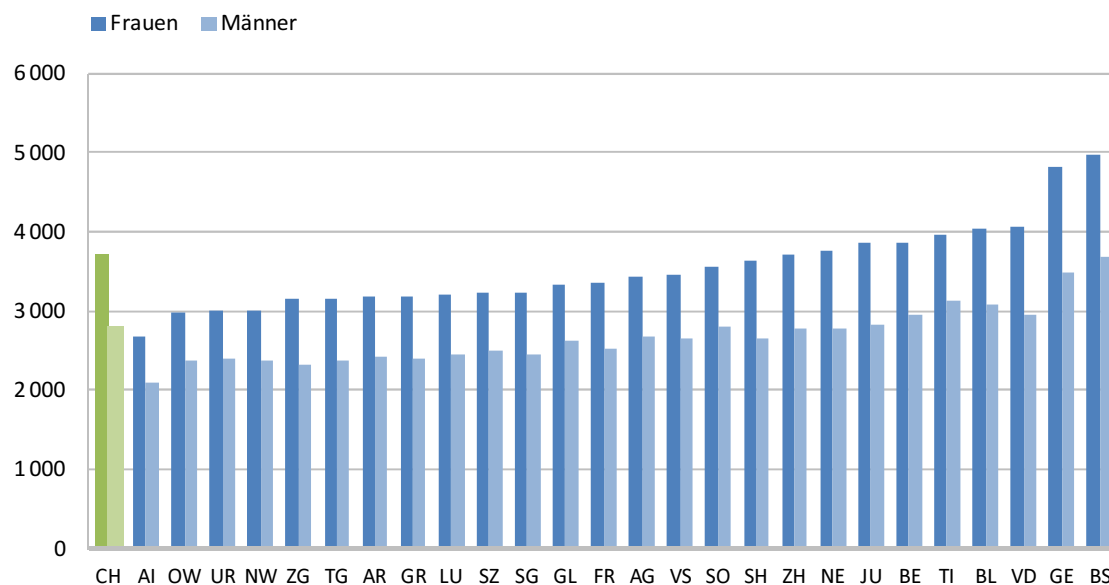
		Ambulant		Stationär ¹		Total	
		AR	CH	AR	CH	AR	CH
Total		1 735	2 289	1 059	970	2 794	3 260
Geschlecht	Frauen	1 929	2 589	1 248	1 122	3 178	3 711
	Männer	1 544	1 982	872	815	2 416	2 797
Altersgruppen	0–15 Jahre	613	850	127	154	740	1 004
	16–35 Jahre	912	1 240	418	398	1 330	1 638
	36–50 Jahre	1 380	1 864	540	471	1 919	2 334
	51–65 Jahre	2 214	2 923	1 016	891	3 231	3 814
	66+ Jahre	3 729	5 080	3 458	3 383	7 187	8 463

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Stationäre Leistungen im Spital und Pflegeheimleistungen

Abb. 6.1 Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF)



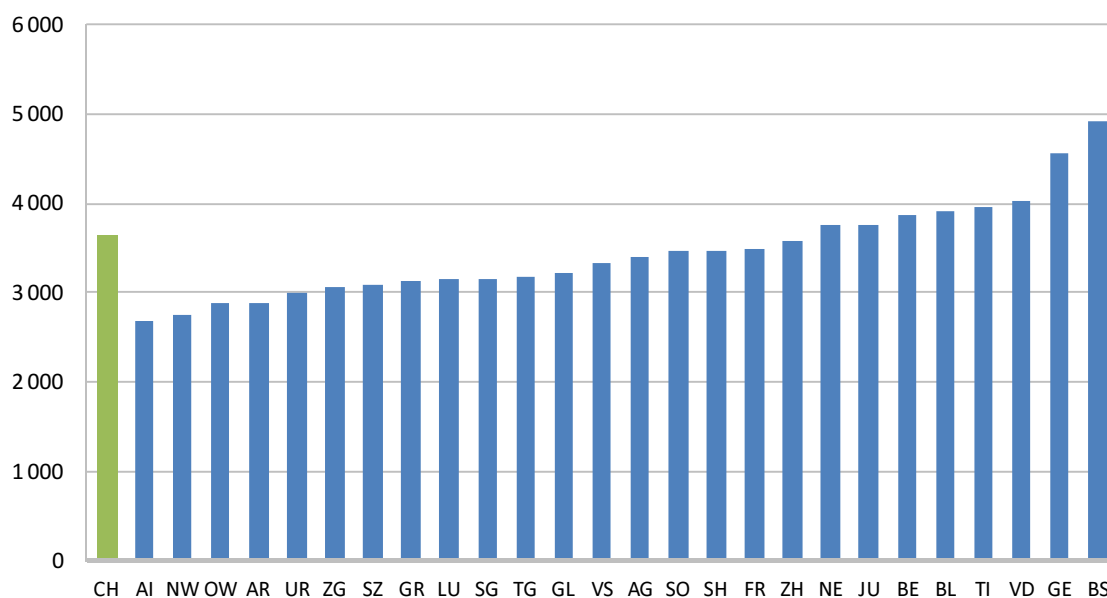
Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

6.2 Prämien und Versicherungsmodelle

Im Folgenden werden die durchschnittlichen OKP-Jahresprämien von 26-jährigen und älteren Personen dargestellt. Die Abbildung 6.2 zeigt die Unterschiede bei den OKP-Jahresprämien zwischen den Kantonen. Eine detaillierte Auswertung der OKP-Jahresprämien nach Versicherungsmodell, Franchise und Prämienregion wird in der Tabelle 6.3 präsentiert.

Abb. 6.2 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte, nach Kanton, 2012 (in CHF)



Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

Tab. 6.3 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)

OKP-Modell	Franchise (CHF)	AR					CH	
		Prämienregionen			Ø Prä-mie ¹	Anteil Ver-sicherte	Ø Prä-mie ¹	Anteil Ver-sicherte
Standardmodell gemäss KVG	300	3 498	-	-	3 498	28,3	4 493	23,9
	500	3 477	-	-	3 477	5,9	4 448	9,7
	1000/1500	2 733	-	-	2 733	6,0	3 585	6,1
	2000/2500	2 094	-	-	2 094	4,9	2 808	6,0
Hausarztmodelle ohne Capitation	300	3 213	-	-	3 213	10,4	3 821	13,8
	500	3 035	-	-	3 035	3,6	3 740	5,6
	1000/1500	2 437	-	-	2 437	6,3	2 989	7,5
	2000/2500	1 932	-	-	1 932	4,4	2 417	8,5
Capitation-Modelle (HMO, Hausarzt mit Capitation)	300	3 009	-	-	3 009	7,1	3 715	4,0
	500	2 775	-	-	2 775	2,6	3 526	1,5
	1000/1500	2 097	-	-	2 097	7,6	2 710	3,3
	2000/2500	1 854	-	-	1 854	2,3	2 452	2,3
Versicherungs- modelle mit Tele- medizin	300	3 061	-	-	3 061	3,1	3 842	2,2
	500	2 897	-	-	2 897	1,2	3 713	1,0
	1000/1500	2 276	-	-	2 276	3,8	3 008	1,9
	2000/2500	1 884	-	-	1 884	2,5	2 455	2,7
Total		2 894	-	-	2 894	100,0	3 648	100,0

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Nach Prämienregion gewichtete Durchschnittsprämie

7 Abkürzungsverzeichnis

ADL	Aktivitäten des täglichen Lebens (Activities of Daily Living)
BADL	Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens (Basic Activities of Daily Living)
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BEVNAT	Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
BFS	Bundesamt für Statistik
BMI	Body Mass Index
HMO	Health Maintenance Organization
IADL	Instrumentelle Aktivitäten des täglichen Lebens (Instrumental Activities of Daily Living)
ICD	International Classification of Diseases (Internationale Klassifikation der Krankheiten)
ICD-O	International Classification of Diseases for Oncology
KLV	Krankenpflege-Leistungsverordnung (SR 832.112.31)
KVG	Krankenversicherungsgesetz (SR 832.10)
MiGeL	Mittel- und Gegenstände-Liste
n	Anzahl der Befragten
NICER	Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SR	Systematische Rechtssammlung
SRPH	Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
UVG	Unfallversicherungsgesetz (SR 832.20)
VKL	Verordnung über die Kostenermittlung und Leistungserfassung durch Spitäler, Geburtshäuser und Pflegeheime in der Krankenversicherung (SR 832.104)

8 Glossar

Begriff	Erklärung
Adipositas	Starkes Übergewicht ($\text{BMI} \geq 30 \text{ kg/m}^2$)
Body Mass Index (BMI)	Mass zur Beurteilung des Körpergewichts, welches folgendermassen definiert ist: $\text{BMI} = (\text{Körpergewicht in kg})/(\text{Körpergrösse in m})^2$
Capitation	Capitation bzw. Kopfpauschale in Managed Care bezeichnet eine im Voraus bestimmte Jahrespauschale für die medizinische Versorgung pro Versicherten, die anhand verschiedener Kriterien wie Alter, Geschlecht, Morbidität, Vorjahreshospitalisation, Teuerung usw. errechnet wird und von den Versicherern an eine Managed Care Organisation ausbezahlt wird, unabhängig davon, ob ein Versicherter bzw. eine Versicherte Leistungen beansprucht hat oder nicht.
Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens	(BADL, engl. basic activities of daily living) zum Beispiel essen, sich an- und ausziehen, zur Toilette gehen.
Haushaltsäquivalenzeinkommen	Einkommen eines jeden Haushaltsmitgliedes unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens des Haushaltes, der Haushaltsgrösse und des Alters der Haushaltsmitglieder.
Instrumentelle Aktivitäten	(IADL, engl. instrumental activities of daily living) zum Beispiel kochen, telefonieren oder öffentliche Verkehrsmittel benützen.
Inzidenz	In der Epidemiologie: Anzahl neuer Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Kontrollüberzeugung	Subjektive Vorstellung darüber, ob man sein Verhalten in bestimmten Situationen selbst kontrollieren kann (internale Kontrollüberzeugung) oder ob es durch äussere Einwirkungen (externale Kontrollüberzeugung) bestimmt wird.
Lebenszeitprävalenz	Anzahl Personen, bei denen ein bestimmte Krankheit schon einmal im Leben aufgetreten ist.
Mortalität	Anzahl der Todesfälle in einer Bevölkerung innerhalb einer bestimmten Zeit bezogen auf diese Bevölkerung.
Periodenprävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Prävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitpunkt.
Prävention	Alle Massnahmen, welche auf die Verhütung und Früherfassung von Krankheiten, Invalidität und vorzeitigem Tod gerichtet sind. In der Prävention wird unterschieden zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. Die <i>Primärprävention</i> umfasst die Beseitigung eines oder mehrerer ursächlicher Faktoren von Krankheit oder Unfällen, die Erhöhung der körperlichen Widerstandskraft von Menschen und die Veränderung von Umweltfaktoren. Die <i>Sekundärprävention</i> umfasst alle Massnahmen zur Entdeckung symptomloser Krankheitsstadien. Die <i>Tertiärprävention</i> meint die Prävention von Folgestörungen bestehender Krankheiten und die Rückfallprophylaxe.
Risikofaktor	Umstand der Person oder Umwelt, dessen Vorhandensein mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einhergeht, eine bestimmte Krankheit zu erwerben, nicht jedoch kausale Ursache für die Störung zu sein braucht.

Signifikanz	Statistisches Mass zur Beurteilung der Verlässlichkeit eines Ergebnisses aufgrund von Daten einer Stichprobe. Ist ein Ergebnis auf dem Signifikanzniveau 5% signifikant, so ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass das Ergebnis durch Zufall zustande gekommen ist.
Spitex	Spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause
Stichprobe	Teilmenge aus der Grundgesamtheit, zu der Daten erhoben und anschliessend analysiert werden.
Vorsorgeuntersuchung	Untersuchung zum Zweck der Früherkennung einer (allfällig vorliegenden) Krankheit.

9 Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1	Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz.....	10
Tab. 2.1	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012.....	16
Tab. 2.2	Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012.....	17
Tab. 2.3	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012.....	19
Tab. 2.4	Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007–2012.....	20
Tab. 2.5	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012.....	21
Tab. 2.6	Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012.....	21
Tab. 2.7	Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012.....	23
Tab. 2.8	Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012.....	23
Tab. 2.9	Risikofaktor Bluthochdruck, 2012.....	26
Tab. 2.10	Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012.....	26
Tab. 2.11	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012.....	27
Tab. 2.12	Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012.....	28
Tab. 2.13	Risikofaktor Diabetes, 2012.....	29
Tab. 2.14	Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012.....	29
Tab. 2.15	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012.....	36
Tab. 2.16	Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012.....	36
Tab. 2.17	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012.....	39
Tab. 2.18	Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012.....	40
Tab. 2.19	Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012.....	42
Tab. 2.20	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012.....	44
Tab. 2.21	Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012.....	45
Tab. 2.22	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012.....	46
Tab. 2.23	Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992–2012.....	46
Tab. 2.24	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	48
Tab. 2.25	Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012.....	49
Tab. 2.26	Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	50
Tab. 2.27	Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012.....	51
Tab. 3.1	Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012.....	55
Tab. 3.2	Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012.....	56
Tab. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012.....	58
Tab. 3.4	Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012.....	59
Tab. 3.5	Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012.....	61
Tab. 3.6	Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012.....	61
Tab. 3.7	Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012.....	64

Tab. 3.8	Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012.....	64
Tab. 3.9	Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012.....	66
Tab. 3.10	Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012	66
Tab. 3.11	Anteil Raucher/innen, 2012.....	69
Tab. 3.12	Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012	70
Tab. 3.13	Passivrauchen bei der Arbeit, 2012.....	71
Tab. 3.14	Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012.....	71
Tab. 3.15	Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012	73
Tab. 3.16	Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012.....	73
Tab. 3.17	Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012.....	75
Tab. 3.18	Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012	75
Tab. 3.19	Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012	76
Tab. 3.20	Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012	76
Tab. 3.21	Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012	78
Tab. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012	79
Tab. 4.2	Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012	80
Tab. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012.....	82
Tab. 4.4	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012	84
Tab. 4.5	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012	85
Tab. 4.6	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012	86
Tab. 4.7	Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012	86
Tab. 4.8	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012	88
Tab. 4.9	Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012.....	88
Tab. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	90
Tab. 5.2	Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	91
Tab. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	93
Tab. 5.4	Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	93
Tab. 5.5	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	94
Tab. 5.6	Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	95
Tab. 5.7	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012	96
Tab. 5.8	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012.....	97
Tab. 5.9	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012.....	99
Tab. 5.10	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	101

Tab. 5.11	Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	102
Tab. 5.12	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	102
Tab. 5.13	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	104
Tab. 5.14	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	104
Tab. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	106
Tab. 5.16	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	106
Tab. 5.17	Kniegelenkersatz, 2012	107
Tab. 5.18	Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012	108
Tab. 5.19	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	109
Tab. 5.20	Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	110
Tab. 5.21	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012	111
Tab. 6.1	Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)	113
Tab. 6.2	Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)	114
Tab. 6.3	OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)	115

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	12
Abb. 2.2	Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.3	Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.4	Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	14
Abb. 2.5	Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	14
Abb. 2.6	Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	15
Abb. 2.7	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	17
Abb. 2.8	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	18
Abb. 2.9	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	20
Abb. 2.10	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	22
Abb. 2.11	Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012	22
Abb. 2.12	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Frauen, in %	24
Abb. 2.13	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Männer, in %	24
Abb. 2.14	Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012.....	25
Abb. 2.15	Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	27
Abb. 2.16	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	28
Abb. 2.17	Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012	30
Abb. 2.18	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	31
Abb. 2.19	Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	31
Abb. 2.20	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	32
Abb. 2.21	Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	32
Abb. 2.22	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	33
Abb. 2.23	Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	33
Abb. 2.24	Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010.....	34
Abb. 2.25	Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kantone mit Krebsregister vor 2010, Durchschnitt 2006–2010	35
Abb. 2.26	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Frauen, in %	37
Abb. 2.27	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Männer, in %	37
Abb. 2.28	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	38

Abb. 2.29	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Frauen, in %	40
Abb. 2.30	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Männer, in %	41
Abb. 2.31	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	41
Abb. 2.32	Depressive Symptome, 2012, Anteil Frauen, in %	43
Abb. 2.33	Depressive Symptome, 2012, Anteil Männer, in %	43
Abb. 2.34	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	45
Abb. 2.35	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	47
Abb. 2.36	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012	49
Abb. 2.37	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012	50
Abb. 2.38	Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011	52
Abb. 2.39	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohnerinnen	53
Abb. 2.40	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohner	53
Abb. 2.41	Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011	54
Abb. 3.1	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Frauen, in %	56
Abb. 3.2	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Männer, in %	57
Abb. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012	59
Abb. 3.4	BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012	60
Abb. 3.5	Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012	60
Abb. 3.6	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Frauen, in %	62
Abb. 3.7	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Männer, in %	62
Abb. 3.8	Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012	63
Abb. 3.9	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Frauen, in %	65
Abb. 3.10	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Männer, in %	65
Abb. 3.11	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Frauen, in %	67
Abb. 3.12	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Männer, in %	67
Abb. 3.13	Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012	68
Abb. 3.14	Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	70
Abb. 3.15	Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012	72
Abb. 3.16	Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012	74
Abb. 3.17	Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012	74
Abb. 3.18	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Frauen, in %	77
Abb. 3.19	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Männer, in %	77
Abb. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012	80
Abb. 4.2	Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	81

Abb. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	83
Abb. 4.4	Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012.....	83
Abb. 4.5	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	84
Abb. 4.6	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	85
Abb. 4.7	Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012.....	87
Abb. 4.8	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	87
Abb. 4.9	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	89
Abb. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	91
Abb. 5.2	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012.....	92
Abb. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	94
Abb. 5.4	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	95
Abb. 5.5	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012.....	96
Abb. 5.6	Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	97
Abb. 5.7	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012.....	98
Abb. 5.8	Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	98
Abb. 5.9	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012.....	99
Abb. 5.10	Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Männer ab 40 Jahren, in %.....	100
Abb. 5.11	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	101
Abb. 5.12	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen, in %.....	103
Abb. 5.13	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Männer, in %.....	103
Abb. 5.14	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	105
Abb. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	107
Abb. 5.16	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	110
Abb. 5.17	Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012.....	111
Abb. 5.18	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012.....	112
Abb. 6.1	Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF).....	114

Abb. 6.2	OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte, nach Kanton, 2012 (in CHF)	115
----------	--	-----

11 Literatur

- BAG (2005).* Leitbild für eine multisektorale Gesundheitspolitik. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- BAG (2007).* Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- BFS (2013).* Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012. Dokumentation Indizes SGB12. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Bullinger, M., I. Kirchberger und J.E. Ware (1995).* Der deutsche SF-36 health survey. Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, 3: 21–36.
- Dawson, D.A. & R. Room (2000).* Towards agreement on ways to measure and report drinking patterns and alcohol-related problems in adult general population surveys: the Skarpo conference overview. Journal of Substance Abuse, 12(1–2): 1–21.
- Katz, S., A.B. Ford, R.W. Moskowitz, B.A. Jackson & M.W. Jaffe (1963).* Studies of illness in the aged: The index of ADL: A standardized measure of biological and psychosocial function. JAMA, 185(12): 914–919.
- Kroenke, K., R.L. Spitzer, J.B. Williams (2001).* The PHQ-9. Validity of a brief depression severity measure. Journal of General Internal Medicine, 16(9): 606–613.
- Lawton, M.P. & E.M. Brody (1969).* Assessment of older people: Self-maintaining and instrumental activities of daily living. The Gerontologist, 9(3): 179–186.
- Rehm, J., R. Room, K. Graham, M. Monteiro, G. Gmel & C.T. Sempos (2003).* The relationship of average volume of alcohol consumption and patterns of drinking to burden of disease: an overview. Addiction, 98(9): 1209–1228.
- SGE (2006).* Was essen? Über die Lebensmittelpyramide und deren Nahrungsmittelgruppen und die ideale Zusammensetzung der Nahrung. Bern: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung.
- Ware, J.E. & C.D. Sherbourne (1992).* The MOS 36-Item short-form health survey (SF-36). I. Conceptual framework and item selection. Medical care, 30: 473–483.

12 Anhang

12.1 Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB

Der Gesundheitsreport präsentiert zu einem grossen Anteil die Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB). Aufgrund des breiten Themenspektrums stellt die SGB eine bedeutende Datenquelle im Bereich der Gesundheit in der Schweiz dar. Die SGB wurde erstmals im Jahr 1992 durchgeführt und seither alle fünf Jahre wiederholt. Aktuell liegen die Ergebnisse der Befragung des Jahres 2012 vor. Für die Erhebung wird jeweils zufällig eine Stichprobe von Personen ab 15 Jahren gezogen. Im Jahr 2012 konnten 21'597 Personen in Privathaushalten befragt werden, wovon 11'314 Frauen und 10'283 Männer.

Die Auswertungen im vorliegenden Gesundheitsreport sind deskriptiver Art. Die Ergebnisse werden mehrheitlich als relative Häufigkeiten bzw. als Anteil Personen in der Bevölkerung präsentiert. Fragen aus der SGB mit mehr als zwei Antwortmöglichkeiten werden oft in zwei Kategorien zusammengefasst.²⁵ Die Ergebnisse werden hauptsächlich anhand der folgenden Tabellen und Abbildungen dargestellt:

- *Tabellen 2012:* Diese Tabellen vergleichen den Kanton mit der Gesamtschweiz. Aus der obersten Zeile kann jeweils das Ergebnis der gesamten Population entnommen werden. Die nachfolgenden Zeilen zeigen die Ergebnisse nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildung, Nationalität, Haushaltsäquivalenzeinkommen²⁶ und Urbanisierungsgrad.
- *Tabellen 1992–2012:* Diese Tabellen vergleichen die Ergebnisse des Kantons und der Gesamtschweiz über die Zeit. Zu beachten ist hier, dass nicht alle Variablen der SGB bis ins Jahr 1992 zurückverfolgt werden können; unvollständige oder nicht existierende Tabellen bringen dies zum Ausdruck. Zudem müssen die Resultate einiger Kantone, die in einem bestimmten Jahr die Stichprobe nicht aufgestockt haben, aufgrund kleiner Fallzahlen mit Vorsicht interpretiert werden. Im Allgemeinen sind auch die Ergebnisse des Jahres 1997 mit Vorsicht zu interpretieren. Diese Ergebnisse werden der Vollständigkeit halber präsentiert, obschon nur fünf Kantone in diesem Jahr die Stichprobe aufgestockt haben.
- *Abbildungen 2012:* Alle Kantone, welche im Jahr 2012 die Stichprobe aufgestockt haben, werden untereinander und separat nach Geschlecht verglichen. Der Vergleich erfolgt anhand von Säulendiagrammen oder Landkarten.

Neben den relativen Häufigkeiten werden systematisch die Konfidenzintervalle ausgewiesen. Diese geben Auskunft darüber, ob Unterschiede zwischen zwei Gruppen signifikant sind. Ein signifikanter Unterschied liegt vor, wenn sich die Konfidenzintervalle der beiden Gruppen nicht überlappen. Die Irrtumswahrscheinlichkeit wurde dabei generell auf 5% festgelegt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse mit einer Fallzahl (n) zwischen 10 und 29 aufgrund der eingeschränkten statistischen Aussagekraft in Klammern präsentiert. Ergebnisse mit einer Fallzahl kleiner als 10 werden durch einen Punkt ersetzt. Die Konfidenzintervalle stehen in engem Zusammenhang zu den Fallzahlen. Je kleiner die Fallzahl, desto grösser ist auch das Konfidenzintervall bzw. die statistische Ungenauigkeit. Die korrekte Interpretation der Ergebnisse wird am folgenden Beispiel kurz erläutert.

²⁵ Z.B. bei der Frage betreffend der selbst wahrgenommenen Gesundheit im Unterkapitel 2.2: Kategorie 1 = sehr gut, gut; Kategorie 2 = mittelmässig, schlecht, sehr schlecht.

²⁶ Das Haushaltsäquivalenzeinkommen berechnet sich aus dem monatlichen Nettoeinkommen eines Haushaltes dividiert durch die Anzahl Mitglieder dieses Haushaltes. Die erste Person des Haushaltes wird dabei mit dem Faktor 1, alle weiteren Personen ab 14 Jahren werden mit dem Faktor 0.5 und alle Kinder unter 14 Jahren mit dem Faktor 0.3 gewichtet. Beispiel: Ein Haushalt mit zwei erwachsenen Personen und zwei Kindern unter 14 Jahren besitzt ein monatliches Nettoeinkommen von insgesamt 8'000 Franken. Das Haushaltsäquivalenzeinkommen wird wie folgt berechnet: $8'000 / (1 + 0.5 + 0.3 + 0.3) = 3'810$ Franken.

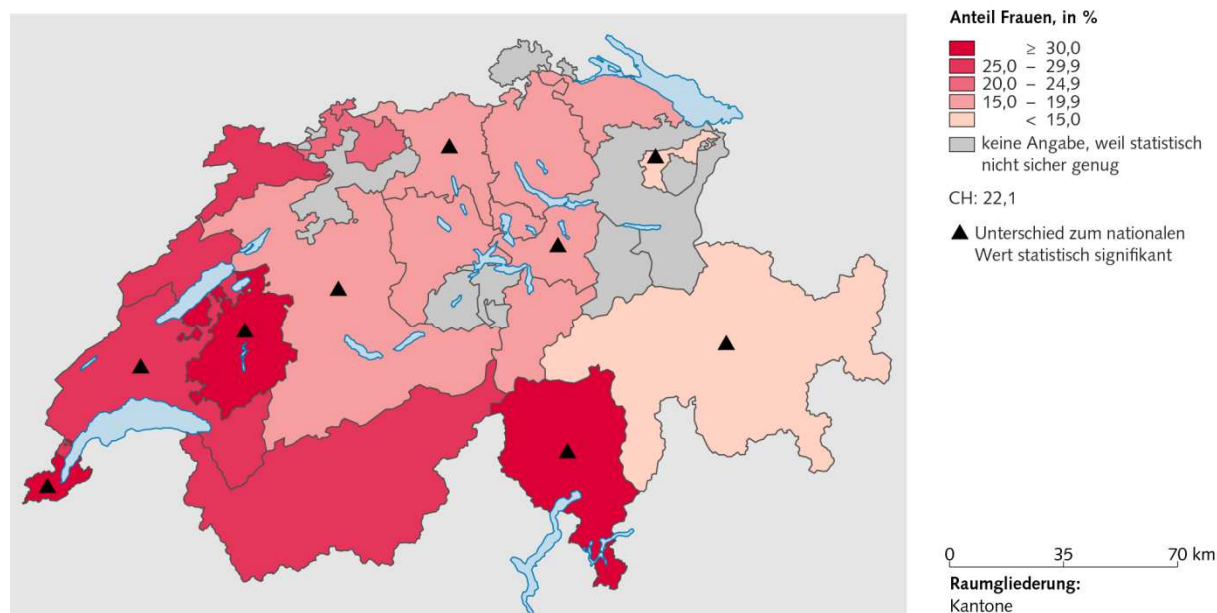
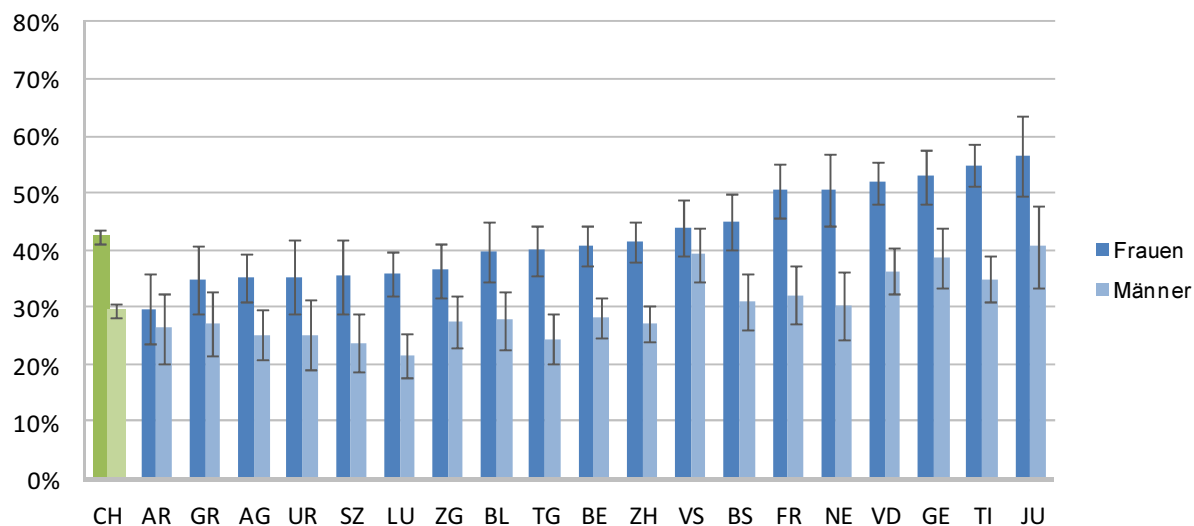
		Kanton				CH			
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n
Total		88.0	86.1	89.9	1'280	82.8	82.2	83.4	21'571
Geschlecht	Frauen	86.4	83.6	89.1	681	81.3	80.4	82.2	11'297
	Männer	89.7	87.3	92.2	599	84.3	83.5	85.2	10'274
Alters- gruppen	15–34 Jahre	96.2	94.3	98.2	374	92.8	91.9	93.7	5'609
	35–49 Jahre	87.5	83.9	91.2	347	87.3	86.3	88.4	5'900
	50–64 Jahre	88.5	84.7	92.4	296	78.3	76.8	79.7	5'266
	65+ Jahre	75.2	69.6	80.9	263	68.0	66.4	69.7	4'796
Bildung	Obligatorische Schule	80.4	74.7	86.1	223	71.4	69.5	73.3	3'854
	Sekundarstufe II	88.9	86.5	91.4	710	82.6	81.8	83.5	11'561
	Tertiärstufe	91.6	88.7	94.5	342	90.5	89.6	91.4	6'047
Nationalität	Schweiz	88.1	86.2	90.1	1'138	83.7	83.1	84.4	17'919
	Ausland	87.1	81.4	92.8	142	79.7	78.0	81.3	3'652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	87.7	84.1	91.4	339	80.5	79.3	81.8	5'739
	CHF 3000 bis 4499	87.0	83.4	90.6	331	82.5	81.3	83.7	5'572
	CHF 4500 bis 5999	89.3	84.8	93.7	197	87.2	85.7	88.7	3'208
	CHF 6000 und mehr	95.5	92.7	98.2	210	90.4	89.2	91.6	3'731
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	88.6	86.1	91.1	666	82.5	81.8	83.3	15'399
	Land	87.4	84.6	90.1	614	83.5	82.3	84.8	6'172

Beim Merkmal «Bildung» weist die Schweiz auf der Tertiärstufe einen Anteil Personen von 90,5% aus. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% liegt dabei der wahre Wert zwischen 89,6% und 91,4%. Dieses Konfidenzintervall überschneidet sich nicht mit dem oberen Konfidenzintervall, welches für Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II gilt (81,8%–83,5%). Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist somit signifikant.

Die Interpretation bezüglich signifikanter Unterschiede ist nur dort zulässig, wo sich die Gruppen gegenseitig ausschliessen. Zum Beispiel darf der Unterschied zwischen Männern und der Altersgruppe 15–34 Jahre nicht als signifikant interpretiert werden (trotz sich nicht überschneidender Konfidenzintervalle), da diese beiden Gruppen eine Schnittmenge mit der Ausprägung «Mann zwischen 15–34 Jahre» besitzen. Unterschiede können folglich nur zwischen den Ausprägungen des selben Merkmals interpretiert werden (innerhalb der grauen horizontalen Linien).²⁷

Bei den Säulendiagrammen zeigen die schwarzen Linien das Konfidenzintervall. Unterschiede zwischen den Kantonen sind auch hier als signifikant interpretierbar, wenn sich die Intervalle bzw. die schwarzen Linien nicht überlappen. Die Landkarten weisen hingegen nur signifikante Unterschiede gegenüber dem schweizerischen Durchschnittswert aus, welcher jeweils rechts in der Legende aufgeführt ist. Kantone, die sich signifikant von der Schweiz unterscheiden, sind mit einem schwarzen Dreieck markiert (vgl. hierzu die folgenden zwei Abbildungen).

²⁷ Dieser Logik folgend dürfen Unterschiede zwischen dem Kanton und der Schweiz auch nicht als signifikant interpretiert werden, da der Kanton eine Teilmenge der gesamten Schweiz ist. Die Ergebnisse der Schweiz müssten streng genommen ohne den zu vergleichenden Kanton berechnet werden. Jeder Kanton hätte auf diese Weise einen eigenen schweizerischen Wert als Vergleichsgrösse. Um nicht 26 unterschiedliche Ergebnisse für die Schweiz ausweisen zu müssen, wurde in diesem Bericht die Schweiz einheitlich bzw. als Summe der 26 Kantone berechnet. Die erwähnte Unschärfe bei der Interpretation wird bewusst in Kauf genommen.



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Auswertungen im Gesundheitsreport wurden mit der Statistiksoftware SAS durchgeführt. In SAS sind Prozeduren implementiert, welche sich spezifisch für die Analyse von Befragungen eignen (proc surveymeans und proc surveyfreq). Dabei werden einerseits die relativen Häufigkeiten mit Hilfe von Gewichtungswariablen berechnet, welche die Struktur der Bevölkerung abbilden und dazu dienen, allfällige Verzerrungen aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe zu reduzieren. Andererseits werden bei den Varianzberechnungen (Konfidenzintervalle) die statistischen Eigenschaften von geschichteten Stichproben²⁸ und die Korrekturen mittels Endlichkeitsfaktoren (pro Schicht ein Endlichkeitsfaktor) berücksichtigt.

²⁸ Im Rahmen der SGB 2012 wurden 28 Zufallsstichproben gezogen. Diese Zufallsstichproben verteilen sich auf die 26 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein, wobei im Kanton Zürich zusätzlich eine Zufallsstichprobe für die Stadt Zürich gezogen wurde.

12.2 Beschreibung der verwendeten Daten

Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Kurzbeschreibung	Die Schweizerische Gesundheitsbefragung liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse. Die periodische Wiederholung ermöglicht die Beobachtung von zeitlichen Veränderungen in diesen Themenbereichen und erlaubt, gesundheitspolitische Massnahmen auf ihre Auswirkungen hin zu überprüfen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Das BFS zieht aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe. Die Befragung besteht aus einem Telefoninterview und einem schriftlichen Fragebogen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.
Gesamtheit und Einheit	Ständige Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren
Regionalisierungsgrad	Schweiz, Grossregionen und Kantone, die ihre Stichprobe erhöht haben und ab 2012 das Fürstentum Liechtenstein. Die folgenden 18 Kantone sowie die Stadt Zürich haben für die Befragung des Jahres 2012 die Stichprobe erhöht: AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG.
Periodizität	Alle 5 Jahre; Durchführung der Befragung jeweils Januar bis Dezember.
Verfügbar seit	1992

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ess/01.html (Zugriff am 17.12.2013)

Medizinische Statistik der Krankenhäuser

Kurzbeschreibung	Die Medizinische Statistik der Krankenhäuser erfasst jedes Jahr die anfallenden Daten aller Hospitalisierungen in den Schweizerischen Krankenhäusern. Diese Erhebung wird von jedem Krankenhaus bzw. von jeder Klinik durchgeführt. Das BFS erhebt sowohl soziodemographische Informationen der Patienten wie Alter, Geschlecht, Wohnregion als auch administrative Daten wie Versicherungsart oder Aufenthaltsort vor der Hospitalisierung und medizinische Informationen wie Diagnosen und Behandlungen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	Krankenhäuser
Regionalisierungsgrad	MedStat-Regionen
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1998

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/mkh/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

Kurzbeschreibung	Die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen ist eine administrative Statistik, die in erster Linie zur Beschreibung der Infrastruktur und der Tätigkeit der Betriebe, die sich um Betagte und Behinderte kümmern, dient. Die auskunftspflichtigen Betriebe erstatten jährlich Bericht über die erbrachten Leistungen, die betreuten Klientinnen und Klienten, das Betreuungspersonal sowie über ihre Betriebsrechnung.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	– Altersheime – Pflegeheime – Institutionen für Behinderte und Suchtkranke – Betriebe zur Behandlung von Personen mit psychosozialen Problemen
Regionalisierungsgrad	Kantone
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1997

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ssmi/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)

Kurzbeschreibung	Jährliche Statistik der Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfälle, Vaterschaftsanerkennungen, Adoptionen und eingetragenen Partnerschaften. BEVNAT ist eine der wichtigsten Grundlagen für die Beobachtung der Entwicklung von Ehe und Familie in der Schweiz und liefert Eckwerte für die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), die Bevölkerungsszenarien sowie die Berechnung von demografischen Indikatoren.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration
Art der Erhebung/Statistik	BEVNAT ist eine Vollerhebung und basiert auf folgendem amtlichen Register: Infostar (Zentrales Register der Zivilstandsereignisse Geburt, Tod, Eheschliessung, Scheidung, Vaterschaftsanerkennung, Adoption und eingetragene Partnerschaft) des Eidg. Amtes für das Zivilstandswesen (EAZW).
Gesamtheit und Einheit	Personen der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	– 1871 (Geburten, Heiraten, Todesfälle) – 1876 (Scheidungen) – 1931 (Vaterschaftsanerkennungen) – 1953 (Adoptionen) – 2007 (eingetragene Partnerschaften)

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/bevnat/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD)

Kurzbeschreibung	Die Todesursachenstatistik liefert einen Überblick über das Sterbegeschehen und dokumentiert die Ursachen der Sterblichkeit in der Schweiz. Sie lässt Veränderungen über die Zeit erkennen und gibt Hinweise, durch welche präventiven oder medizinisch-kurativen Massnahmen die Lebenserwartung der Bevölkerung erhöht werden könnte.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Die Todesursachenstatistik ist eine Vollerhebung und basiert auf den Angaben der Zivilstandsämter und der die Todesfälle meldenden Ärzte. Ergebnisse werden als absolute Zahlen und bezogen auf 100'000 Einwohner (ständige Wohnbevölkerung aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte) dargestellt.
Gesamtheit und Einheit	Verstorbene Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1876

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/cod/02.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

Kurzbeschreibung	Statistik zum Bestand und zur Struktur der Wohnbevölkerung und der Haushalte am 31. Dezember des laufenden Jahres und die registrierten Bewegungen innerhalb eines Kalenderjahres. Die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) ist Teil der Statistiken im Rahmen des neuen, jährlichen Volkszählungssystems ab 2010.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration, Sektion Bevölkerung
Art der Erhebung/Statistik	Erhebung, die auf offizielle Register basiert: – offizielle und harmonisierte Personenregister des Bundes, der Kantone und der Gemeinden – Bundesregister der Gebäude und Wohnungen Die Daten werden elektronisch übermittelt.
Gesamtheit und Einheit	Personen und Haushalte der ständigen und nicht ständigen Wohnbevölkerung (am Haupt- und, falls vorhanden, am Nebenwohnsitz), verknüpft mit georeferenzierten Wohnungen und Gebäuden.
Regionalisierungsgrad	bis zum Gebäude
Periodizität	jährlich (31. Dezember jedes Jahres)
Verfügbar seit	2010

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/statpop/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Nationales Krebsregister (NICER)

Kurzbeschreibung	Die Stiftung Nationales Institut für Krebsepidemiologie und -registrierung (NICER) sammelt und aggregiert Daten, die von den verschiedenen kantonalen und regionalen Schweizer Krebsregistern erhoben werden. Eine deskriptive Analyse dieser Informationen ermöglicht, die Muster der Erkrankungen sowie die Wirksamkeit der Krebsbehandlung in verschiedenen Regionen der Schweiz zu beobachten.	
Datenproduzent	NICER	
Art der Erhebung/Statistik	Jedes der kantonalen Schweizer Krebsregister liefert dem NICER Koordinationszentrum jährlich einen Auszug seiner Daten zu wichtigen Patienten- und Tumor-Charakteristika, Therapien und Überleben. Diese Daten werden mit der NICER Datenbank zusammengefügt.	
Gesamtheit und Einheit	Alle Fälle maligner Krebserkrankungen, welche seit der Gründung der einzelnen Krebsregister erfasst wurden.	
Regionalisierungsgrad	Kantone mit Krebsregister	
Periodizität	jährlich (aufbereitet als Durchschnitte von jeweils 5 Kalenderjahren)	
Verfügbar seit	AG	2013/2014
	BL/BS	1981
	BE	2014/2015
	FR	2006
	GE	1970
	GL	1992
	GR	1989
	JU	2005
	LU	2010
	NE	1974
	SG/AI/AR	1980
	TI	1996
	TG	2013/2014
	VD	1974
	VS	1989
	ZG	2011
	ZH	1980

Website (Quelle): <http://www.nicer.org/de/daten/> (Zugriff am 18.12.2013)

Datenpool

Kurzbeschreibung	Rund 60 Krankenversicherer mit mehr als 7 Millionen Versicherten liefern ihre Daten an den Datenpool. Die Auswertungen geben Aufschluss über die Kostenentwicklung beim einzelnen Leistungserbringer (z.B. Arztpraxis) und bei einer Leistungserbringer-Gruppe (z.B. Neurologen). Zusätzlich werden in der Grundversicherung nach KVG die Kostenbeteiligungen und Prämien erfasst.
Datenproduzent	SASIS AG
Art der Erhebung/Statistik	Die Rechnungen der Leistungserbringer werden beim Krankenversicherer pro Zahlstellenummer abgerechnet und pro Monat verdichtet an die SASIS AG zur Konsolidierung der Branche geliefert. Die Rechnungsstellerstatistik (RSS) ordnet die OKP-Kosten dem Standortkanton des Leistungserbringers zu. Die Versichertenstatistik (VSS) ordnet die OKP-Kosten dem Wohnkanton der Versicherten zu.
Gesamtheit und Einheit	Der Datenpool verfügt über die folgenden drei Betrachtungsweisen: – Detaillierte <i>Leistungserbringer</i>-Statistik KVG und VVG gemäss Zahlstellenummer (Arztpraxis, Apotheke, Spital, Pflegeheim, Spitex, usw.). – <i>Leistungsarten</i> KVG (Arztleistung, Medikamente von der Apotheke, ambulant und stationär im Spital, usw.). – <i>Erfolgsrechnung</i> der Krankenversicherer (Kantone, Prämienregionen) für das KVG im Bereich der Leistungen, Kostenbeteiligungen und der Prämien.
Regionalisierungsgrad	Kantone und Prämienregionen
Periodizität	monatlich
Verfügbar seit	2001

Website (Quelle): <https://www.sasis.ch/de/document/131> (Zugriff am 18.12.2013)



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.

Herausgegeben vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) und dem
Departement Gesundheit des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Appenzell Ausserrhoden
Amt für Gesundheit
Kasernenstrasse 17
9102 Herisau

gesundheit@ar.ch
www.ar.ch/gesundheit